Nr. 165.

Berlin, Dienstag, den 20. Juli 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 165.

Berlin, Dienstag, den 20. Juli 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Erklärung.

Nachdem wir die Ueberzeugung gewonnen, daß wir den Zweck, welchen wir bei der Sistirung unserer Zeitung im Auge gehabt, vollkommen erreicht, und nachdem wir auf glaubwürdige Weise in Erfahrung gebracht, daß die incriminirten Stellen unserer Zeitung, um die es sich allein handelt, diejenigen sind, welche sich auf die Reconstruirung des Zollvereins beziehen, so liegt kein Grund vor, das Erscheinen unserer Zeitung länger zu suspendiren, nur daß wir uns natürlich im Gehorsam gegen die Gesetze, jedoch bei unbedingter Innehaltung des jetzt eingenommenen, offen ausgesprochenen Standpunktes vorläufig aller eigenen Raisonnements über die freilich sehr wichtige und folgenreiche Zollvereinssache enthalten.

Berlin, den 19. Juli 1852.

Die Redaction der „Neuen Pr. Zeitung".

Zur handelspolitischen Frage.

Das „Preußische Wochenblatt" bringt in einer nicht mit Beschlag belegten Nummer einen beachtenswerthen Artikel über die jetzige Situation in der handelspolitischen Frage. Es heißt daselbst: Die noch nicht unwiderruflich gegen uns entschiedene wichtigste Frage unserer Stellung auf dem handelspolitischen Gebiete können wir nicht unberührt lassen. Mit größter Bestimmtheit versichert die ministerielle Presse, daß die Preußische Regierung in dieser Frage nicht nachgeben werde; unter Schmähungen gegen ihre alte Bundesgenossin, zu denen sie kein Recht hat, durch welche sie sich nur selbst herabwürdigt, wirft sie der „Kreuzzeitung" vor, daß diese zuerst von der zu erwartenden Nachgiebigkeit der Preußischen Regierung gesprochen und hierdurch die Stellung der letztern nach Außen beeinträchtigt habe. Es ist nicht unsere Aufgabe, die „Kreuzzeitung" gegen Angriffe der ministeriellen Presse zu vertheidigen; aber wir sind gewohnt, überall und zu wessen Gunsten es auch sei, für die Wahrheit aufzutreten, und wir finden uns hierzu in der vorliegenden Frage um so mehr berufen, als in der That auch wir uns schon seit geraumer Zeit der Besorgniß nicht erwehren können, daß Herr von Manteuffel auch in dieser Frage den Anforderungen des Auslandes weichen werde. Wir haben diese Besorgniß nicht aus den Aeußerungen der „Kreuzzeitung", vielmehr aus den widersprechenden, unsicheren und unklaren Aeußerungen der ministeriellen Presse, sowie aus den sichtbaren Handlungen und Unterlassungen des Ministeriums geschöpft. Die Preußische Regierung hat am 19. April einen durchaus correcten Standpunkt eingenommen; sie hat eine demselben entsprechende Erklärung, in welcher keine wesentliche Verstärkung enthalten ist, am 7. Juni wiederholt; sie hat am 1. Juli um baldige Antwort auf diese Erklärung gebeten. Sie hat aber hieran keinerlei Präjudiz geknüpft, sie hat ihren Willen, eventuell die Verhandlungen abbrechen zu wollen, in keiner zur Oeffentlichkeit gelangten Erklärung ausgesprochen; sie hat in keiner solchen Erklärung einen Termin gesetzt. Es wurden die Berathungen des September-Vertrages mit Regierungen, welche sich auf einen mit dem Preußischen schlechthin unvereinbaren Standpunkt gestellt hatten, ohne irgend eine Gewähr dafür, daß sie den letzteren verlassen hätten oder zu verlassen Willens seien, also ohne genügende Aussicht auf ein für Preußen annehmbares Resultat Monate lang fortgesetzt. Wurde hierdurch nicht dem von der Coalition in Darmstadt verabredeten Zwecke, es im Laufe dieses Jahres zu keinem Abschluß der Zollvereinserneuerung kommen zu lassen, näher getreten und ihren Mitgliedern die volle Freiheit des Handelns in einem Maaße gegönnt, worauf sie keinen Anspruch machen konnten? Kann man dies ein festes, entschiedenes Auftreten nennen? Und wenn demnächst die Preußische Regierung einen Gesandten in außerordentlicher Mission*) an den Wiener Hof schickte, die ministerielle Presse aber beharrlich behauptete, daß derselbe dort keine andere Aufgabe als die Vertretung des ständigen Gesandten zu erfüllen habe, und sich diese schon an und für sich hinlänglich absurd erscheinende Behauptung demnächst durch die Abreise des Herrn von Bismarck vor der Rückkehr des Grafen Arnim als unzweifelhaft unwahr erwies: mußte dies nicht in Preußen die Besorgniß verstärken, daß das Ministerium geneigt sei, in einer mit seiner Würde unverträglichen Weise aus seiner uneinnehmbaren Stellung herauszutreten und auf die aggressive Politik Oesterreichs mit vermittelnden Vorschlägen zu antworten? Mußte nicht dadurch die bekannte Aeußerung eines Staatsmannes der Coalition den Schein der Bestätigung erhalten, daß Preußen nie und unter keinen Umständen die Conferenzen abbrechen werde? Konnte es einen anderen Eindruck machen, als ein Preußischer Diplomat, dessen Gesinnungen so allgemein bekannt sind, daß wir sie nicht näher zu charakterisiren brauchen, eine vertrauliche Mission an einen der Coalition beigetretenen und bis jetzt noch nicht ausdrücklich aus ihr ausgeschiedenen Hof erhielt, mit dem Preußen noch gar nicht einmal wieder einen regelmäßigen diplomatischen Verkehr unterhält? Wahrlich! das allernaivste Vertrauen mußte durch solche Thatsachen erschüttert werden. Zu allem diesen sind aber noch in der jüngsten Zeit Anzeichen getreten, nach welchen der Schein der Nachgiebigkeit in völlige Gewißheit überzugehen droht. Blätter, deren Spalten der „Centralstelle" zugänglich sind, bringen mit officiöser Miene die bis jetzt officiell nicht widerlegte Mittheilung von einer neuen Basis, welche die Preußische Regierung zur Verständigung mit den Coalitionsregierungen vorschlagen wolle. Der Zollverein soll danach „provisorisch" erneuert und demnächst ein Handelsvertrag mit Oesterreich abgeschlossen werden. Zugleich wird mit sophistischen Gründen auszuführen versucht, daß Preußen in diesem Falle seinen ursprünglichen Standpunkt nicht verlassen würde. Uns und, wie wir glauben, dem ganzen Lande kommt es aber nicht sowohl darauf an, ob die früheren Worte des Herrn von Manteuffel mit seinen jetzigen Thaten in Einklang gebracht werden können — die Unmöglichkeit eines solchen Versuchs wäre keinesweges etwas Neues — als vielmehr darauf, ob Preußen materiell seinen richtig gewählten Standpunkt festhält oder aufgiebt, ob es sich aus einer uneinnehmbaren, durchaus vortheilhaften Position drängen und von den coalisirten Regierungen die Bedingungen für die Erneuerung eines Vereins dictiren lassen soll, dessen Vortheile auf ihrer Seite noch größer sind als auf der seinigen? Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist die erwähnte Basis durchaus unannehmbar für Preußen. Eine provisorische Erneuerung des Zollvereins ist keine Erneuerung, und Verhandlungen mit Oesterreich vor der definitiven Erneuerung des Zollvereins würden der Coalition die Möglichkeit gewähren, uns zu zwingen, auf einen Handelsvertrag nach dem Muster der Wiener Entwürfe einzugehen, wie wir das nimmermehr können; ein solches Verfahren würde mindestens die Entscheidung der Krisis zum großen Nachtheile unserer Industrie, welche bereits unter der Unsicherheit der Zukunft schwer leidet, auf unbestimmte Zeit hinausschieben. Und wenn solche Gerüchte und Deductionen in Blättern, auf welche die „Centralstelle" Einfluß ausübt, umlaufen, ohne eine officielle Berichtigung zu erfahren, so soll es nicht erlaubt sein, ein Zurückweichen zu befürchten, Mißtrauen kundzugeben? Hierzu kommt die in Nr. 163 der „N. Pr. Ztg." gemeldete Nachricht über die Kissinger Uebereinkunft, welche uns auch außerdem unmittelbar aus guter Quelle dahin im Wesentlichen bestätigt worden ist: daß die Minister-Präsidenten von Baiern, Sachsen, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau in der Zollfrage die Vermittelung eines fremden Souverains (des Kaisers von Rußland) nachgesucht, daß in Kissingen der Minister dieser Macht (der Graf Nesselrode) diese Vermittelung zugesagt habe, und in Folge dessen der Preußischen Regierung ein Vorschlag gemacht worden sei, welcher darauf hinausgehe, daß Preußen seine bisherige Position verlasse und die seiner Gegner einnehme. Wenn diese Nachricht wahr ist, so ist den Namen Pfordten, Beust, Neurath, Dalwigk und Wittgenstein ein unvergängliches Denkmal in der Deutschen Geschichte gesichert. Daß aber Preußen nicht allein den speciellen Russischen Vorschlag selbst, sondern überhaupt jede fremde Einmischung in die Beziehungen Deutscher Staaten zu einander zurückweisen werde, dafür bürgt uns der König! Diese Bürgschaft reicht aus; sie allein kann aber auch nur beruhigen. Denn wenn die Preußischen conservativen Organe, welche das Verhalten des Ministeriums in dieser Preußischen Lebensfrage ängstlich bewachen, mit polizeilichen Ausweisungsmaaßregeln und mit Beschlagnahmen bedroht werden: wer sollte sich da nicht der Vertagung der Kammern, welche dem fait accompli von Olmütz folgte, erinnern und einer traurigen Analogie besorgt entgegensehen! Wohin sich also auch unser Blick richtet, nach Innen oder nach Außen, auf die bevorstehenden Wahlen, auf die drohenden Verfassungskrisen oder auf die handelspolitische Stellung: überall begegnen wir ernsten Gefahren, welche durch die in unserem Innern, unter den Conservativen, im Schooße des Ministeriums herrschende Uneinigkeit wesentlich erhöht werden. Sehr wahr sagt die Kreuzzeitung: „daß auch das Wohlwollen des Auslandes nicht ausreichen dürfte, den Antipathieen aller Preußischen Parteien das Gleichgewicht zu halten." — (Wir haben diesen Artikel des „Preuß. Wochenblattes", der unsere thatsächlichen Mittheilungen bestätigt, mit aus dem Grunde aufgenommen, weil bei diesem Blatte sicherlich jeder Verdacht ausgeschlossen ist, als wolle es uns zum Munde reden. D. Red.)

*) Selbst die „außerordentliche Mission" ist ungeschickter Weise von der ministeriellen Presse in Abrede gestellt worden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Russischen Geheimen Rath und Gesandten am Königlich Dänischen Hofe, Baron von Ungern-Sternberg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie dem katholischen Pfarrer Christian Mauritius Esser zu Düssel, im Decanate Mettmann, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner

Dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark ihm verliehenen Elephanten-Ordens zu ertheilen; und

Den Staats-Anwalt Rudolph zu Iserlohn zum Ober-Staats-Anwalte bei dem Appellationsgerichte zu Münster zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der Kreisrichter Hacker in Lauenburg ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Anklam, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ueckermünde, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin; und

Der Kreisrichter Masche zu Garz a. d. Oder zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Greiffenberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Labes, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Wegen Erneuerung der sechs Aufzugsklappen der Weidendammer-Brücke muß dieselbe für Wagen und Reiter vom 19. d. Mts. ab, bis zur Vollendung der Arbeiten gesperrt werden.

Berlin, den 13. Juli 1852.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Rosenquergasse muß dieselbe vom 20. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Pflaster-Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 14. Juli 1852.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs Instandsetzung des Steinpflasters in der Johannisstraße muß dieselbe vom Dienstag den 20. Juli c. ab und zwar zunächst zwischen der Artillerie- und Kalkscheunen-Straße später zwischen Letzterer und der Friedrichsstraße gesperrt werden.

Berlin, den 15. Juli 1852.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag den 22. d. M. die Sitzung ausfällt.

Berlin, den 19. Juni 1852. Hegel.

Deutschland.

[ ] **Berlin**, 19. Juli. Die ministerielle „Preußische Zeitung" bringt unter Berlin, den 16. Juli, folgenden Artikel: „Mehre, auch angeblich conservative Blätter" — (für wahrhaft conservativ scheinen jetzt nur die von den „verbesserten" Demokraten redigirten Blätter zu gelten) — „haben die Meinung zu verbreiten gesucht, daß die Königliche Regierung den in der Zollfrage eingenommenen Standpunkt verlassen habe oder zu verlassen gedenke. Alle in dieser Richtung verbreiteten Insinuationen entbehren, wie wir auf Grund authentischer Mittheilungen versichern können, jedes thatsächlichen Anhaltes und sind eben so leere Erfindungen, wie das „Ultimatum", welches der ╳-Correspondent der „Deutschen Allg. Zeitung" und der N-Correspondent der „Köln. Zeitung" durch Hrn. v. Bismarck Sr. Maj. dem König überreicht und nach dem Vortrage des Minister-präsidenten von Allerhöchstdemselben genehmigt sein lassen." Wir bemerken dazu, daß die „Neue Preuß. Ztg." keine Mittheilungen gebracht hat, wie die namentlich aufgeführten, ihrer „Insinuationen" wegen aber nicht confiscirten Blätter. Außerdem können wir hinzufügen, daß die jüngsten Beschlüsse der Regierung in der Zollsache, welche wir mit besonderer Genugthuung als energische bezeichnen können, erst in einer am letzten Sonnabend abgehaltenen Conferenz gefaßt worden sind.

— Der Königliche Hof hat sich gestern vermittelst Dampfbootes von Potsdam nach Charlottenburg begeben, um daselbst heute im engsten Familienkreise die Feier des Todestages Ihrer Majestät der hochseligen Königin Luise zu begehen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen empfingen gestern um 6 Uhr aus Veranlassung Höchstihrer bevorstehenden Abreise (nach Karlsruhe, Baden-Baden und Koblenz) den Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel und nahmen einen längeren Vortrag desselben entgegen.

— Der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel wird sich morgen oder übermorgen wahrscheinlich für längere Zeit nach der Lausitz begeben.

— Der Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern Frh. v. Manteuffel ist vorgestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt. — Der Minister Hr. v. Westphalen wird nunmehr am Mittwoch zum Gebrauch einer vierwöchentlichen Cur nach Schlangenbad abreisen.

— Der Commandirende in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel wird am nächsten Sonnabend (24.) auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland nach St. Petersburg sich begeben. In der Begleitung des Generals werden sich befinden Oberst v. Schlemüller, Oberst v. Falkenstein, Major v. Fransecky, Hauptmann v. Wrangel (Neffe des Generals) und Hauptmann Graf v. Brandenburg.

— Das Staatsministerium hat sich in seiner letzten Sitzung (Freitag) mit Verfassungsfragen beschäftigt, die zum Theil durch die Umstände geboten waren, zum Theil als damit in nothwendiger Verbindung stehend erachtet wurden. Zunächst handelte es sich um die in der Verfassungs-Urkunde (Art. 65) vorgesehene Wahl-Verordnung in Betreff der Ersten Kammer. Wir haben diese Verordnung stets als eine provisorische bezeichnet, und ihre Dauer ist jetzt auf ein Jahr festgestellt worden. — Zugleich hat man sich im Staatsministerium dahin geeinigt, daß den nächsten Kammern nicht nur ein Gesetz zur definitiven Bildung der Ersten, sondern auch ein definitives Wahlgesetz für die zweite Kammer vorgelegt werde. Was das Gesetz, betreffend die Bildung der Ersten Kammer, anbetrifft, so dürfte sich dasselbe wesentlich anschließen an die in der letzten Kammer-Session vom Ministerium ausgesprochene Intention („Die Erste Kammer wird gebildet durch Königliche Verordnung"); das definitive Wahlgesetz zur Zweiten Kammer dagegen wird unzweifelhaft nicht mehr die Urwahl, sondern vorzugsweise das ständisch-corporative Element zur Grundlage haben. — Anfänglich lag es in der Absicht, den Staatsrath nach Französischem Vorbilde in organischen Zusammenhang mit der Ersten Kammer zu bringen, doch scheint man davon Abstand genommen zu haben und den Staatsrath als eine lediglich berathende, vom Staats-Ministerium ressortirende Behörde berufen zu wollen. Wir erinnern uns wohl, daß in der Presse dagegen remonstrirt worden ist, als wir vor längerer Zeit den Staatsrath als eine vom Staats-Ministerium ressortirende Behörde bezeichneten, doch sind wir leider in der Lage, uns vielleicht eine abermalige Remonstration gefallen lassen zu müssen. Was die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung anbetrifft, so sind entscheidende Beschlüsse nicht gefaßt, so viel aber festgestellt worden, daß die betreffenden Vorlagen dem Staatsministerium sogleich zur Berathung zugehen sollen, wenn die Provinzialstände darüber gehört worden sind, daß die Unterscheidung zwischen Stadt und Land aufrecht erhalten bleibe, daß dabei die provinziellen Eigenthümlichkeiten berücksichtigt werden, und namentlich für das platte Land der thatsächlich bestehende Zustand als Basis gelten solle. Der Unterschied zwischen dem, was man seit dem vorigen Jahre bis jetzt in Bezug auf die Gemeinde-Ordnung für das platte Land erstrebte, und dem, was man jetzt zu erstreben sucht, liegt darin, daß man bisher die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 zur Basis nahm, jetzt aber den vor dieser Gemeinde-Ordnung bestandenen Zustand. Uebrigens sind Seitens des Ministeriums des Innern die Ober-Präsidenten aller Provinzen unter Mittheilung allgemeiner normativer Bestimmungen aufgefordert worden, Landgemeinde-Ordnungen auszuarbeiten, die unzweifelhaft den Provinzialständen zur Vorlage dienen sollen.

— Professor Wiese, von seiner Rundreise durch die Provinz Sachsen zurückgekehrt, wird morgen (Dienstag) als Mitglied in das Unterrichts-Ministerium eingeführt werden und das bisher von dem Geh. Regierungsrath Kortüm geführte Decernat (das höhere evangelische Schulwesen insbesondere und die Generalia des höhern Schulwesens überhaupt) übernehmen. Wie wir hören, steht die Ernennung des Prof. Wiese zum Regierungs- und Schulrath bevor.

— Die „Köln. Ztg." äußert in einem aus Berlin datirten Artikel: „Gegenüber der bestimmten Versicherung der „N. Pr. Ztg.", daß in der Zollvereinsfrage in Wien Vermittelungs-Vorschläge von Preußen gemacht sind, daß der Wortlaut derselben aus höheren Rücksichten „für heute" aber nicht mitgetheilt werden könne, ist Ihr Correspondent in der Lage, seine alte Behauptung aufrecht zu erhalten, daß v. Bismarck bei seiner Mission nach Wien keine specielle Instruction über die Zollfrage erhalten hat, daß ein Preußischer Gesandter daselbst natürlich diese wichtige Angelegenheit nicht mit Stillschweigen übergehen konnte, und daß natürlich auch diese in den Kreis der Besprechungen mit dem Oesterreichischen Minister von Buol gezogen werden mußte, und daß von Bismarck nach Lage der Verhältnisse formelle Vorschläge machte („formelle Vorschläge ohne alle Ermächtigung??"), die ich nicht kenne, in Betreff deren ich aber erfahren habe, daß die Mittheilungen der „Spener'schen Zeitung" hierüber rein speculative Vermuthungen sind." — Wir unsererseits müssen darauf bemerken, daß wir von „Vermittelungsvorschlägen", die Herr v. Bismarck gemacht haben sollte, niemals etwas erwähnt haben. Dagegen scheint die Andeutung, daß solche Vorschläge vielleicht gar „ohne Ermächtigung" gemacht worden seien, mit dem hier von manchen Seiten jetzt sehr geflissentlich verbreiteten Gerücht in Zusammenhang zu stehen: daß Herr v. Bismarck entweder den Sinn seiner Mission nicht richtig aufgefaßt, oder seine Instruction überschritten haben müsse — beides, wie auf der Hand liegt, nichts als die perfideste Insinuation.

— Die „Norddeutsche Zeitung", welche sich in dem Kampfe gegen die „Kreuzzeitung" auch intimer Verbindungen erfreut, hat schon seit einiger Zeit sich die Ausgleichung zwischen der „altpreußischen Partei" und dem Ministerium Manteuffel besonders angelegen sein lassen. In ihrem neuesten Blatte sagt diese Zeitung unter Anderem: „Darum, so meinen wir, müsse es jetzt Sache des „Preußischen Wochenblattes" sein, Herrn v. Manteuffel zu stützen, damit die „Neue Preuß. Zeitung" nicht durch die Fehler der Gegenpartei den Sieg vollständig erlange, den Herr v. Manteuffel im November 1850 noch mit Geschick zu coupiren gewußt. Das erstgenannte Blatt darf nicht länger eine Opposition gegen den Minister fortsetzen, welche nur der „Neuen Preuß. Zeitung" Früchte bringt und zugleich die Existenz der eigenen Partei gefährdet." Diese Hoffnung scheint nun nicht in Erfüllung zu gehen. Die neueste Nummer des „Preußischen Wochenblattes" enthält eine darauf bezügliche Erklärung, worin es heißt: „Wenn in der letzten Zeit in verschiedenen öffentlichen Blättern Nachrichten von einer Verbindung unserer politischen Freunde mit Herrn v. Manteuffel in Folge seines Bruchs mit der „Kreuzzeitung" verbreitet worden sind, so vermögen wir darin nur böswillige Absicht zu erkennen, oder müssen die Urheber solcher Gerüchte der völligen Unkenntniß mit unseren Bestrebungen und unserer Stellung zeihen, über welche unser Wochenblatt jedem, der Kenntniß davon nehmen will, vollständigen Aufschluß geben wird. Es genügt, einfach zu erklären, daß von einer Verbindung und Gemeinschaft zwischen uns und Herrn von Manteuffel nie die Rede sein kann."

— Der hohe Protector der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, haben an die Gesellschaft folgendes Schreiben erlassen:

„Sanssouci, den 13. Juli 1852. Das mir von der gemeinnützigen Baugesellschaft übergebene Schreiben an Seine Majestät den Kaiser von Rußland, dem der erste Bericht der Gesellschaft angeschlossen war, habe ich an Allerhöchster Stelle vermittelst eines Anschreibens übergeben. Bereits heute habe ich ein überaus huldvolles Schreiben Seiner Kaiserlichen Majestät empfangen, welches ich im Original hier beifüge, um es zum beständigen Gedächtniß der Kaiserlichen Municifenz dem Archive der Gesellschaft einzuverleiben. Die erhabenen und wohlwollenden Ansichten, welche der Kaiserliche Geber ausspricht, so wie die Bestimmung, daß die Gründung des Etablissements, welches von der überwiesenen Summe errichtet werden wird, zur Erinnerung an den heutigen Tag Alexandra-Stiftung genannt werden soll — geben auf's Neue Zeugniß von der edlen und hohen Gesinnung des Kaisers Nicolas für unser Preußen. Hoffentlich wird in Kurzem zum Wohle der arbeitenden Klassen, im Sinne des erhabenen Stifters, die Alexandra-Stiftung erstehen, und so Mancher dereinst den Kaiserlichen Wohlthäter im Stillen dankend segnen. Prinz von Preußen. An den Vorstand der gemeinnützigen Baugesellschaft zu Berlin."

Das Handschreiben des Kaisers lautet in Deutscher Uebersetzung:

„Mit lebhaftem Interesse habe Ich von dem Schreiben Kenntniß genommen, womit Ew. K. H. Mir den Bericht der gemeinnützigen (Bau-) Gesellschaft, deren erhabener Protector Sie sind, übersandt haben. Indem Sie an der Verbesserung des Looses der ehrbaren Armuth arbeiten, leisten Sie der öffentlichen Ruhe einen ausgezeichneten Dienst, dem Ich Mich mit wahrhaftem Eifer anschließe. Wünschend, daß der heutige Tag durch eine Wohlthätigkeitshandlung bezeichnet werde, welche, indem sie die Erinnerung daran verewigt, den Bewohnern Berlins eine Meinem Gedächtniß stets unverlöschliche Zeit zurückruft, bitte Ich Sie, Meiner Seits der gemeinnützigen Baugesellschaft die Summe von tausend Ducaten zu übergeben. Dieses Capital soll unter dem Namen „Alexandra-Stiftung" die Bestimmung erhalten, welche Ew. K. H. ihr anweisen dürfte. Es ist Mir besonders angenehm, daß Wir Uns an dem heutigen Tage zu demselben Werke christlicher Barmherzigkeit vereinen, welches unter der Aegide eines Uns Beiden gleich theuren Namens steht. Empfangen Sie geneigtest die Versicherung davon, wie die Meiner liebevollsten Gesinnungen. Ihr ergebener Schwager. (gez.) Nicolaus. Potsdam, den 1/13. Juli 1852."

Stettin, 17. Juli. Das Kön. Hüttenwerk Torgelow bei Ueckermünde soll am 20. Septbr. öffentlich verkauft werden, jedoch mit Ausschluß des Regals zum Eisensteingraben und einiger sonstigen Gerechtigkeiten. (Rd. Z.)

† **Aus Ostpreußen**, 16. Juli. Der Bischof des Ermlandes Dr. Geritz beabsichtigt das alte Schloß von Heilsberg zu einem katholischen Waisenhause anzukaufen und umzubauen. Auch hat derselbe dem Cantor Gervais in Königsberg für die ihm dedicirte Deutsche Messe ein glänzendes Honorar mit dem Ersuchen übersandt, ihm noch die sämmtlichen Instrumentalstimmen davon zukommen zu lassen, damit diese Messe alsdann in allen Kirchen seines Sprengels eingeführt werde. Die durch den Burggrafen v. Schön in's Leben gerufene Provinzial-Irrenanstalt „Allenberg" bei Wehlau kann als eine Musteranstalt gelten. Um die vorzüglichsten Anstalten der Art in andern Ländern kennen zu lernen und von den nützlichsten neuesten Einrichtungen Kenntniß zu gewinnen, hatte sowohl ein technischer Baubeamter, als auch der Irrenarzt Hr. Bernhardi die nöthigen Reisen unternommen. Die Anstalt ist in einer freundlichen Gegend in großartigem Styl erbaut, im Quarré aus 4 Eckgebäuden bestehend, durch Säulenhallen mit einander verbunden. Auf einer Seite steht das Directionsgebäude, in der Mitte in Form eines Kreuzes das Wirthschaftshaus. Gärten und Parkanlagen umgeben das Ganze. Die Fenster sind so construirt, daß die Kranken die Traillen, die mit Holz bekleidet sind, nicht sehen können. Die Erwärmung der Zimmer geschieht durch Luftheizung.

† **Königsberg**, 16. Juli. Durch den Eisenbahn- und Festungsbau hat unsere Stadt seit Kurzem ein ganz verändertes Aussehen erhalten, besonders von der Pregelseite aus gesehen. Der Philosophendamm, der Hauptsammelplatz der Spaziergänger Königsbergs, ist behufs der Bahnhofsanlage um zwei Drittel zu Erdschüttungen verbraucht worden. Die Fundamentirung des colossalen Bahnhof-Empfangsgebäudes mißglückte. Der sumpfige Boden gab plötzlich nach und machte neue Maurerarbeiten nothwendig; dagegen wird die Untermauer zu den Quaibauten auf Pfahlrost gegründet, dem Hauptsteueramte auf der andern Seite des Pregels gegenüber. Materialien von Feldsteinen u. s. w. bedecken weithin den ungeheuern Bauplatz. Das Salzmagazin, dem Handelsverein zugehörig, ist abgebrochen. Schoppen, Magazine und Bauhütten sind statt dessen erstanden. Drei Riesenrammen rammen 50' lange Pfähle in die Erde am Pregelufer, zum Schutze desselben, wie zu Ladebrücken bestimmt. Parallel mit dem Planum zur Eisenbahn wird neben dem „alten Garten" ein zweites Planum noch höher geschüttet, zur künftigen Chaussee. Am überbrückten Schanzenteiche ist der Knotenpunkt, wo Eisenbahn und Chaussee sich schneiden. Hier auch kommt das neue „Brandenburger Thor" zu stehen, in dorischem Styl erbaut, während der Platz, auf dem das alte Thor steht, dem Hauptfestungswerke Platz macht. Von dem anfänglichen Plane, das Bahnhofsgebäude aus Fachwerk zu erbauen, ist man glücklicherweise zurückgekommen; das Gebäude wird massiv in würdigem Stil erbaut und 2stöckig. Das Empfangsgebäude erhält die immense Länge von 500 Fuß und wird 150 Fuß breit. Ueber 800 Arbeiter sind auf dem Bahnhofsplatze beschäftigt. Die Wälle des daneben gelegenen Forts Friedrichsburg werden abgetragen, und jenseit des Festungsgrabens (auf der sogenannten Stadtwiese neben dem Pregel) erheben sich wiederum neue Erdwälle zu den neuen Fortifications-Werken in größerem Umfange. Auf dem andern Ufer des Pregels erhebt sich der neue Packhof, ein colossales Gebäude, und unfern von ihm kommt noch ein Güter-Magazin für den Bahnhof zu stehen, von ähnlich riesiger Größe. Zu diesem hin wird eine eiserne Brücke über den Pregel geschlagen, der an dieser Stelle gerade von bedeutender Breite ist. — Die zur Gasbereitungsanstalt erforderlichen Gebäude auf dem Jahrmarktsplatze sind auch fertig. Eines derselben hat sich jedoch auch auf dem sumpfigen Terrain bedeutend gesenkt und macht einen Umbau nöthig. Bereits werden die eisernen Röhren zur Gasleitung durch die Vorstadt zum Kneiphof hin gelegt.

† **Aus Danzig**, 16. Juli. [„N. Preuß. Ztg." „Dampfboot."] In der Hoffnung einer baldigen Beendigung der Beschlagnahme Ihres Blattes, welche hier mit sehr verschiedenen Gefühlen, vor Allem aber mit schwarz-roth-goldenem Jubel begrüßt ist, benachrichtige ich Sie, daß der bisherige Redacteur des hiesigen „Dampfboots", Herr Schubert, die Redaction niedergelegt hat und übermorgen von hier nach Berlin abreisen wird. Die Hauptursache davon ist wohl die geringe Theilnahme, welche sein Unternehmen, aus dem sehr übel berüchtigten „Dampfboot" ein verständiges Blatt zu machen, hier gefunden hat. Es war dieses nicht zu verwundern, denn die „gebildeten" und folglich lesenden Stände in Danzig zählen nicht viel Conservative, und diejenigen, welche wirklich ein conservatives Blatt wünschten, wurden durch die Abhängigkeit, in welcher das „Dampfboot" von einer gewissen, hier ganz besonders und zwar bei allen Parteien sehr unbeliebten Stelle sich befinden sollte, einigermaßen stutzig gemacht. Sonst muß es dem Hrn. Schubert nachgesagt werden, daß er eine Reihe trefflicher Leitartikel geliefert hat, welche durchaus nicht an eine gewisse Stelle erinnerten, und daß er, bei größerer Unabhängigkeit, dem „Dampfboot" sicherlich einen ausgezeichneten Rang unter den conservativen Blättern erworben haben würde. Wir bedauern Danzig mehr wie ihn um den Verlust und wünschen ihm anderswo mehr Unabhängigkeit und ein dankbareres Publicum. Es macht Danzig alle Ehre, daß man jetzt in Berlin beschlossen haben soll, dem „Dampfboot" Behufs besserer Verbreitung eine mehr humoristische Richtung zu geben, wo denn namentlich der mißliebige „christliche Ernst", mit welchem Herr Schubert die Leser langweilte, wegfallen dürfte.

†† **Breslau**, 15. Juli. Der hiesige akademische Dombau-Verein zählt gegenwärtig 116 ordentliche und 91 Ehrenmitglieder; er hat während seines 2½jährigen Bestehens über 3200 Thlr. an den Central-Dombau-Verein zu Köln abgeliefert, darunter nur 291 Thlr. Vereinsbeiträge, das Uebrige als Ertrag einer Verloosung von Büchern und Kunstsachen. Das Kapuzinerkloster bei Neustadt, erst seit dem März dieses Jahres im Bau begriffen, ist seiner Vollendung und Einweihung nahe. Dagegen ist die Errichtung des in der Gegend von Münsterberg projectirten Klosters auf Hindernisse gestoßen und vorläufig aufgegeben. Die Krankheit des Cardinal-Fürst-Bischofs, an welcher derselbe schon seit vielen Monaten leidet und deren auch in dem bekannten Hirtenbriefe Erwähnung geschieht, erregt auch in den protestantischen Kreisen die lebhafteste Theilnahme. Das Uebel ist hämorrhoidalischer Natur, war aber in den letzten Wochen, in Folge plötzlicher Blutverluste, in gefahrdrohender Gestalt aufgetreten. Noch ist die Schwäche überaus groß. Ueber das Resultat des Schönlein'schen Besuches ist noch nichts bekannt. Die regelmäßigen ärztlichen Beistände sind die Herren Pazack und Lorinser.

Magdeburg, 17. Juli. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig passirte diese Nacht, von seiner Italienischen Reise zurückkehrend, hier durch nach Braunschweig. Gestern ertranken bei der Militair-Badeanstalt in der alten Elbe drei Soldaten von der 9. Compagnie 26. Infanterie-Regiments, welche sich dem Verbote zuwider über die Grenzpfähle in den Strom hinausgewagt hatten.

≅ **Heiligenstadt**, 16. Juli. Vorige Woche wurde in Heiligenstadt auf dem Eichsfelde eine Mutter mit dem Beile hingerichtet, die, wie sie von Gewissensbissen gepeinigt unmittelbar nach der That selbst angab, ihre drei unehelichen Kinder von 8, 4 und ½ Jahren aus dem Grunde erdrosselt hatte, weil ihr ein junger Mensch die Versicherung gegeben, daß er sie heirathen wolle, wenn sie die Kinder nicht haben würde.

† **Düsseldorf**, 14. Juli. Die Polizei hat gestern die Abhaltung des Schützenfestes (wir erinnern an die berüchtigten Vorgänge im Sebastianus-Schützen-Verein) verboten, zu dem bereits 1260 Unterschriften sich gefunden hatten. — Da ich es in Ihrer Zeitung noch nicht erwähnt gefunden, bemerke ich nachträglich, daß bei Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin auf Schloß Benrath der Düsseldorfer Stadtrath mit dem Bürgermeister an der Spitze, als er sich zur Aufwartung einstellte, abgewiesen wurde.

Koblenz, 15. Juli. Die „Koblenzer Zeitung" meldet: Von dem Königl. Handels-Ministerium ist an sämmtliche Königl. Regierungen ein Erlaß ergangen, in welchem dieselben aufgefordert werden, eine genaue Statistik der sämmtlichen in ihrem Ressort bestehenden industriellen Anstalten und Gewerbe und zugleich einen Bericht darüber einzureichen, in welchem Gange diese Anstalten und Gewerbe sich jetzt befinden, und wie es mit deren Geschäftsbetrieb sich verhalte. Von den Regierungen ist in diesem Sinne wiederum eine Requisition an die sämmtlichen Handelskammern erlassen worden.

⩨ **Würzburg**, 15. Juli. [Geschichtsbuch.] Auf Allerhöchsten Befehl hat das Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten neuerdings ein Ausschreiben zur Bearbeitung eines Lehrbuchs der Baierischen Geschichte für die Jugend in den Schulen erlassen und den Termin zur Einsendung bis zum 15. Nov. 1852 festgesetzt. Zur Lösung der Aufgabe sind folgende Gesichtspunkte bezeichnet: a) in angemessener Kürze das Wichtigste, Erfolg- und Ruhmreichste der Baierischen Geschichte zu umfassen; b) bei der Auswahl des Geschichtsstoffes die Alters- und Bildungsstufe der zu Unterrichtenden möglichst zu beachten und Alles zu vermeiden, was den kirchlichen Frieden der verschiedenen Confessionen mit Grund stören könnte; c) bei dieser Geschichtsdarstellung die Baierischen Stammlande in erster Reihe zu berücksichtigen, doch auch den übrigen Provinzen die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden; d) jene Darstellung vorzugsweise an die ausgezeichneten Fürsten aus dem Wittelsbacher Herrscherhause der verschiedenen Zeiten und an das anzuschließen, was sie Bedeutsames und Segensreiches nicht bloß für Baiern, sondern auch für Deutschland unternommen und ausgeführt haben.

Kissingen, 14. Juli. Die hier anwesenden Russen gaben gestern Abend zur Feier des Geburtstages J. M. der Kaiserin ein großes Feuerwerk auf dem Altenberge. Unter den neu angekommenen Curgästen befindet sich auch J. K. H. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit J. K. H. der Frau Herzogin Karoline zu Mecklenburg, dann der Königl. Baierische General der Cavallerie Fürst von Thurn und Taxis.

Stuttgart, 16. Juli. Der am 26. Juli hier beginnende Deutsche Eisenbahn-Congreß wird allem Anschein nach sehr zahlreich beschickt werden.

Karlsruhe, 14. Juli. Das „Fr. J." schreibt: Den Offizieren des Großherzogthums ist durch höchsten Erlaß des Regenten der Besuch der Brauereien und Wirthshäuser verboten und nur der von Restaurationen, Cafés und geschlossenen Gesellschaften gestattet.

△* **Rastatt**, 16. Juli. [Recognoscirung Prinz Louis Napoleon; Ernte.] Seit gestern be-

findet sich in unseren Mauern der Generalstab des 8ten Deutschen Armeecorps unter Befehl des K. Württembergischen Generals v. Bauer. Die betreffenden Offiziere sind schon seit einiger Zeit mit Recognoscirung der oberen Landesgegend längs dem Rhein beschäftigt; ein erstes äußeres Zeichen seit der Revolution, daß unsre Truppen noch dem 8ten Armeecorps angehören. Niemand wird verkennen, wie viel das Großherzogl. Truppencorps dem Vorbilde einer großen, ausgezeichneten Armee, wie die Preußische ist, zu verdanken hat. Dennoch aber gebieten die Verhältnisse zum Bunde die bisherige isolirte Stellung und damit manche treffliche, der Kön. Preußischen Armee zu dankende Einrichtung aufzugeben. Ich hebe hierunter das vortreffliche Preußische Exercier-Reglement hervor, das sich durch seine Kürze und Einfachheit im höchsten Grade auszeichnet. Von ihm würde bedeutend der größte Theil der Infanterie-Offiziere ungern Abschied nehmen. — Am 15. ist die gesammte Garnison ausgerückt und dem neuen Festungs-Commandanten, Oberst Kunz, vorgestellt worden. — Der Besuch des Prinz-Präsidenten in Straßburg wird in unserer Nachbarschaft einen ungeheuren Verkehr zur Folge haben, besonders spricht man davon, derselbe werde einen Besuch bei seiner Tante, I. K. H. der Großherzogin Stephanie, in Baden abstatten. Ueber die Festlichkeiten in Straßburg werde ich Ihnen wohl als Augenzeuge berichten können. — Als Beitrag zu Ihren Mittheilungen über den Stand der Saaten theile ich Ihnen mit, daß die Ernte bei uns in vollem Gange ist und beinahe eine doppelte genannt werden kann. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich noch nicht. An einigen Stöcken trifft man 36—40 Kartoffeln. Der Weinstock gedeiht bei der starken Hitze außerordentlich, und die armen Rebbauern sehen deshalb nach langer Noth einem vorzüglichen Herbste entgegen.

Kassel, 16. Juli. Heute erfolgte durch Se. K. Hoheit den Kurfürsten die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung im Residenz-Palais-Neubau. In der Rede des Kurfürsten heißt es: „Es gereicht Mir zur besondern Genugthuung, wirkliche Stände des Landes um Meinen Thron versammelt zu sehen, und Mein landesväterliches Herz findet Befriedigung darin, Sie mit dem vollkommenen Vertrauen auf Ihre verfassungsmäßige Thätigkeit willkommen zu heißen. Der Ihnen gewordene Beruf bringt es mit sich, daß Sie diese Ihre Thätigkeit auf neu gegebenen Grundlagen beginnen. Die Ordnung der Finanzverhältnisse bedarf insbesondere Ihrer verfassungsmäßigen Mitwirkung, und mit rückhaltloser Offenheit wird Meine Regierung die umfassenden Vorlagen machen, deren abhelfender Beachtung, wie Ich mit vertrauensvoller Zuversicht erwarte Sie sich nicht entziehen werden. Um den Ausnahmezustand des Landes zum Abschluß bringen zu können, werden Sie, der Anordnung der Bundesversammlung gemäß, noch eine Erklärung über die als Gesetz erlassenen Verfassungsvorschriften abzugeben haben, und damit Niemand unter Ihnen durch die in dem landständischen Eide enthaltene Bezugnahme auf die Verfassung sich in seinem Gewissen gehindert finde jene Erklärung mit der erforderlichen vollständigen Unabhängigkeit abzugeben, so habe Ich bestimmt, daß aus der Formel des Ihnen abzunehmenden Eides jene Beziehung auf die Verfassung für diesmal hinweg gelassen werde." (Bekanntlich fand die Bezugnahme auf die Verfassung in dem Eide bei vielen Kammermitgliedern Bedenken. Siehe Beilage.) Kurze Zeit nach Beendigung der feierlichen Eröffnung der Ständeversammlung fand ein Diner in dem großen Saale des Residenz-Palais statt, zu welchem außer den hier anwesenden Gliedern des Kurfürstlichen Hauses und den sämmtlichen bei dieser Eröffnung Anwesenden noch das diplomatische Corps geladen war.

Darmstadt, 14. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr hatten wir dicht vor der Stadt einen Waldbrand. In der städtischen Tanne an dem alten Dornheimer Weg, zwischen der oberen und unteren Fallthorschneiße, erstreckte sich derselbe über eine Fläche von etwa zwei Morgen Kiefernstangenholz. (Darmst. Ztg.)

••• **Frankfurt**, 17. Juli. [Notizen.] Seit einigen Tagen fand heute wieder die erste Bundestagssitzung statt, der der Königl. Preußische Bundestagsgesandte wieder beiwohnte. Dieselbe dauerte nicht lange und war größtentheils laufenden Geschäften gewidmet. — Unserm Senate ist abermals eine sehr ernste Mahnung Seitens des Kaiserl. Oesterreichischen Präsidialgesandten zugegangen: den fortwährenden Wühlereien der demokratischen Vereine, die sich jetzt unter dem Titel von „Singvereinen" constituirt haben, ernstlichst zu steuern. — Der Vorstand des Baierischen Telegraphenwesens, Rath Dyck, verweilt noch immer in unserer Stadt, von wo aus er öftere Ausflüge nach Hanau macht, um dort die nöthigen Anordnungen zu einer telegraphischen Verbindung mit der Pfalz über Offenbach nach Darmstadt zu treffen. — Der wegen seiner Schrift „Vier Wochen Französischer Geschichte" von der Sächsischen Regierung verfolgte und in Criminaluntersuchung gezogene Schriftsteller A. L. v. Rochau (früher Redacteur des hiesigen „Volksboten") befindet sich jetzt in hiesiger Stadt, wo er beabsichtigt, eine neue Zeitung herauszugeben. — Se. Majestät der König von Würtemberg befand sich seit einigen Tagen unter dem Namen eines Grafen v. Teck theils in hiesiger Stadt, theils in Homburg und Soden. — General v. Haynau hat gestern die Spielbank in Homburg gesprengt. (Es war beim „trente et un" eine Serie von 18 Mal Schwarz herausgekommen.) — Gestern ist der Baierische Minister v. d. Pfordten hier angekommen, und heute fand zu Darmstadt die Versammlung der Coalitionsstaaten in der Zollfrage statt. — Said Pascha ist mit großem Gefolge im „Russischen Hofe" aus England hier eingetroffen. Desgleichen Fürst Cantacuzeno aus Jassy.

Dresden, 14. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind heute hier eingetroffen und im Hotel zur Stadt Rom abgetreten.

△ **Saalfeld**, 17. Juli. Die Untersuchung gegen die hier gefänglich Eingezogenen, Gerbermeister Richter und Seifensieder Schmidt wegen Verbreitung aufreizender Schriften und Theilnahme an dem sogenannten Todtenbund dauert noch fort und wird jetzt, weil der eigentliche Untersuchungsrichter, als mit dem einen Inhaftirten verschwägert, sie nicht weiter führen konnte, von dem Assessor von Türcke geleitet. Täglich finden neue Vernehmungen hiesiger Einwohner statt.

Bremen, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft gelangten die Vorschläge der Finanzdeputation wegen Creirung einer Anleihe zur Berathung. Nach längeren Verhandlungen nahm die Bürgerschaft einen Vorschlag an, wodurch die Finanzdeputation ermächtigt wird, 400,000 Thlr. Staats-Obligationen au porteur zu 3½ pCt. jährlicher Zinsen in geeigneten Abschnitten zu creiren, in blanco bei der Generalkasse niederzulegen und nach Bedarf unter der Hand zu verwerthen, so viel als thunlich, ohne den Tagescours herunterzudrücken. Sollte sich indeß herausstellen, daß in dieser Weise das Bedürfniß des Staates nicht wohl oder nur auf eine unvortheilhafte Art gedeckt werden könnte, so überläßt sie es auch der Finanzdeputation, vermittelst öffentlicher Aufforderung versiegelte Anerbietungen zu veranlassen und nach ihrem Ermessen anzunehmen oder abzulehnen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

♎ **Wien**, 15. Juli. [Ischl. Conferenzen. „N. Pr. Ztg." Eisenbahn. Hitze.] Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde ist zur Begrüßung Ihrer Majestät der Königin von Sachsen von Pesth hier eingetroffen. Die Appartements für die höchsten Herrschaften sind in Ischl bereits eingerichtet und Hochdieselben werden nach erfolgter Rückkehr Sr. Majestät aus Ungarn in Gesellschaft Ihrer Majestät der Königin von Sachsen sich dahin begeben. — Der Ban Jellachich ist bereits von Pesth in Rohitsch eingetroffen. Heute ist der 15. Juli, und es sollte nach den offenen Worten der gouvernementalen Presse die Fortsetzung der „Darmstädter Conferenzen" statthaben. Es scheint aber, daß dieselben keineswegs so wie die ersten Wiener Zollconferenzen feierlich eröffnet wurden, wenigstens ist uns hierüber durchaus nichts bekannt geworden. Dagegen hat sich vor einiger Zeit schon das Gerücht verbreitet, und es erhält sich dies seitdem hartnäckig, daß der Ministerialrath Dr. Hock beauftragt worden sei, Regierungsvorlagen zu „freien Conferenzen" vorzubereiten, welche einige wesentliche Modificationen der Resultate der ersten Wiener Zollconferenzen enthalten sollen. — Das ganz besondere Vergnügen, welches den hiesigen Blättern durch die Confiscation der „N. P. Z." gewährt wurde, wirft einigen Schein der Feigheit auf dieselben, denn es läßt sich die Freude über einen durch fremde Macht kampfunfähig gemachten gefürchteten Gegner nicht anders erklären; und dieser Schein wird durch die Notiz eines Berliner Correspondenten des „Lloyd" noch vermehrt, welcher von einem ganzen Memorandum des Herrn von Manteuffel über dieses Blatt berichtet, welches in diesen Tagen Sr. Majestät dem Könige überreicht werden soll. Nun, wir haben nie besonders viel von dem Muthe und der Festigkeit der hiesigen Journale gehalten, aber etwas mehr Platzkenntniß hätten wir doch selbst dem „Lloyd" zugetraut, als daß derselbe heute in seinem sogenannten Leitartikel mehrere Male hintereinander das ministerielle Berliner Blatt „Die Zeit" zum alter ego der „N. P. Z." stempelt. Das scheint denn doch ein wenig arg*). — Die Verhandlungen in Angelegenheiten der Gloggnitzer Bahn gehen fort, haben aber noch kein Resultat gehabt. Man wünscht hier darüber einen besonderen Schleier des Geheimnisses walten zu lassen, und wie ich höre, dürfen die hiesigen Journale weder pro noch contra etwas vorbringen. Dafür sprechen wenigstens die beiden Facten, daß neulich noch um 11 Uhr Nachts ein bereits an die Redactionen von Seite der „Oesterreichischen Correspondenz" abgeschickter Artikel für die Regierung wieder zurückgenommen wurde, während einigen Interessenten der Bahn es nicht gestattet wurde, einen in ihrem Interesse gehaltenen Artikel im „Wanderer" abdrucken zu lassen. — Wir leiden hier unter einer fortwährenden Hitze von 27—30 Graden, wodurch — da dieselbe schon mehrere Tage anhält, — die Ernten sehr beschleunigt wurden. Wie wir hören, lauten die Nachrichten in Bezug auf diese sehr günstig.

* **Wien**, 16. Juli. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Zur Bereisung der Militairgrenze hat Se. Majestät der Kaiser vier Tage bestimmt, und es wird sich, so viel bei der Abreise des Monarchen festgesetzt war, der Allerh. Besuch auf folgende Städte beschränken: Petrinia, Constainiza, Carlopago, Peterwardein, Neusatz, Carlowitz, Titel, Belgrad, Semlin, Gradiska, Mehadia. — Ihre K. Hoh. die Frau Erzherzogin Hildegarde, welche gestern aus Pesth hier ankam, hat sich heute zu Besuch bei Ihrer Majestät der Königin von Sachsen nach Schönbrunn begeben und reist morgen nach Schloß Weilburg bei Baden. — Der Bau des neuen Wiener Bahnhofes der Nordbahn wird unverzüglich beginnen und muß bis zum Jahre 1855 beendet sein.

Wien, Sonntag, 18. Juli. (T. C.-B.) **Die heutige „Wiener Zeitung" meldet, daß in diesem Monate neuerdings eine Million Staatspapiergeld verbrannt werden wird. Der vertilgte Gesammtbetrag wird sich sodann auf 30 Millionen erheben.**

*) Verwundert uns gar nicht. Diese Wiener Blätter sind so einfältig und so ungeschickt zur Polemik, daß sie keine andere Waffe haben, als durch die einfache Lüge sich ihren Stoff erst mundgerecht zu machen. Wir haben neulich erst ein Beispiel dieser Art aus der „Oesterr. Correspondenz" angeführt.

Mödling (bei Wien), 17. Juli. Gestern Nachmittag brach hier zwischen 2—3 Uhr Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß schon nach einer halben Stunde 12 bis 15 theils größere, theils kleinere Gebäude in lichten Flammen standen und fast ganz verzehrt wurden.

Innsbruck, 16. Juli. Se. K. Hoheit der Herzog von Parma ist unter dem Namen eines Marchese Carlo di Castiglione heute früh hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach München weiter gereist.

Ausland.

Wir erhielten vor einigen Tagen, nicht durch die Post, Nachrichten aus Paris, die einen tieferen Blick in die Situation gestatten. Die Gerüchte von Complotten unter den einzelnen Truppentheilen werden immer zahlreicher, bald wird dieses, bald jenes Regiment genannt. Am 10 Juli sprach man lebhaft von einem Plane, d'enlever le Président! Es klingt das allerdings fabelhaft, aber man muß Notiz davon nehmen. Auch erzählt man von einem Banquet der Offiziere in Algier, bei dem der Wein seltsame Dinge plaudern ließ. Dazu kommt, daß in diesem Augenblick im Elysée wieder die kläglichste Geldverlegenheit herrscht, und aus sicherster Quelle wird uns versichert, daß in den nächsten Wochen schon ein Decret erscheinen werde, durch welches dem Präsidenten 10 Millionen pour frais de premier établissement bewilligt werden.

Frankreich.

† **Paris**, 16. Juli. [Feier des Heinrichstages. Bittschrift der Vendéer. Warum Castellane, Magnan und Saint-Arnaud nicht Marschälle von Frankreich werden.] Gestern wurde in mehreren Kirchen der St. Heinrichstag, der Namenstag des Herrn Grafen von Chambord, durch stille Messen gefeiert. Ueberall gab es ein zahlreiches Publicum, meist aus Bürgern und Handwerkern bestehend. Die in diesem Blatte schon mehrmals erwähnte Bittschrift der Vendéer ist dem Präsidenten der Republik überreicht worden. Diese Bittschrift brauchen wir hier nicht wörtlich anzuführen, weil die Leser der Kreuzzeitung von allen Ereignissen, welche sich auf den Tod des Prinzen von Condé und sein Testament beziehen, genau unterrichtet sind. Es genügt, den Zweck der Bittschrift mitzutheilen: Die Unterzeichner — acht- bis neunhundert Offiziere und Soldaten der royalistischen Armee des Prinzen von Condé und der katholischen Armee der Vendée — beantragen eine Untersuchung über das tragische Ende des Prinzen, auf dessen Andenken nicht die unverdiente Schande des Selbstmordes haften dürfe, und die Ausführung des 3. Artikels seines Testaments, wodurch das Schloß Ecouen nebst einer Revenue von 100,000 Frs zu einer Wohlthätigkeitsanstalt zu Gunsten der royalistischen Soldaten bestimmt wird. Der Staatsrath Louis Philipp's cassirte bekanntlich diesen Artikel als einen Act der „Immoralität"!! Die Bittschrift wurde dem Präsidenten durch den Grafen Friedrich de Brue überreicht. Diese ehrenhafte Demarche der Vendéer wird gewiß keine resultatlose sein, aber auch nicht den Präsidenten veranlassen, vor der Zeit zu handeln. Er hat sich die Wahl der Stunde vorbehalten. Am 12. ist die Domaine Dreux — mit Ausschließung der Grabstätte — in Beschlag genommen worden. Desgleichen die Domane von La Ferté-Vidame. Der heutige „Moniteur" dementirt das Gerücht von der bevorstehenden Ernennung der Generale Castellane, Magnan und Saint-Arnaud zu Marschällen von Frankreich. Der Artikel ist interessant. Die Generale werden nicht genannt, aber es ist offenbar nur die Rede von ihnen, als welche sich seit dem 2ten December hervorgethan haben. Es heißt unter Anderm: „Die Repression des Bürgerkrieges erheischt eine große Hingebung und eine gründliche Kenntniß der militairischen Wissenschaft; seine Zufälligkeiten bieten gemeinsame Gefahren, aber der Ruhm, den sie eintragen, wird von Denjenigen selber, die ihn erlangen, beweint, denn nicht Feinde, sondern irregeleitete Mitbürger sind die Truppen zu bekämpfen gezwungen." Die Conclusion ist, daß Magnan, Castellane und Saint-Arnaud nicht Marschälle werden, wie groß auch ihre Verdienste und die Dankbarkeit der Regierung sein mögen, weil sie nur in bürgerlichen Kämpfen die Bedingungen erfüllt haben, woran die Erlangung der Marschallswürde geknüpft ist. Man kann sich mit dieser Ansicht der Regierung um so lieber einverstanden erklären, als Louis Napoleon sich gezwungen glaubte, die betreffenden bürgerlichen Kriege — durch die That des 2. December — selber zu provociren. Seltsam ist es jedoch, daß diese humane Theorie nur in Beziehung auf die höchsten Chefs angewandt wird. Die Zahl der Ehrenkreuze und der Beförderungen, womit die Offiziere und Soldaten für ihre Tapferkeit belohnt wurden, ist Legion, und es existirt ein Decret des Präsidenten der Republik, wonach dem Soldaten jede „Emeute" eben so wie jeder „Feldzug" als ein doppeltes Dienstjahr (in Bezug auf die Pensionirung) angerechnet werden soll.

Paris, 16. Juli. [Sympathie der Armee für Changarnier; Besatzung von Saint-Cloud; Arbeitseinstellungen; Baudin; Bu-Maza ist nicht geflohen; Vermischtes.] Der Präsident der Republik hatte von seinem Standpunkte aus unbezweifelt Recht, als er nach dem 2. December 1500 Offiziere verabschieden wollte. Vielleicht wäre diese Anzahl noch nicht ausreichend gewesen. Damals ließ er diese Maaßregel auf Saint Arnaud's Zureden fallen, und Saint-Arnaud muß alle Vorwürfe hinnehmen für das, was in letzter Zeit in der Armee passirt ist. Und es ist Manches passirt, was fatal. Namentlich in der Algierischen Armee, wo sich eine Sympathie für General Changarnier kundgibt, die sich auf das Reellste, nämlich durch Geld, bethätigte. Ueberhaupt hat die Subscription für Changarnier ganz unermeßliche Erfolge gehabt, der Jockeyclub zeichnete allein 70,000 Fr. Zur Garnison der Sommerresidenz des Präsidenten, des Schlosses von Saint-Cloud, sind die ausgesuchtesten Truppen commandirt worden, u. A. das 72. Linien-Infanterie-Regiment, das sich am 2. December durch seinen Bonapartismus so sehr hervorgethan. In vielen Orten haben die Handwerker ihre Arbeiten eingestellt, in Saint-Quentin die Schreiner, in Tours die Eisenbahnarbeiter, in Neufville die Drucker, in Villefranche die Weber in Paris endlich die Zimmerleute. Ich höre, daß Admiral Baudin es verweigert hat, die Ehrenlegionsmedaille zu tragen (bekanntlich ist diese Medaille aus den Gütern der Orleans dotirt). Der Arabische Häuptling Bu-Maza, den man zu den Kabylen nach Afrika geflüchtet glaubte, ist gar nicht geflohen; er ritt mit Erlaubniß des Gouverneurs von Ham ruhig spazieren, während der Telegraph die gesammte Gensdarmerie Frankreichs seinetwegen alarmirte. — Die Fürstin von Lieven soll eine Einladung nach St. Cloud erhalten und angenommen haben. — Ueber die Belgische Ministerkrisis läßt sich das halbofficielle „Pays" in folgender Weise aus: Nach den Kämpfen und Resultaten der letzten Wahlen und mehreren anderen Umständen, welche das Belgische Ministerium moralisch getroffen hatten, schien sein Rücktritt unvermeidlich. Man zweifelt nicht daran, daß die Demission angenommen werde. Ein katholisches Ministerium erscheint unmöglich. Höchst wahrscheinlich wird eins aus gemäßigten Liberalen zusammengesetzt werden. Man nennt Herrn Lehon. Aber alle Welt betrachtet die bevorstehende Veränderung als vortheilhaft für die freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien, und man ist überzeugt davon, daß der Wunsch des Königs Leopold, diese Beziehungen zu erhalten, nicht ohne Einfluß auf die Zusammensetzung des neuen Cabinets bleiben werde. Hr Firmin-Rogier, welcher seinen Posten als Belgischer Gesandter der hohen Stellung seines Bruders verdankte, wird abberufen werden. . . . Der Nachdruck in Belgien steht schon stille vor den Conventionen, die ihn bedrohen. Kein Belgischer Verleger hat es gewagt, das letzte Werk Guizot's: Etudes sur Corneille et Shakespeare, zu drucken. — Unser würdiger Feind, der Herr v. Bourgoing, predigt jetzt Friede und Güte in dem „Pays". — Es ist nicht wahr, daß Montretout vom Präsidenten angekauft worden ist, wie „Indép. Belge" erzählte. (Montretout ist das Schloß, wo Henri III. ermordet wurde. Es gehört jetzt dem Grafen Pozzo di Borgho.) — Ein Marine-Offizier soll das Mittel gefunden haben, die Eisenbahn-Locomotive durch ein einfaches appareil auf die Navigation anzuwenden (???) — Man spricht von einem neuen häßlichen Prozesse Vieyra's. — Der heutige „Moniteur" erinnert an die Wichtigkeit der Localwahlen. Nur solche Candidaten sind zu empfehlen, welche ohne ausschließlich politischen Ehrgeiz sind und nur die Interessen im Auge haben die sie vertreten sollen. Auf daß das Wort Louis Napoleon's erfüllt werde: Le temps des discours est passé, celui des affaires commence. — Das Ministerium des Innern läßt den Präfecten freie Hand in der Wahl der Regierungs-Candidaten. — Nach dem „Moniteur" beginnen die Ferien des Staatsraths am 15 August. Ein Ausschuß von 12 Mitgliedern ist ernannt. Außerdem zwei Sections-Präsidenten, Rouher und Bonjean, zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte. — Die Hitze ist noch immer im Zunehmen begriffen. Die fabelhaftesten Prophezeiungen circuliren. Paris soll am 18ten das Schicksal Sodoms und Gomorrhas erfahren: ein furchtbares Gewitter nebst Erdbeben u. dgl. m. — In einem Rundschreiben empfiehlt der Herr v. Maupas den Präfecten die strengste Anwendung der Gesetze über die Colportage. — Der Prinz von Canino soll unter den Auspicien der Regierung eine wissenschaftliche Reise nach Australien unternehmen. Herr v. Humboldt hatte den Plan und das Programm der Reise in allen Punkten gutgeheißen.

Großbritannien.

London, 16. Juli [Zu den Wahlen. Hofnachrichten. Vermischtes.] „Times" zählt heute: 57 liberal-conservative, 238 liberale und 187 ministerielle Mitglieder. „Chronicle": 280 Oppositionelle und 192 Ministerielle. „Daily News": 220 Derby-Disraeliten und 266 Liberale. „Post": 288 Ministerielle und 248 Liberale. — Der „Herald" zählt 243 Oppositions-Mitglieder und 244 ministerielle. Nach den Listen des „Chronicle" wurde in 17 Schottischen Burgflecken bis jetzt ein einziger Ministerieller gewählt; dagegen in 14 Schottischen Grafschaften bloß 4 Oppositions-Mitglieder. In 7 Grafschaften von Wales 1 Oppositions-Mitglied; in 32 Englischen Grafschaften 8 Oppositionelle. — I. K. H. die Infantin Luise, Herzogin von Montpensier, und ihr Gemahl haben England Lebewohl gesagt. Sie sind gestern mit ihrem ganzen Gefolge nach Plymouth abgereist, um sich auf dem Spanischen Kriegsdampfer Isabella II. nach Spanien einzuschiffen. Der Spanische Gesandte, der Herzog von Salerno, der Herzog und die Herzogin von Nemours gaben Ihren K. Hoheiten das Geleit bis an Bord des Dampfers, um sich sodann zu einem Besuche nach Osborne zu begeben. Lord Derby ist gestern von seinem Landaufenthalte bei Windsor nach London gekommen und eilte sofort nach Osborne zu I. M. der Königin. — Der Französische Gesandte, Graf Walewsky, ist mit seiner Gemahlin nach Dover abgereist, um daselbst einige Wochen zuzubringen. Die Gräfin Westmoreland, Gemahlin des Britischen Gesandten am Oesterreichischen Hofe, ist von Wien hier angekommen. Mr. Disraeli sammt Gemahlin haben nun auch London verlassen, um sich, nach einem kurzen Besuche bei dem Marquis von Chandos, nach Bucks zu begeben.

△ **Brighton**, 16. Juli. [Landwirthschaftliche Ausstellung zu Lewes.] Die durch die Kgl. Gesellschaft für Landwirthschaft veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung und Preisbewerbung zu Lewes, bei Brighton, welche durch billige Extrafahrten für das große Londoner Publicum zugänglich gemacht worden war, hatte gestern das kleine Städchen in eine Art von Heerlager verwandelt. Es waren so viel Buden zur Accommodation von Besuchern aufgeschlagen, daß die Ortschaft selbst davor ganz in den Hintergrund trat. Die drückende Hitze, welche alles Volk in die Kellergeschosse der Häuser hinuntertreibt, hatte indeß den wirklichen Besuch augenscheinlich hinter der Erwartung zurückbleiben lassen. Eine Durchmusterung der im Freien aufgestellten zahlreichen Ausstellungs-Gegenstände unter den Wärmestrahlen der Julisonne und ihrem Reflex in jener dürren Kreidehügellandschaft war auch keine leichte Arbeit. Als vorzüglich von Interesse für das ausländische landwirthschaftliche und national-ökonomische Publicum sind nun wohl weniger die ausgestellten und zur Bewerbung gekommenen landwirthschaftlichen Producte, sondern die Fortschritte in der Maschinerie anzusehen. Die Maschinen und Geräthschaften, welche es mit der eigentlichen Ernte-Arbeit zu thun haben, werden für das landwirthschaftliche Publicum in Gegenden mit schwächerer Bevölkerung auf der Hufe vorzüglich Anspruch auf Aufmerksamkeit haben. Nächst den Capitalsverhältnissen ist es hauptsächlich die Ausdehnung der für die Ernte zu beschaffenden Arbeit, welche das Vordringen der Preußischen Landwirthschaft in Grenzen zurückhalten, die keineswegs in solchem Maaße aus den natürlichen Vorbedingungen und den Absatz-Verhältnissen resultiren, besonders da in die letzteren durch freihändlerische Tarifreform so leicht ein unabsehlicher Aufschwung zu bringen ist. Nirgends ist überhaupt in national-ökonomischer Hinsicht die Arbeitskräfte ersparende Maschine mehr am Platz als bei der Ernte-Arbeit, welche für eine kurze Zeit eine plötzliche Vermehrung der Arbeitskräfte verlangt und somit eine halbmüßige Bereitschaft zu derselben, aus der in so vielen Landestheilen eine kümmerliche Afterindustrie in Dörfern hervorging, mit dem Pauperismus im Gefolge, während die Ausdehnung des eigentlichen landwirthschaftlichen Betriebes, die durch die Ernte-Maschinen befördert werden muß, allein im Stande ist, an all solchen Stellen wieder eine gesundere, beständig als solche beschäftigte landwirthschaftliche Bevölkerung erstehen zu lassen. Die Dreschmaschine und Mähmaschine haben in neuester Zeit die vorderste Stelle dabei für die Aufmerksamkeit eingenommen. Auch in Lewes waren wieder Dreschmaschinen aufgestellt, ohne daß indeß wesentliche Verbesserungen daran sichtbar waren, im Verhältniß zu der Art, wie sie auch in Deutschland seit der Zeit der Industrie-Ausstellung zahlreicher angefertigt werden. Für eine feststehende Maschine dieser Art hat die Garret'sche Fabrik, die darin seit lange Ausgezeichnetes leistet und sich überhaupt durch ihr unablässiges progressistisches Bestreben auszeichnet, den Preis erhalten, ebenso für eine bewegliche, neben der noch eine ähnliche von Clayton, welche zugleich schüttelt und siebt und von Dampfkraft getrieben wird, einen Preis erhielt. Die Mähemaschinen indeß zeigen sehr zahlreiche Verbesserungsversuche. Sowohl die von Mac-Cormic als die von Hussey hat man durch andere Stellung der Finger und Messerschneiden wirksamer zu machen und alle Quetschungen der Halme zu vermeiden gesucht. Bei der ersteren hat man auch das Flügelrad, welches die Halme dem vordringenden Schneidewerkzeug entgegenschlägt, so eingerichtet, daß es höher oder tiefer, je nach der Höhe des Getreides, gestellt werden kann. Auf diesem Gebiete tritt aber zugleich eine ganz neue Erfindung auf, die stark danach aussieht wenigstens als gäbe sie die Richtung an, in der man in's Schwarze schießen werde. Die schneidenden Messer haben in derselben eine rotirende Bewegung, dem Halme gegenüber, an den sie schräg ansetzen, in der Richtung von unten nach oben; die treibende Kraft dafür ist, wie beim Flügelrade, aus der Zugkraft abgeleitet, und die Kraft und schnelle Bewegung, mit der die Schneide den Halm trifft, ist außerordentlich, nicht geringer als bei der geschwungenen Sense. Der Fehler der bisherigen Maschinen ist klär ich der, daß die Schneide sich nur so schnell bewegt wie die Maschine und allein durch drückende Kraft, statt durch die Geschwindigkeit des Stoßes, wirkt. Das ist, als wenn die Sense sich nur so schnell vorwärts bewegte als der Schnitter, deren Geschwindigkeiten doch nichts mit einander zu thun haben. Das durch Rotation, statt durch bloße Fortbewegung der Maschine, die nöthige Geschwindigkeit gewinnende Messer, welches auf den Halm, der durch das Flügelrad entgegengetrieben wird, in beliebiger Schiefe und mit beliebiger Richtung des Schnittes trifft, sieht ganz aus wie ein Mittel, durch welches man den Schlag der Sense gegen das Getreide so zu sagen auf wissenschaftliche Weise reconstruiren könne. Der Erfinder ist ein Hr. Mason in Suffolk. Ein vorgestern auf einem Roggenfelde angestellter Versuch soll sehr günstig ausgefallen sein. — Unter den Maschinen zur Bodenbearbeitung weisen die Pflüge zwar nichts Neues, aber vortrefflich gearbeitete Exemplare auf. Der nun schon seit längerer Zeit in England im Gebrauch befindliche Selbstdrehpflug, bei dem die Zeit zum Umdrehen des Pflugs erspart wird, indem dies vermittelst bloßen Wechsels des Handgriffs vollzogen wird, ist in Deutschland noch immer nicht so bekannt, als er es verdiente. Für jede Furchenwendung jedes Jahr ein wenn auch nur kleiner Zeitverlust, das giebt für eine Quadratmeile Land schon eine runde Summe verlorner Arbeitstage. Ein Unkrautjäter, nach den Principien eines Kloßbrechers construirt und mit sehr geringer Propulsirkraft anzuwenden, empfiehlt sich durch Billigkeit, indem er nur 15 Thlr. kostet. Einen ausgezeichneten Theil der Ausstellung aber bildeten noch die Wagen und zweirädrigen Karren. Es ist schwer zu begreifen, wie sich die letzteren, deren Vorzüge bei landwirthschaftlicher Arbeit, vorzüglich in Ersparniß von

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19 Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: Frhr. v. Hanstein, Hauptmann a. D., aus Stolp. Graf von Dzialynski, Rittergutsbesitzer, aus Posen. — Hotel du Nord: v. Rhein, Gutsbesitzer, aus Garz. v. Kamecke, Major a. D., aus Nassow. — Schlösser's Hotel: d'Ivernois, Eigenthümer, aus Genève. v. Rochow, Hofmarschall, aus Stülpe. Baron v. Arnim, Königl. Kammerherr, aus Lassehn. Ihre Excellenz Frau Generalin v. Grabow aus Stettin. v. Rochow, Hofmarschall, aus Plessow. v. Arnim, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Wittbeck. — Hotel de Rome: v. Errleben, Domdechant, aus Brandenburg. — König von Portugal: Frhr. v. Fullon, K. K. Oesterreichischer Major in der Armee, aus Wien. — Hotel de Petersbourg: Solima, General-Major, aus Warschau. — Hotel de Hambourg, zum goldnen Engel: v. Eschwege, Kurfürstl. Hessischer Kammerherr, aus Kassel. — Schwarzer Adler: Baron v. Krackewitz, Rittergutsbesitzer, aus Cummerow. — Hotel de France: v. Gerlach, Landrath a. D., aus Passow. — Bernikow's Hotel: Schach v. Wittenau, Oberst und Commandeur des 2. Artillerie-Regiments, aus Stettin. — Landhaus: v. Müller, Major a. D., aus Guben. v. Lüderitz, Major a. D., aus Magdeburg. Neundorff, Major a. D., aus Aken. — Doebes Hotel garni: v. Klösterlein, Major a. D., aus Neu-Ruppin. v. Götzke, Major a. D., aus Groß-Beuthen. v. Schlotheim, Landrath, aus Stettin. — Dierbach's Hotel garni: Graf v. Haslingen-Schickfuß, Rittergutsbesitzer, aus Diersdorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18 Juli um 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert; zurück 5¾ Uhr. — 5¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. — 9½ Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande und Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent Friedrich von Baden von Potsdam mittelst Extrazuges hier ein.

Den 19. Juli um 11 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Preußische Gesandte am Königl. Hannoverschen Hofe, General der Cavallerie Graf v. Nostitz.

— [Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung" vom 15. Juli 1848.] Der Bürgerwehrmajor Rimpler zeigt durch Placat den Herren Bürgerwehrmännern an, daß die gestohlenen Gitterthore des Schlosses wieder eingehängt würden, und droht für den Fall eines nochmaligen Raubes mit dem ernstlichen Einschreiten der bewaffneten Macht! — Im Verein zur Radicalreform der Erwerbsverhältnisse stellt Vater Karbe das Prognostikon, daß Berlin nächstens vom Hungertyphus werde heimgesucht werden. Makler Salomon beantragt, daß die im Grundbesitz steckenden 100 Millionen flüssig gemacht würden. — Vom 16. Juli. Die Demokratie versucht unter den Reservisten in der Kaserne an der Weidendammer Brücke durch Anschläge Aufhetzereien zu stiften. Arnold Ruge erwartet. — Die Stadtverordnetenversammlung beabsichtigt einen Pump von 2 Millionen Kassenscheinen für „die städtischen Bedürfnisse", erhält aber dazu die Erlaubniß nicht. — Die Constabler treten ihren Dienst an. — Streit, ob die Bürgerwehr eine „wilde Gewalt" sei oder nicht. — Verschiedene Führer der Bürgerwehr petitioniren Hrn. v. Minutoli, seine Abreise nach London aufzugeben und bei ihnen zu bleiben. — Dr. Witz erklärt in der Zelten-Versammlung, daß das Benehmen des Frankfurter Parlaments gegen die Mainzer Revolte „die Bürger tief gekränkt habe", und daß bei dem Posener Aufstande „das Blut des edelsten Volkes stromweise vergossen sei." — Ottensoser glaubt in der Wahl eines Prinzen zum Reichs-Verweser die Schaamlosigkeit auf den Thron erhoben zu sehen. Dem demokratischen Club wird die fernere Benutzung des Eldorado zu seinen Sitzungen gekündigt — von wegen der pecuniären Verhältnisse des Clubs. — In der Zeltenversammlung wünscht Dr. Löwinsohn, „daß die Väter, welche bisher das Volk bevormundet hätten, endlich sterben möchten," und Edgar Bauer läßt den Erlaß der Polizeibehörde über die Einholung der polizeilichen Erlaubniß zu Versammlungen „das Gelächter erregen, und dies Gelächter sei der Kanonendonner des Volks." — Im Volksclub erinnert Herr Streckfuß: „daß noch einige 30 tüchtige Männer im Kerker schmachteten, die für die Volksrechte gekämpft hätten." Pfarrer Sponholz in Mecklenburg macht seine schriftliche Anmeldung beim Volksclub. — Die Volksversammlung beschließt, dem Polizeipräsidio anzuzeigen, daß das Volk nach wie vor an den festgesetzten Tagen ohne Erlaubniß sich unter den Zelten versammeln werde. — Müller theilt der Versammlung mit, daß „Urban" sich bei der Criminalverhandlung über den Zeughaussturm schlecht benommen habe. — Vom 18. Juli. Vor dem „National-Eigenthum" wird dem Bürgerwehrposten die Armenbüchse zur Sammlung von Beiträgen für die Deutsche Flotte gestohlen. — In der Karlsstraße werden einer Bürgerwehrpatrouille von Soldaten die Gewehre weggenommen. — Wegen der Zeughausplünderung sind (am 15) Korn und Siegrist zu 7-, Löwinsohn zu 2-, Urban zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilt. — Die Demokratie verbreitet die Nachricht von einem bevorstehenden Schlage der Reaction. — Im Thiergarten wird ein Spaziergänger mit einem Messerstich belohnt, weil er einem anbettelnden Bummler nur einen Dreier gegeben. — Die Polizei genehmigt die Zeltversammlungen auch ohne besondere Einholung der Erlaubniß. — Placat des rc. v. Arcken: Wir wollen keine Güter am Schloß. — Placat des demokratischen Clubs: Aufreizung der Arbeiter, nicht nach der Ostbahn zu gehen. Gegenplacat der Commission für Annahme der Arbeiter.

— ? Mit dem Stettiner Eisenbahnzuge vom 17. d. M., Nachmittags 4¼ Uhr, traf der Steuereinnehmer L. aus C. in Begleitung seiner Familie, von einer Landreise zurückkehrend, in ohnmächtigem Zustande hier ein. Man hob ihn sofort aus dem Waggon und brachte ihn in ein Zimmer; zwei Aerzte wurden augenblicklich herbeigerufen, er ward jedoch immer schwächer und um 5½ Uhr verschied er. Seine Leiche wurde seiner Gattin zugeführt.

— V Als man vor einigen Tagen die Arbeiten zur Fortführung des unterirdischen Kanals am Ende der Leipzigerstr. bei den Colonnaden der Spittelbrücke wieder aufnahm, sind die Arbeiter in einer Tiefe von 6—8 Fuß auf einen Sarg gestoßen. Früher bei ähnlichen Erdarbeiten ist man dort in der Nähe der Spittelkirche auf vereinzelte Ueberreste von Begrabenen gestoßen, wonach sich vermuthen läßt, daß hier der ehemals zur Gertraud- oder Spittelkirche gehörige Kirchhof sich befunden hat, der aber schon vor dem Jahre 1660 aufgehoben sein mag, da um diese Zeit, gleichzeitig mit der Gründung des Friedrichs-Werders unter dem großen Kurfürsten, auch der Festungsgraben angelegt wurde, der noch jetzt unter den Spittelbrück-Colonnaden fortläuft.

— ? Bei Gelegenheit des Einfangens eines Mörders wurden am 16. d. M. unter dem Dache eines Gartenhauses in der Lindenstraße 7 Infanterie-Gewehre, 6 Bajonnete und 1 Cavalleriesäbel, welche noch von dem Zeughaussturme her hier aufbewahrt gewesen zu sein scheinen, aufgefunden. In den letztvergangenen Jahren wurden in diesem Locale demokratische Versammlungen abgehalten.

— V Bekanntlich ist die Erbauung einer zweiten Kirche in der Friedrichsvorstadt, dem Stadttheil, der schon die Matthäikirche besitzt, beschlossen. Man bezeichnete den Platz am Bassin vor dem Anhaltischen Thore als denjenigen, auf dem die neue Kirche zu stehen kommen sollte. Es scheint hiervon aber Umgang genommen zu sein. Vor einigen Tagen nämlich wurde von den Mitgliedern des Kirchenbau-Comités — Consistorialrath Büchsel, Ober-Tribunals-Präsident Goetze, Handelsminister v. d. Heydt, Director im Handelsministerium Mellin u. m. a. — jener Theil des zum Gebäude der Ersten Kammer gehörigen Gartens bezeichnet, der an die Communication zwischen dem Potsdamer und Anhaltischen Thor stößt. Sollte dieser Platz zum neuen Kirchenbau für geeignet befunden werden, so würde bei dem Finanzminister die Genehmigung nachgesucht werden zum Durchbruche der Stadtmauer zwischen der Köthener und Dessauer Straße, um ein nahelegendes Thor für die betreffenden Bewohner jenes Theils der Vorstadt zum Gange nach der Kirche zu gewinnen.

— S Mit Genugthuung hat Zuschauer die Zustimmung aller rechtlichen Freunde der Presse über den letzten Act der „Kreuzzeitung" vernommen. Die Berliner Tagespresse hatte centralische Ordre, die Sache möglichst wenig zu erwähnen. Unter den in den confiscirten Nummern enthaltenen Zuschauer-Artikeln bedauern wir besonders zwei Charakteristiken Onkels aus dem Jahre 1848 und werden wir dieselben daher zum Dank für den schönen Artikel 19 im gestrigen Blatt der „Spenerschen Zeitung" morgen wiederholen.

— S In der Stadt circulirt das Gerücht von einer Differenz zwischen dem Königl. Polizeipräsidium und der sogenannten Preßcentralstelle, indem letztere die Befugniß in Anspruch genommen haben soll, dem Polizeipräsidenten Anweisungen zu ertheilen. Bei dem bekannten kräftigen Charakter und der bedeutenden Stellung eines Mannes wie der gegenwärtige Polizeipräsident, dessen wirkliche Verdienste sich nicht bloß aus dem Jahre 1848 und seiner stets königsgetreuen und conservativen Haltung herschreiben, kann wohl schwerlich von einer Unterordnung in Preßangelegenheiten sowohl der Stellung, als der Persönlichkeit die Rede sein, die außerdem den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen würde.

— X Die sogenannten „Werderschen Mühlen" an der Schleusenbrücke werden dem Vernehmen nach ganz in der Art derer am Mühlendamm gelegenen umgebaut werden, zu welchem Behuf denn auch schon die Arbeiten in denselben eingestellt sind. An Stelle des mit diesen Mühlen verbundenen Pumpwerkes, welches das Königl. Schloß mit Spreewasser versieht, wird in dem Schlosse selbst eine Dampfmaschine aufgestellt und der Raum, wo bisher das Pumpwerk gestanden, als Wasserreservoir für die Dampfmaschine benutzt werden.

— §§ Das Kreis-Schwurgericht, das am 5. d. M. seine sechste diesjährige Sitzungs-Periode begann, schloß dieselbe wieder am 16. Die Thätigkeit des Gerichts beschränkte sich während der ganzen Zeit nur auf untergeordnete Diebstahlsachen und auf einige Anklagen gegen Verletzungen der Sittlichkeit. — Das Stadtschwurgericht, das bekanntlich ebenfalls seine Sitzungen eingestellt hat, wird Anfangs August, wenn auch nur für einige Sitzungen, zusammentreten, um die Arrestsachen zu erledigen.

— S Für die freundliche Theilnahme bei der projectirten Ausweisung sagt der Zuschauer seinen Dank.

— ‡‡ Auch der Redacteur des „Preuß. Wochenblattes", Dr. v. Jasmund, scheint eine sehr centralunbeliebte Person zu sein. Wenigstens deutet darauf die Nachricht hiesiger Blätter, daß die Ausweisung desselben zurückgenommen worden sei.

Zugkraft, aber auch in Ersparniß menschlicher Arbeit bestehend bei ihrer ersten Anwendung in gewissen Landstrichen ja erst nicht jetzt bewiesen zu werden brauchten, obgleich in England durch ganz überzeugende Versuche darin nachgeholt worden ist, was etwa noch fehlte, — wie sie sich nicht schon eine ausgedehntere Anwendung zu verschaffen gewußt haben. In England hat der Karren jetzt fast in allen gewerblichen Beziehungen den Wagen verdrängt, und eine allgemeine Beschleunigung des Localtransports und der Arbeit beim Laden ist die Folge gewesen. Man kann unsere Leiterwagen bei der städtischen Arbeit wenigstens danach gar nicht mehr ansehen. — Die Königl Gesellschaft für Landwirthschaft, der nebst vielem Andern auch das Verdienst dieser Ausstellungen zuzuschreiben, besteht nun seit dreizehn Jahren und ist zu einer gewichtigen Körperschaft im Lande herangewachsen. Es war nach der Zeit der Tarifreform der Versuch gemacht worden, sie in eine Bahn politischer Thätigkeit hineinzulocken; sie hat sich aber nun schon seit geraumer Zeit davon frei zu erhalten gewußt. Das ist nicht immer zum persönlichen Vortheil ihrer Führer ausgeschlagen, und eines ihrer thätigsten und wissensreichsten Mitglieder, das bisherige Parlaments-Mitglied Pusey, der sich von der protectionistischen Agitation zurückgezogen und hauptsächlich die Gesellschaft davor bewahrt hat. hat wohl gerade dem jetzt den Verlust seines Parlamentssitzes zu verdanken. Daß die Welt individuellen Fleißes ein Ding für sich und die Welt allgemeiner Gesetze ein Ding für sich, will immer noch nicht in die Köpfe hinein, und beide mit einander verwechselnd, bringen sie leicht die eine der andern zum Opfer.

Italien.

Turin, Mittwoch, 14. Juli. (T. C.-B.) Das Vertagungs-Decret ist in der Kammer vorgelesen worden. Nebst dem Minister des Innern, Pernatti, soll dem Vernehmen nach auch Cibrario in nächster Session aus dem Ministerium treten. — Ein Orkan hat bei Saluzzo große Verheerungen angerichtet. — Gestern ward ein starkes Erdbeben in Spezia wahrgenommen.

Portugal.

[Offene Erklärung Dom Miguel's.] Die „Union" veröffentlicht unter der Aufschrift: „Protest des Königs Dom Miguel" folgende Actenstücke: „Paris 14. Juli 1852. Herr Redacteur! So eben empfange ich folgenden Protest, den Se. Maj der König Dom Miguel in Langenselbold vor den Behörden des Kurfürstenthums Hessen gegen die Gewaltthat, deren Opfer er geworden, erhoben hat in Folge welcher der legitime Thronerbe von Portugal den Grundgesetzen der Portugiesischen Monarchie zuwider im fremden Lande geboren wird. Ich habe die Ehre, Ihnen diesen Protest zuzusenden, und bitte Sie, denselben in Ihrem Blatt sobald als möglich zur Kenntniß des Europäischen Publicums zu bringen. — Der Commandeur J. da Gama de Castro, Rath Sr. Allergetreuesten Majestät. — An den Herrn Commandeur J. da Gama de Castro. Mein Herr! Se. Maj der König unser Herr befiehlt mir, Ihnen das beiliegende Document zu senden, damit Sie dasselbe nach Ihrem Gutbefinden veröffentlichen. Gott erhalte Euc. Gnaden. Joao de Lemos.

„Protest. — Ich, Dom Miguel Maria Evaristo v. Braganza, erkläre in Anbetracht der geheiligten Pflichten der Familie, die mir, so Gott will, baldigst auferlegt sein werden, in Gegenwart der Zeugen: Vicomte v. Queluz, Großoffizier meines Hauses, Dr. José da Silva Tavares, früher Professor an der Universität von Coimbra. Augusto Antonio da Mata e Silva, früher Portugiesischer Beamter — was folgt: — Da ich durch die höhere Gewalt der Quadrupel-Allianz, die am 22. April 1834 in London abgeschlossen worden, und die Additional-Acte, welche am 18. August desselben Jahres unterzeichnet wurde, gezwungen worden, das Königreich Portugal und ein geliebtes Vaterland zu verlassen, habe ich darum keineswegs auf die Rechte verzichtet, welche die göttliche Vorsehung an meine Geburt und meine Person geknüpft hat. Im Gegentheil habe ich in meiner Proclamation vom 27. Mai 1834 mich als Bewahrer derselben ausgesprochen und in meinem Protest vom 20. Juni desselben Jahres, der in Genua erhoben und veröffentlicht wurde, feierlichst alle persönlichen und politischen Rechte gefordert, welche nach den bis zum Jahre 1834 in Kraft gestandenen Grundgesetzen der Portugiesischen Monarchie mir ohne die geringste Anfechtung gebühren und gebührten. Wenn ich mich also jetzt vorläufig noch in fremdem Lande aufhalte, so geschieht dies nur, weil mir jeder Widerstand gegen eine Gewalt unmöglich war, der mich zu fügen ich gezwungen war, die aber nicht im Geringsten meine und meiner Nachkommen Rechte in Frage stellen konnte. Da ich nun auf dem Punkte bin, die erste legitime Frucht meiner Ehe mit der vielgeliebten Prinzessin D. Adelaide, Sophie, Amalia, Louise, Johanna v. Loewenstein-Wertheim-Rosemberg-Rochefort zu erblicken, so behalte ich demgemäß durch diese Erklärung dem Prinzen oder der Prinzessin, die oder den mir die göttliche Vorsehung schenken wird, so wie den anderen Kindern, die aus dieser Ehe hervorgehen können, alle Rechte vor, die ihnen als meinen legitimen Erben zustehen. Ich erhebe außerdem Protest gegen eine Gewalt, der Widerstand zu leisten mir unmöglich ist und die eben die Nationalität meiner im Auslande gebornen Kinder nicht ändern kann. Mein glühendster Wunsch war, daß sie an der Wiege ihrer Ahnen geboren und erzogen würden; da sich aber eine höhere Gewalt der Erfüllung dieses Wunsches entgegenstellt, so verpflichte ich mich hier vor den genannten Zeugen feierlich und leiste im Angesicht Europas das Versprechen, ihnen, obgleich getrennt vom Portugiesischen Vaterlande, eine ganz Portugiesische Erziehung, wie sie den Prinzen meines Hauses gebührt, zu geben. Ich werde sie in unserer heiligen katholischen Religion, in der Liebe des Vaterlandes, von dem sie getrennt sind, und nach dem Gefühle und den Sitten Portugals von Portugiesischen Lehrern erziehen lassen, damit ihre Landsleute weder in ihrer Person, noch in ihrem Wesen Etwas finden, was an ihre Geburt und ihre Erziehung im Auslande erinnert, wenn es nicht das um so lebhaftere Gefühl in ihrem Herzen ist, daß sie den Preis eines Vaterlandes lehrt, von dem sie für den Augenblick entfernt sind. Langenselbold, 18. Juli 1852. Dom Miguel v. Braganza. Als Zeugen: Vicomte de Queluz D. José da Silva Tavares, Augusto Antonio de Mata de Silva" — Aus Lissabon wird die Abreise mehrerer Grande nach Deutschland gemeldet, um dort der Geburt des legitimen Thronerben beizuwohnen.

Niederlande.

Haag, 14. Juli. Der „Staatscourant" veröffentlicht eine K. Cabinetsordre, in welcher Se. Majestät die Entlassung des Kriegs- und Justizministers annimmt. Der Chef des topographischen Bureaus, Baron Forstner, ist zum Kriegsminister ernannt, Herr Strens, General-Procurator, zum Justizminister. Der Finanzminister, Van Bosse, übernimmt das Departement des reformirten Cultus.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. Durch ein Rescript des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig vom 13. d. M. wird den resp. Behörden zur weiteren Bekanntmachung und Wahrnehmung des Erforderlichen eröffnet, daß, da die Schulden, welche Namens Schleswigscher Communen zum Zwecke der Deckung der von der sogenannten Statthalterschaft ausgeschriebenen gezwungenen Anleihen negociirt worden sind, der erforderlichen Genehmigung legaler Behörden entbehren, dieselben für die Commune nicht verbindlich sind und deren Verzinsung und Rückzahlung von Seiten der Communen nicht zu gestatten ist.

Ostindien.

Bombay, 5. Juni. [Nachrichten vom Kriegsschauplatze.] Die wichtigste Mittheilung vom Kriegsschauplatze in Birma betrifft die Einnahme von Bassein welche am 19. Mai stattfand. General Godwin und Commodore Lambert schifften sich mit 700 Mann Infanterie und der nöthigen Hülfsmannschaft am 17. auf 3 Dampfern in Rangun ein, landeten am 19 gegenüber von Bassein und erstürmten die dortigen Verschanzungen. Die Engländer verloren 3 Todte; 7 Offiziere und 24 Mann wurden verwundet. General Godwin kehrte darauf nach Rangun zurück, wo in militairischer Beziehung Alles den günstigsten Fortgang hat. Die Birmanen scheinen entmuthigt; der Gouverneur, der sich bisher in der Umgegend versteckt gehalten, ist geflohen, doch fiel die Gemahlin und ein Theil der Habseligkeiten des Gouverneurs von Dalla den Engländern in die Hände. Der Gesundheitszustand hat sich mit dem bereits erfolgten Eintritt der Regenzeit etwas gebessert; die bisherigen Verluste durch Cholera und andere Uebel waren bedeutend. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß kriegerische Operationen von Wichtigkeit nicht mehr nothwendig sein werden, um der Herrschaft der Birmanen den letzten Stoß zu geben. Die Einwohner selbst verlangen, durch die Grausamkeiten der bisherigen Machthaber und ihrer Söldlinge erbittert, nach Britischem Schutze, und überdies erneuert sich das Gerücht, daß der König von Ava todt ist. Ist er's aber auch nicht, so mag doch für die Dynastie Alompra's die letzte Stunde geschlagen haben.

China.

Hong-Kong, 24. Mai. [Tien-Teh siegt] Man meldet die Einnahme von Kweilin, einer ansehnlichen Provinzialstadt, durch die Rebellen. Auch soll Tien-Teh seine bisherige Stellung im Hügellande aus Mangel an Proviant verlassen die Kaiserlichen Truppen angegriffen und ihnen eine Niederlage beigebracht haben. Unterhandlungen, welche die Regierung mit ihm angeknüpft, hatten keinen Erfolg gehabt. In Canton war das nach Japan bestimmte Amerikanische Geschwader, bestehend aus der Dampffregatte „Susquehannah", der Korvette „Plymouth" und den Schaluppen „St Mary" und „Saratoga", vereinigt.

Berliner Börse.

Den 17. Juli Die dreimalige Confiscation der Zeitung in voriger Woche hat unsere Leser um den Schluß des letzten Börsenberichts gebracht. Wir hatten darin hervorgehoben, daß unsere Börse, bei der Decadenz, in welche der Verkehr mit Mecklenburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien seit einiger Zeit gerathen, eigentlich kein Speculations-Papier mehr besitzt, da gegen Potsdam-Magdeburger Actien eine Art Abneigung vorherrscht Magdeburg-Wittenberger und Rheinische Actien einen unverhältnißmäßig hohen Stand einnehmen und der freie Verkehr in Spanischen Papieren der Börse noch immer nicht zurückgegeben ist. Trotzdem die Finanzen dieses Landes jetzt vollständig geregelt, trotzdem die Spanische Regierung bereits seit langer Zeit vollständig anerkannt ist, trotzdem das Beispiel der Londoner, Pariser, Amsterdamer, Frankfurter, Hamburger u. a. Börsen genügend gezeigt hat, wie weit weniger gefahrlos der Handel in Spanischen Papieren ist, als z. B. der in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, trotzdem die Spanische Regierung selbst auf diplomatischem Wege und auch unsere Börse und Publicum, das viele Millionen dieser Papiere besitzt, vielfach den Wunsch nach dem freien Verkehr in denselben zu erkennen gegeben haben, hat man sich doch an geeigneter Stelle nicht dazu entschließen können das vor länger als 16 Jahren dagegen erlassene Verbot und die darauf gesetzten Strafen aufzuheben, sondern macht die Willfahrung dieses allgemeinen Wunsches von dem endlichen Erscheinen einer „neuen Börsenordnung" abhängig, die, wenigstens nach dem Sprüchwort, die Hoffnung, eine sehr gute zu werden, für sich hat da daran so viel wir wissen, bereits im 2. Decennium gearbeitet wird. Inzwischen hat man in voriger Woche versucht, hier wieder Livorno-Florenzer Eisenbahnactien einzuführen, doch scheitert der Versuch obgleich sonst alles dafür spricht, daran, daß in Wien der Handel darin streng verboten ist. Bei der Wichtigkeit Livorno's dieser am mittelländischen Meer belegenen Handelsstadt, muß die Bahn jedenfalls bald sehr bedeutend werden; sie hat im vorigen Jahre 4½ % Dividende getragen, in diesem Jahre eine 10 % höhere Einnahme und steht nach hiesigem Gelde etwa 80 %; man speculirt dabei gleichzeitig auf das Besserwerden der Bahn und auf das der Oesterreichischen Valuta, und nur der einzige Umstand rief Opponenten gegen der Verkehr darin hervor, daß derselbe in Wien untersagt ist und man daher bei einer eintretenden ungünstigen Conjunctur die Realisirung des Vermögens dem Umstand unterworfen sehen würde, ob irgend einem Wiener Banquier die Aussicht, ein Viertelchen zu verdienen den „Profoßen-Arrest in Eisen" weniger drohend erscheinen ließe!

In dieser Woche war der Verkehr an unserer Börse höchst unbedeutend, namentlich der Speculations-Verkehr fast Null. Die handelspolitische Frage und deren muthmaßliche Lösung beschäftigt jetzt alle Welt. Die Sprengung des Zollvereins würde zwar eine große Störung des Verkehrs und momentan einen Schrecken an der Börse verbreiten, dennoch aber würde Niemand, dem Preußens Wohl wahrhaft am Herzen liegt, dessen Erhaltung vorziehen, wenn diese nur auf eine Preußens Ehre und den Rang, den es einzunehmen berechtigt ist, verletzende Weise geschehen kann, um so mehr, als der Rücktritt der kleinen Staaten Preußen um eine Menge reicher Kaufleute und Fabrikanten vermehren würde, die für diesen Fall ihr Domicil in Preußen zu nehmen bereits fest entschlossen sind, da sie größeres Heil in einer Norddeutschen Handelsverbindung erblicken. Bei dieser durch die Lage der Zollvereinsfrage hervorgerufenen Mißstimmung beschränkten sich die Umsätze an der Börse fast nur auf die nothwendigen Anlagen von Capitalien, die seit dem Rescript des Justizministers, welches für Pupillengelder öffentliche Fonds und garantirte Actien empfiehlt, der Börse in noch größerer Masse zuströmen; auch trugen wohl die „25 Grad Hitze im Schatten" viel zur Verminderung des Verkehrs bei.

Unter diesen Umständen waren natürlich garantirte Eisenbahn-Actien sehr gefragt, namentlich Stargard-Posener, die von 92 bis 94 bezahlt, heute indeß wieder auf 93 wichen, Aachen-Düsseldorfer von 90 a 91½, auch Ruhrort-Crefelder und Niederschlesische ½ pCt höher. Diesen schlossen sich zumeist Thüringer Actien, welche in dieser Woche abermals einen bedeutenden Aufschwung und zwar von 92½ bis 96 nahmen, dann aber wieder auf 94 zurückgingen Wir halten diesen Cours für völlig ungerechtfertigt, da wir fest überzeugt sind, daß die Actien auch in diesem Jahre nicht mehr als 3 pCt. tragen werden Im Jahre 1851 waren die Ausgaben trotz einer Mehr-Einnahme von 43,500 Thlr. von 40 pCt auf 41½ pCt. gestiegen, nehmen wir an, daß diese Steigerung in diesem Jahre ferner nicht stattfinden wird und bleiben wir daher bei dem letzten Kostensatz stehen, nehmen wir ferner an, daß die seitherigen Mehreinnahmen (60,670 Thlr. bis Ende Mai) in demselben Maaße fortlaufen werden, so würden dieselben für 1852 167 000 Thlr., die Total-Einnahme also 1,016,000 Thlr. und der Netto-Ueberschuß also etwa 591,500 Thlr. betragen, davon ab Verzinsung von 4 Millionen Prioritäts-Obligationen à 4½ % 180,000 Thlr., von 1 Million à 3½ % deponirt 37,500 Thlr. Amortisation 25,000 Thlr., Reservefond 45,000 Thlr., zusammen 287,500 Thlr. bleiben 304,000 Thlr., davon 3 % Dividende auf 9 Millionen Stammactien 270,000 Thlr. bleiben im günstigsten Falle, wenn kein Ausfall und keine außerordentliche Ausgabe stattfindet, noch 34,000 Thlr. übrig. Hiernach und nach anderen Merkzeichen scheint das Steigen der Thüringer Actien nur eine geschickt angelegte Privatspeculation zu sein, und wir können daher nur Jedermann rathen, nicht darin sitzen zu bleiben; schon heute, wo die seitherigen kleinen auswärtigen Ordres zum Treiben des Courses aufgehört hatten, ging derselbe schnell wieder 2 % herunter.

In Folge der Steigerung der Thüringer Actien versuchte man auch den Cours der Potsdam-Magdeburger in die Höhe zu bringen, was auch von 84½ bis 87 gelang, doch ging derselbe heute wieder auf 86½ zurück und dürfte noch mehr weichen, wenn die, wie man sagt, um 8000 Thlr. geringere Juni-Einnahme erst allgemein bekannt sein wird. Eben so suchte man auch Rheinische Actien von 84 bis 85½ zu steigern, doch gingen sie heute wieder auf 85½ zurück. Bei der großen Geschäftslosigkeit der Börse genügen geringe Aufträge zu dergleichen Operationen, eben so leicht werden aber auch entgegengesetzte Wirkungen hervorzubringen sein.

Von den übrigen Actien wurden in Folge vermehrter Einnahmen Anhalter von 130½ bis 132 und Hamburger von 105 bis 106 und Oberschlesische von 165½ bis 169½ a 169 und von 145 bis 146½ a ¼ bezahlt; eben so stiegen durch einige Kauforders Köln-Mindner von 111½ a ¼ bis 112½. Düsseldorf-Elberfelder von 94½ a 96½ a 9 ¼, Steele-Vohwinkler von 41½ bis 48 und Crakau-Oberschlesische von 88½ bis 89½. Stettiner gingen auf die Nachricht, daß ein zweites Geleise gelegt werden soll, von 143½ auf 141 zurück, schlossen aber, da derselben heute widersprochen wurde wieder 143½; Cosel-Oderberger wurden bei geringem Verkehr von 138½ a 136 a 137 verkauft, auch Bergisch-Märkische wichen von 55½ auf 54½ und Halberstädter von 160 auf 159.

Auf das völlig unbegründete Gerücht, die Mecklenburgische Regierung beabsichtige die Mecklenburgische Eisenbahn aus Staatsmitteln zu 60 % zu erwerben, das vermuthlich auf den Wunsch eines Börsenspeculanten, in die lithographirten Spalten des hiesigen „C.-B." eine willige Aufnahme und und durch dasselbe weitere Verbreitung gefunden hatte, gingen die Actien dieser Bahn von 42½ a ½ momentan auf 44 und behaupteten sich dann zu 43½ a ½. Die „Rostocker Zeitung" bemerkt dazu: „Dieses Gerücht trägt alle Spuren der Unwahrscheinlichkeit an sich und scheint nur das Erzeugniß einer Börsenspeculation zu sein."

Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien behaupteten sich bei verhältnißmäßig geringem Geschäft abwechselnd zwischen 46½ und 47½; die Stücke zeigen sich bei dem täglichen Bedarf des kleineren Börsenpublicums etwas knapp; dies und die Mehreinnahme des Juni von, wie man sagt, 21,000 Thlrn. erhielten die Actien auf dieser Höhe, wiewohl die täglich mehr hervortretende Abneigung des Publicums gegen dieselbe eine fernere Courssteigerung wohl nicht veranlassen dürfte

Fonds waren wieder sehr fest, freiwillige und neue Anleihen, Renten und Pfandbriefe waren zu Geldanlagen gefragt, Staatsschuldscheine, vorige Woche von 93 a 92½ gewichen, stiegen auf 94, gingen dann aber wieder auf 93 zurück; dagegen stiegen Bankantheile auf den günstigen Juniabschluß und auf den Umstand, daß die Bank jetzt die Zinsen für einen großen Theil der anderweit placirten Pupillengelder spart, seit 14 Tagen von 104½ bis 106½. Auch alte Russisch-Englische Anleihe stiegen in dieser Zeit um 1 % und Polnische Schatz-Obligationen um 1½ %.

Prioritätsactien waren ebenfalls größtentheils sehr gefragt und stellten sich zum Theil, namentlich in den weniger gangbaren Sorten merklich höher.

Wechsel erfuhren in den letzten zwei Wochen nur geringe Schwankungen; Amsterdam und Petersburg blieben heute wie vor 14 Tagen, dagegen lang Hamburg ¼, kurz Hamburg, Augsburg und Wien ⅛, Paris ⅛ %, Frankfurt 2 Sgr. und London 1 Sgr. höher.

Der Britische Getreidehandel.

London, 12. Juli Die intensive Hitze, welche wir während der letzten vierzehn Tage hatten, hat das Wachsthum der Saaten rapid gefördert und die Wahrscheinlichkeit ist vorhanden, daß die Ernte früher als erwartet wurde eintritt. Seit unserm letzten Bericht sind im Vereinigten Königreich hie und da Gewitterregen gefallen, durch welche mehr oder weniger Schaden gethan ist; doch sind die Nachrichten im Ganzen sehr günstig, und man hegt in Betreff des Ertrags große Hoffnungen. Mit Ausnahme des Schadens, den im Winter gepflanzte Bohnen und Erbsen durch Mehlthau erlitten haben, hören wir von keiner Klage, was sicherlich in dieser Jahreszeit etwas ungewöhnlich ist und zu sanguinen Erwartungen berechtigen kann. Nach dem zu urtheilen, was wir selbst beobachtet haben so wie nach der Haltung der Berichte von den verschiedenen Correspondenten sind wir geneigt zu glauben, daß Weizen, Gerste und Hafer einen großen Ertrag geben werden, vorausgesetzt, daß später die jetzigen vielversprechenden Aussichten nicht durch Umstände gestört werden. Von Bohnen und Erbsen spricht man im Allgemeinen nicht gut, und die Kartoffelpflanze wird wahrscheinlich theilweise von der Krankheit ergriffen sein, aber bei mäßig günstiger Witterung während des übrigen Theils des Sommers wird der Ertrag an Feldfrüchten wahrscheinlich gute Durchschnittsjahre übertreffen. In der Lage der Dinge ist folglich nichts, welches zu dem Glauben führen könnte, daß nach der Ernte ein höherer Preisstand, als wir jetzt haben, herrschend sein wird. Die Idee einer Wiedereinführung des Getreidezolls ist sichtlich von Lord Derby aufgegeben worden und es würde deshalb vergeblich sein, die Wahrscheinlichkeit einer solchen Maaßregel in Rechnung zu ziehen. Bei freier Einfuhr und einer guten inländischen Ernte wird der Durchschnittspreis von Weizen während des nächsten Jahres vom 1. Sept an gerechnet, gewiß nicht höher sein, als er während 1851 u. 1852 war. Um wieviel die Preise herabgedrückt werden, wird vom Resultat auswärtiger Ernten abhängen. Im letzten Jahre war im Norden Europas eine theilweise Mißernte von Roggen und Kartoffeln und der Ertrag der anderen Artikel war kleiner als in gewöhnlichen guten Jahren; dennoch haben die Einfuhren bis jetzt bei weitem Schritt mit unseren Bedürfnissen gehalten, in der That war die Zufuhr beständig größer als unsere Nachfrage; das schöne Wetter übt seinen gewöhnlichen Einfluß auf den Getreidehandel und das Geschäft war außerordentlich gedrückt. Bis jetzt jedoch haben die Inhaber sich nicht bewogen gefühlt in irgend einen bedeutenden Preisabschlag zu willigen, indem sie vorziehen, eine Periode ungünstigen oder nur zweifelhaften Wetters abzuwarten, um besser lohnende Preise bedingen zu können. Die Käufer scheinen hingegen entschlossen, mit Vorsicht zu operiren und in den meisten großen consumirenden Städten wie auf den Hauptmärkten der Agriculturdistricte fand deshalb nur ein Detailgeschäft statt. Die Heuernte soll im Allgemeinen besser als man früher vermuthete ausgefallen sein. Die Kartoffelkrankheit scheint sich nicht weiter auszubreiten wenigstens lauten die Nachrichten darüber nicht schlechter als vor 14 Tagen und hat dieselbe wenig Aufmerksamkeit erregt Es sind mehr Kartoffeln gepflanzt als in irgend einem Jahre seit 1846. Ein theilweiser Ausbruch der Krankheit würde keinen Einfluß üben, wenn dieselbe sich jedoch sehr verbreiten sollte, müßten die Preise der Cerealien anziehen Das Wetter scheint in Schottland eben so günstig wie bei uns gewesen zu sein und die Ernte-Aussichten sind gut. Die flauen Berichte und die Aussichten auf eine reiche Ernte machten das Geschäft schleppend, und Weizen war am Mittwoch in Edinburg eher billiger. In Glasgow fand kein eigentlicher Preisabschlag statt, doch waren Inhaber nachgiebiger Die Berichte aus Irland lauten in Betreff des Wetters und des Standes der Saaten viel günstiger als im Anfange des Monats, und das Geschäft ist auf der Schwesterinsel so schleppend wie auf dieser Seite des Canals geworden.

Stand der Saaten.

Stettin, 16. Juli. Seit 14 Tagen haben wir sehr heißes trockenes Wetter bei östlichem Winde. Dieselbe Witterung hat, hier und da durch einzelne Gewitterschauer unterbrochen, in ganz Deutschland, England, Frankreich rc. geherrscht. Die Nachrichten lauten von allen Seiten her über Wintergetreide im Allgemeinen günstig. Roggen scheint durchschnittlich weniger Stroh, aber viel und schweres Korn zu liefern. In unserer Nähe ist man mit dem Schneiden desselben jetzt allgemein beschäftigt, und sind schon einzelne Scheffel neuen Gewächses probeweise eingesandt, die ein äußerst schweres Korn zeigen. Die Klagen aus Neuvorpommern über Nothreife, also schlechtes Korn, dürften sich nur auf einen sehr kleinen Bezirk beschränken Weizen steht im Ganzen sehr befriedigend. Auch aus Littauen, wo man früher glaubte, daß der durch das ungünstige Frühjahr bewirkte Schaden nicht wieder zu heben sei, schreibt man, daß die in letzter Zeit so sehr fruchtbare Witterung die erfreulichsten Aussichten auf eine reiche Ernte eröffnet. Ueber Sommergetreide und auf leichtem Boden gepflanzte Kartoffeln werden aber bei dem Anhalten des trockenen Wetters immer mehr Klagen laut Man wünscht für diese Feldfrüchte dringend Regen. Die Kartoffelkrankheit hat sich noch nicht stark gezeigt, mit Ausnahme der Provinz Sachsen hört man wenigstens nur sehr vereinzelte Klagen über das Auftreten derselben.

Aus Neuvorpommern schreibt man uns unterm 12. c., daß der Rübsen in diesem Jahre trocken und gut eingescheuert ist, im Allgemeinen jedoch schlecht gelohnt habe. Der Roggen ist in Folge der großen Hitze in vielen Gegenden nothreif geworden, während das Sommergetreide noch nicht gelitten hat da es während der Nächte stark thaut

Kaukehmen, 8. Juli. Die Aussichten auf die diesjährige Ernte sind günstig, der muthmaßliche Ertrag derselben läßt erwarten, daß unsere ärmeren Klassen keine Noth werden leiden dürfen. Von der Kartoffelkrankheit, wie sie in anderen Gegenden sich bereits gezeigt haben soll, sind bei uns noch keine Spuren. Die Winter- und Sommersaaten stehen ganz vortrefflich, auch lassen die Oelsaaten, Rapps und Lein, auf einen recht reichen Ertrag rechnen. Nur einen Uebelstand haben wir durch den in diesem Jahre ungewöhnlich hohen Wasserstand des Rußstroms zu erleiden der die außerhalb der Deiche liegenden Wiesen überschwemmt hat und dadurch dem Hauptgewinn mancher Besitzer großen Eintrag thut.

Aus Littauen, 12. Juli. Seit einer Reihe von Jahren haben wir uns nicht eines so anhaltend schönen Wetters erfreut als dieses Jahr, weshalb wir uns im Allgemeinen einer recht ergiebigen Ernte zu gewärtigen haben. Den Anfang damit haben wir bereits beim Futter gemacht. welches in seltener Quantität und Qualität schon geborgen ist Desgleichen stehen bei uns die Getreide- und Oelfelder ausgezeichnet, und wenn diese Witterung so bleibt, so haben wir die Aussicht, binnen wenigen Wochen mit der Roggenernte zu beginnen, die jedenfalls ergiebig sein wird, da in diesem Jahre hier alles normal gewesen ist. Nur einen Wunsch hört man laut werden, nämlich den, daß unsere guten Aussichten auf eine ergiebige Kartoffel-Ernte nicht zu Schanden werden mögen Bis jetzt ist in hiesiger Gegend noch keine Spur der verderblichen Kartoffelkrankheit anzutreffen selbst bei den frühen Arten nicht die bereits hier und da zu Markte gebracht werden; und wenn selbst auch in diesem Jahre die Kartoffeln fehlschlagen sollten, so würden die Nachtheile bei uns weit weniger sichtbar werden, da sich die Producenten größtentheils auf die Cultur anderer Gewächse, namentlich der Bohnen und Erbsen, geworfen haben

Vom Rhein, 14. Juli. Die Rapsernte ist sehr schlecht ausgefallen. Eine gute Roggen- und eine sehr reiche Weizen-, Gerste- und Hafer-Ernte stehen in Aussicht

Inserate.

— V Das „Instructionsbuch für die hiesige Schutzmannschaft", worin die Richtschnur zur Thätigkeit derselben vorgezeichnet ist, wird jetzt dem Publicum durch den Buchhandel zugänglich gemacht werden. Wen's betrifft, der kann bei vorkommenden Conflicten auf der Straße Constablern gegenüber sich gedruckt mit diesen nach Paragraphen verständigen.

— S Die beiden am vergangenen Sonntag im Köpnicker Forst stattgehabten Waldbrände, die etwa 2 Morgen verzehrten, sollen durch Berliner veranlaßt worden sein, die im Walde Kaffee kochten und das Feuer nicht gehörig wieder gelöscht haben mögen.

— △ Frankfurt a.-M., 16. Juli. Die von Ihnen neulich citirte Schrift des Dr. K. H. Rau: „Die Krisis des Zollvereins im Sommer 1852" wird hier mit vielem Interesse gelesen und findet großen Beifall. Wenn übrigens jetzt ein Frankfurter einem bekannten und befreundeten Darmstädter oder Nassauer begegnet, so sind die ersten Begrüßungsworte nicht mehr bloß wie sonst: „Ei wie kommen Sie denn hierher? Wie befindet sich Ihre werthe Familie?" Antw.: „Sehr wohl, danke für die freundliche Nachfrage" u. dgl.; sondern es heißt: „Sind Sie auch ein Coalisirter?" und auf die Antwort: „Beileibe (bewahre), keineswegs!" erfolgt die Entgegnung: „Das ist brav!" mit einigen Schmeicheleien für die Darmstädter Coalition. Erfolgt hingegen auf die Frage: „Sind Sie ein Coalisirter?" die Antwort: „Das versteht sich! Warum denn nicht?" Dann heißt es: „Pui! Also auch Sie haben sich wittgensteinigen lassen!"

— §§ Der Redacteur der „National-Zeitung" Dr. Zabel, so wie der Verleger derselben Dr. Wolff waren wegen Aufnahme eines Inserats, die Ausspielung von Promessen und Actien zu einem Badischen Anlehn- und Prämiengeschäft betreffend, in Anklagestand versetzt worden, und zwar weil darin eine unerlaubte Betheiligung an einer auswärtigen Lotterie gefunden wurde. In erster und zweiter Instanz war der Dr. Zabel zwar zu einer Geldbuße von 40 Thlrn verurtheilt, der rc. Wolff aber freigesprochen worden, weil die Richter, angenommen hatten, daß bei einer Zeitung der verantwortliche Redacteur zugleich als Herausgeber im Sinne des Gesetzes anzusehen sei und nicht der Verleger. Gegen diese Freisprechung hatte die Staatsanwaltschaft auf Grund des § 35 des Preßgesetzes die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, und wurde die Sache in den letzten Tagen der vorigen Woche vor dem Königl. Ober-Tribunal verhandelt. Die Ober-Staatsanwaltschaft bei diesem Gerichtshofe erklärte indeß von vorn herein, mit den in der Nichtigkeitsbeschwerde entwickelten Gründen nicht einverstanden sein zu können, sondern müsse sich den Ausführungen der Instanzenrichter anschließen. Es sei ein Unterschied zwischen dem Verlage einer Zeitung und dem anderer Werke und Schriften. Während bei diesen der Verleger sich von dem Inhalt seines Verlages genau unterrichten könne und müsse, könne der Verleger einer Zeitung nicht von jedem einzelnen Inserate Kenntniß nehmen. Das Königliche Ober-Tribunal trat denn auch nach nicht langer Berathung dieser Ansicht bei und verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde.

— Die „Vossische Zeitung" theilt Folgendes mit: Der gräßliche Raubmord, welcher am 8. d. M. an dem Ober-Amtmann Baath auf dem Vorwerk Werder bei Frankfurt a. O verübt worden ist, hat die Aufmerksamkeit der Behörden so sehr rege gemacht, daß unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Nachricht von dem Verbrechen von hier aus der Polizeirath Stieber mit dem Criminal-Commissarius Weber und von Frankfurt aus der Polizei-Commissarius Schulz nach dem Orte der That abgesendet worden sind. Durch die Bemühungen dieser Beamten und durch die angestrengte Thätigkeit der betreffenden Localbehörde, namentlich des Landraths Hrn. v. Winther in Frankfurt und des Staatsanwalts Hrn. Luckwald in Cüstrin, ist es gelungen, als die bei dem Morde besonders betheiligten Personen den Schäferknecht Piethe aus Schönfließ und den Schäferknecht Röbl festzustellen. Piethe ist ein besonders gefährlicher Mensch, welcher schon seit Jahr und Tag wegen eines anderen Mordes steckbrieflich verfolgt wird. Wir freuen uns unsern Lesern aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß Piethe am 15. d. Mts. in der Gegend von Schönfließ ergriffen und am 16 in Cüstrin eingeliefert ist. Die Regierung zu Frankfurt a. O hat noch zuletzt eine Prämie von 300 Thlrn. auf Ergreifung des Piethe gesetzt.

— §§ In der „National-Zeitung" vom 12. Nov. 1849 war eine mit der Unterschrift „Justus" versehene Zuschrift an den Provinzialsteuer-Director Engelmann zu Königsberg erschienen, in welcher die amtliche Thätigkeit des in Schmaleningken stationirten Zoll-Inspectors Clericus heftig angegriffen wurde Der als Verfasser jenes Artikels ermittelte Apotheker Schwarz, gegen den die Anklage auf Verleumdung und öffentliche Beleidigung eines Beamten in Bezug auf sein Amt erhoben wurde, trat den Beweis der Wahrheit seiner Behauptungen an, und gelang es ihm diese auch insoweit nachzuweisen, daß er von dem Gericht der Verleumdung für nicht schuldig erklärt wurde. Dagegen wurde er der öffentlichen Beleidigung für schuldig erkannt und zu einer Geldbuße von 30 Thlr. ev. 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil von dem Angeklagten eingelegte Appellation wurde gestern vor dem Kammergericht verhandelt, das Urtheil erster Instanz aber lediglich bestätigt.

— S [Aus den Provinzen über die Confiscationen.]

Aus S. (Neuvorpommern), vom 16.: „Ohne rc. drängt es mich doch, Ihnen in Bezug auf die heute erschienene Erklärung der „Neuen Preußischen Zeitung" zu berichten, daß der Eindruck, den dieselbe hier hervorgebracht hat, ein vorzüglich günstiger ist. Alle Leser und Abonnenten, die ich gesprochen habe, billigen den Schritt vollkommen und werden im Hinblick auf die Wichtigkeit des Zweckes die ihnen unterlegte Entbehrung gern verschmerzen; aber auch den Männern der entgegenstehenden Parteien hat die consequente Energie Ihres Verfahrens durchgängig Achtung abgenöthigt, und das Interesse am Ausgang des Kampfes äußert sich allgemein nur in einer für Sie höchst schmeichelhaften Weise."

Aus M. (Provinz Sachsen), vom 16.: „Gestatten Sie freundlichst auch mir in einem Augenblicke, wo gewiß allseits die Freunde sich um Sie drängen, die freudige Zustimmung zu Ihrem letzten grundsatzmäßigen und energievollen Auftreten auszudrücken. Es ist mir schon lange die frühere Stellung peinlich gewesen, da sie nolens volens den Schein einer entente cordiale mit diesem widerspruchsvollen Hanthieren auf sich nahm. Wie wird das „Gewürm" jetzt überall herauskommen und über Sie herfallen!"

Aus F... (Pommern), vom 16. Juli: Bravo! .... (Landtagsabgeordneter.)

Aus D. (Westpreußen), vom 16. Juli: „Sie dürfen nicht nachgeben. Lassen Sie lieber die Kreuzzeitung ganz untergehen und das Ministerium mit Schwarz-Roth-Goldenen und Demokraten sich identificiren. Desto eher wird es besser werden. Es ist wunderbar, wie ehmalige Demokraten jetzt plötzlich ganz ministeriell geworden sind. Ueberhaupt ergreift alles demokratisch gewesene Gesindel die Gelegenheit, durch die Compagnie in der Feindschaft gegen die alte Feindin Kreuzzeitung ohne Aufsehen ministeriell und conservativ (?) zu werden. Wer hätte gedacht, daß Quehl, als er vor 4 Jahren in Danzig höhere Demokratie trieb, noch einmal die Kreuzzeitung auf polizeilichem Wege confisciren werde? Aber es ist ja noch ein Kammergericht in Berlin!"

— §§ Der § 255, Bestimmung 1, des Strafgesetzes belegt den mit Gefängnißstrafe von 14 Tagen bis zu 6 Monaten, der unter dem Namen eines Beamten oder einer Behörde ein Zeugniß über gute Aufführung rc. ausstellt, welches geeignet ist, die darin bezeichnete Person dem Wohlwollen Anderer zu empfehlen und ihr Unterkommen rc. zu verschaffen. Diese Strafbestimmung wurde denn auch am Sonnabend vom Königl. Kammergericht gegen einen Handlungsdiener angewandt, der sein militairisches Führungsattest dahin gefälscht hatte, daß er dem Worte „gut" das Wort „sehr" vorgesetzt und zwar in der Absicht, um eine Anstellung bei der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn zu finden. Der Gerichtshof nahm hierbei an, daß die Verfälschung eines echten Documents der Anfertigung eines falschen gleich zu achten sei, und verhängte darum eine 14tägige Gefängnißhaft über den Angeklagten.

— Z Die Fortsetzung der Breslau-Freiburger Eisenbahn über Altwasser und Waldenburg nach Hermsdorf steigt auf 2⅓ Meilen 700 Fuß, an den steilsten Stellen auf 50 Fuß einen Fuß, also beinah in gleichem Maaße der berühmten Bahn über den Sömmering.

— X Am 13. sind die ersten 6 Scheffel diesjährigen Roggens, und zwar aus der Gegend von Zossen hier zu Markt gebracht und mit 2½ Thlr. pro Scheffel verkauft worden.

— S [Kladderadatsch.] 1) Schulze. Weshalb mögen se nur de Kreuzzeitung jetzt so oft confisciren? Müller. Na well't Feuilleton zu sehr an't Jahr 48 erinnert. — 2) Müller. Ueber was freust Du Dir denn so, Karl? Schulze. Ueber das Einverständniß zwischen England un Preußen. Müller. In de religiösen Anjelegenheiten? Schulze. Ne, in de Wagner'schen. Erst darf sie nich in London uftreten un nu er nich in Berlin.

— Z Die General-Intendanz der Königlichen Schauspiele steht, wie man sagt, in Unterhandlung mit der Wiener Italienischen Oper des Signor Merelli, um sie zum Herbst hier nach Berlin überzusiedeln. Es sind bedeutende Kräfte dabei beschäftigt: die Damen Medori und Marray, so wie die Herren Fraschini und Graziani (als Tenore), Debassini (Bariton) und Sialesi (Baßbuffo). Signor Merelli ist zugleich Director des Theaters alla Scala in Mailand.

— S [Friedrich-Wilhelmsst. Theater.] Frau Möder-Romani wurde bei der gestrigen Aufführung der „Lucia" in der Titelrolle vier Mal gerufen. Die Leistung war eine vortreffliche, und wird die Vorstellung auf allgemeines Verlangen morgen (Dienstag) wiederholt werden.

— Z Vom Theater zum Pfandhause, heißt es bei dem bisherigen Königsstädtischen Theater. Dasselbe soll nämlich in seinen innern Räumen jetzt zu einem Pfand- und Leihhause Nr. IV. umgeschaffen werden. Die Acquisition eines Grundstücks zur Errichtung eines neuen Königsstädtischen Theaters in jener Gegend soll durch die hohen Preise, die die Eigenthümer für dazu passende Häuser fordern, sehr erschwert werden.

— Z Seit beinahe 14 Tagen setzt der hier anwesende Schnellläufer Straßmann seine „Fuß-Productionen" vulgo Schnellläufe fort. Am 15. d. M., Nachmittags, durchlief der Mann in 43 Minuten zweimal den Weg vom Gesundbrunnen bis zum Dietrich'schen Kaffeehause Invalidenstraße Nr. 1. Die dort stationirten Droschkenpferde schüttelten mitleidig die alten Häupter und von einem verdächtigen Fuchs will man aus bedauerndem Wiehern die Worte herausgehört haben: „Bei die Hitze!"

Ein Haus in Elberfeld sucht in Königsberg in Preußen einen fleißigen Agenten, der dort am Platze und Umgegend den Verkauf von Türkisch rothen Twisten und wollenen Webegarnen übernehmen kann.

Näheres in der Expedition d. Bl., woselbst auch Offerten unter G. K. 15. zur Weiterbeförderung in Empfang genommen werden.

Bekanntmachung.

Seitens des unterzeichneten Gerichts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Theilung des Nachlasses des am 1. November 1851 zu Alt-Schöneberg (Lützowerwegstraße Nr. 2.) verstorbenen Schlächtermeisters Johann Friedrich Hacker nunmehr erfolgen soll, und werden die etwanigen unbekannten Gläubiger hiervon nach § 137 und folgende Tit. 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 2. Juni 1852.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Pferde-Auction.

Dienstag, den 10 August d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, soll zu Berlin in einem der Königlichen Ober Marstall-Gebäude eine Anzahl meist im Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gestüt erzogener, ausgemusterter und überzähliger Pferde öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Friedrichsd'or, — für welche auch 5⅔ Thlr. in Courant eingezahlt werden können — verkauft werden.

Die zu verkaufenden Pferde, welche sämmtlich mehr oder weniger geritten und thätig sind, bestehen aus:

a) circa 7 Stück älteren, meist noch deckfähigen Hengsten und
b) circa 10 Stück Stuten in dem Alter von 4 Jahren und darüber, von welchen mehrere gedeckt sind.

Sämmtliche Pferde können am 8. und 9. August c. an dem bezeichneten Orte besehen werden, und ist das Nähere über deren Abstammung 2c. aus den vom 3. August ab auf dem Königlichen Ober-Marstallamte, sowie im diesseitigen Kassenlokale bereit liegenden Listen zu entnehmen.

Friedrich-Wilhelms-Gestüt bei Neustadt a. D., 12. Juli 1852.

Der Landstallmeister
(gez.) von der Brincken.

Seebad Klampenborg, unweit Kopenhagen.

Dieses, seiner eben so gesunden als schönen Lage halber schon seit mehreren Jahren durch Deutsche Zeitungen rühmlich bekannt gewordene Seebad **übertrifft alle übrigen Ostseebäder hinsichtlich der Frische und des Salzgehalts seines Meerwassers,** welches sich in Folge des anhaltenden Zuflusses sowohl aus der Nordsee als aus dem Kattegat, auch durch seinen kräftigen Wellenschlag vortheilhaft auszeichnet. Nur etwa zwei Stunden von der Dänischen Hauptstadt entfernt, liegt Klampenborg auf den reizenden Anhöhen **am Gestade des herrlichen Öresund** und am Rande eines meilenweiten und an Naturschönheiten unerschöpflich reichen Parks, des sogenannten „Thiergartens".

Das Seebad Klampenborg hat seinen **eigenen Badearzt,** die Badezeit währt vom **15. Mai bis zum 15. September.**

Außer den **Seebädern,** kalten sowohl wie warmen, sind einzeln oder im Abonnement zu haben: **Wannenbäder** (auch wenn erforderlich mit Zusätzen von Kräutern, Malz, Schwefel, Eisen 2c. 2c.), **Sitz-, Halb-, Regen-, Douche-** und **Sturzbäder.** Sämmtliche bekannte **Mineralwasser** werden, künstlich zubereitet, zur Bequemlichkeit der Brunnengäste an Ort und Stelle verkauft.

Vollständig meublirte Wohnungen können wöchentlich (a 3 bis 5 Thlr. per Zimmer) oder für die Saison gemiethet werden. **Auch hat der Badeort mehrere Restaurationen und Cafés, eine Conditorei und eine Bäckerei; Wäsche** wird auf Verlangen am Orte besorgt; für Pferde und Equipagen bietet der sehr ansehnliche **Stall mit Remise** Raum. Für die zweimal wöchentlich stattfindenden Concerte und übrigen **Belustigungen** bietet der, inmitten des Terrains belegene, mit Nebensälen versehene **Concert-Pavillon** ein ebenso geräumiges a s elegantes und geschmackvolles Local dar; auch fehlt es der Bade-Anstalt nicht an einem Lesesaal, Fortepiano, Billard, Kegelbahn u. s. w. Endlich möchte es noch hervorgehoben zu werden verdienen, daß Omnibusse und andere Wagen einen **ununterbrochenen Landverkehr mit der Hauptstadt** bewerkstelligen, zwischen der und Klampenborg auch **Dampfschiffe** zweimal täglich hin und her fahren. Briefe von und nach Kopenhagen oder dem Auslande werden **viermal täglich mit der Königl. Post** versandt.

Wegen **Wohnungsbestellungen** beliebe man sich schriftlich oder mündlich an den **Bade-Inspector Herrn Sebbelow** zu wenden.

Klampenborg, den 29. Juni 1852.

Die Direction des Seebades Klampenborg.

Champagner

verschiedener Häuser, vorzügliche Qualität a 1 Thlr. 5 Sgr., Laubenheimer 9, Nierensteiner 12 Sgr., Medoc St. Julien 9, Chateau Margaux 10, Chateau Larose 12½ Sgr. pr. Flasche. Bei Kisten von 50 Fl. gewähre Rabatt u. führe auswärt. Aufträge prompt u. reell aus. R. Striemer, Charlottenstr. 19, 1 Tr., Ecke der Schützenstr.

Aechte **La Steffanoni**-Cigarren, kräftig, feine Qualität, 1850er Gewächs, habe ich eine Partie sehr billig erstanden u. gebe solche zu dem enorm bill. Preise von 25 Thlr. ab. Proben von 25 Stück berechne zum Mille-Preis ab. R. Striemer, Charlottenstraße 19, 1 Tr., Ecke der Schützenstr.

Einf. und dopp. **Jagdgewehre, Büchsflinten** und Büchsen unter Garantie, Bolzen- und Zündnadelbüchsen, Teschinks, Pistolen, Terzerole, Salonpistolen, Schrootbeutel, Pulverhörner, Gradmaaße, Säbel, Degen, Hirschfänger, Rappiere, Schläger, Sporen, Steigbügel, Candaren 2c. empfehlen zu den billigsten Preisen, in anerkannter Güte

F. Wagner & Co. aus **Solingen.**

Königstrasse No. 61 neben der Königl. Post.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Sichere Wechsel werd. billigst discontirt. Strengste Discretion. Adress. im Intell.-Comt. sub M. 161.

Medical-Invalid- & General-Life-Assurance-Society.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

London, Pall Mall No. 25.

Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu **billigeren** Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnieen.

Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch **kranke** oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich bei dem Gewinn der Gesellschaft nach ihrer Wahl betheiligen oder nicht, aber selbst im ersteren Falle nie zu Nachzahlungen verpflichtet werden.

Die bei ihr Versicherten können zu jeder Zeit des Jahres von einem Theil Europa's zum andern reisen.

Polizen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch **Duell** oder **Selbstmord** nicht annullirt.

Auch für **Rentenankäufe** ist die Gesellschaft besonders vortheilhaft.

Prospecte (Ladenpreis 2½ Sgr.) sind durch alle Buchhandlungen, in Berlin in der **Amelang**'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gärtner), Brüderstr. 11, in Leipzig bei Herrn **Carl Cnoblauch** zu haben.

Außerdem ertheilen unentgeltliche Auskunft:

in Berlin	Herr	**F. F. Frickel**, Alexandrinenstr. 71,
Breslau	"	**Gaebel u. Comp.**
Danzig	"	**Alfred Reinick.**
Düsseldorf	"	**Balduin Wilhelmi.**
Elberfeld	"	**C. F. W. Henn.**
Potsdam	"	**Carl Schulze.**

Johann Albert Varrentrapp, General-Agent in Frankfurt a. Main.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Berlin vorräthig **in der Buch- u. Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden 19.:**

Handbuch des Preußischen Etats-, Kassen- und Rechnungswesens, zum prakt. Gebrauch für Kassen- und solche Beamte, welche mit der Bearbeitung, Controlirung und Beaufsichtigung von Kassen-Verwaltungen und Rechnungssachen speciell oder nur vorübergehend betraut sind. Mit Formularen zur Anlegung und Fortführung der Kassenbücher, Anfertigung der Kassen-Extracte und Jahresrechnungen 2c., von **J. G. Schoefert**, Rendant. gr. 8. geh. 1 Rt. 7½ Sgr.

Der Preußische Beamte, oder die Kenntniß der Gesetze u. Verordnungen über alle Verhältnisse des Preuß. Beamtenwesens. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Preuß. Beamten, von **J. G. Schoefert,** Rendant. gr. 8. geh. 1 Rt. 7½ Sgr.

(Verlag von C. Flemming.)

Kunstanzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist in Berlin vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung von **F. Schneider u. Comp.,** unter den Linden 19, **wo man die Blätter bereitwillig zur Ansicht vorlegen wird:**

Wilhelm v. Kaulbach's Thurmbau zu Babel und die Völkerscheidung.

Nach dem Carton zum Wandgemälde im neuen Museum zu Berlin gestochen von **Professor Julius Thäter.**

Grösse des Stichs: 26″ Breite, 22″ sächs. Höhe.
Preis: chin. Pap. 8 Thlr.; weiss Pap. 6 Thlr.

Die Nacht des Correggio, nach dem berühmten Gemälde des Antonio Allegri da Correggio in der Dresdener Galerie, gest. von Achille Lefèvre. Preis: chin. Pap. 12 Thlr., weiss Pap. 10 Thlr.

Madonna mit dem Kinde, St. Catharina und St. Johannes der Täufer; nach dem Originalgemälde der Dresdner Galerie von Palma Vecchio, gestochen von M. Steinla. Preis: 6 Thlr.

Madonna in Betrübniss, nach Francesco Solimene's Gemälde der Dresdner Galerie, gest. von Fr. Müller. Preis 3 Thlr.

Bereits erschienen sind:

Die Madonna des heil. Sixtus; Raphael gem., M. Steinla gest. (Dresd. Gal.) 15 Thlr.
Die Madonna des Holbein; H. Holbein jun. gem., M. Steinla gest. (Dresd. Gal.) 15 Thlr.
Die Madonna des heil. Sebastian; Correggio gem., A. Lefèvre gest. (Dresd. Gal.) chin. 12 Thlr., weiss 10 Thlr.
Die Magdalene des Correggio; Correggio gem., Fr. Knolle gest. (Dresd. Gal.) 4 Thlr.
Die Anbetung der Weisen; Francesco Francia gem., A. Glaser gest. (Dresd. Gal.) chin 10 Thlr., weiss 8 Thlr.
Christus am Kreuz; Seb. del Piombo gem., Fr. Forster gest. chin. 4 Thlr., weiss 2 Thlr.
Carl I., König von England; Ant. van Dyck gem., Ed. Mandel gest. (Dresd. Gal.) chin. 7 Thlr., weiss 5 Thlr.
Der Kindermord; nach einer im Besitz Sr. Maj. des Königs von Sachsen befindlichen Zeichnung Raphaels gest. von M. Steinla. chin. 6 Thlr., weiss 4 Thlr.
Heilige Familie, bekannt unter dem Namen: „Madonna mit dem Becken"; Giulio Romano gem., Aug. Hoffmann gest. (Dresd. Gal) 4 Thlr.
u. s. w. u. s. w.

Dresden, Juli 1852.

Ernst Arnold,
Kunstverlags- und Sortimentshandlung.

Rheumatismus, Gicht. Dr. John Stanley's **Königl. Preuß. concessionirtes** Gicht- und Rheumatismus-Leder gegen Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- u. Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. Das einfache Paket kostet 1 Thlr. Preuß., das große Paket gegen veraltete, hartnäckige oder sehr ausgedehnte Uebel 3 Thlr. Preuß. Briefe und Gelder franco, ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen in Weimar. Für **Berlin** befindet sich das einzige Depot bei **Bacher, Königsstraße 23.**

!Avertissement!

Für Kaufleute hier und ausserhalb, welche ein Cigarrengeschäft zu etabliren beabsichtigen, gleichviel, ob dieselben Kenner von Cigarren sind oder nicht, empfehle ich zu der ersten Einrichtung mein auf das reichhaltigste assortirtes Lager alter Cigarren in allen Gattungen. **Meine Preise stelle ich reell auf's billigste,** zumal bei sofortiger Zahlung; verkaufe indess unter Umständen auch auf Creditzeit. Kenner werden sich bei gefälliger Ansicht von der guten Qualität und den soliden Preisen meiner Cigarren selbst überzeugen: ausserdem verspreche ich den weniger Kennern noch mit mancher zweckdienlichen Auskunft bei Einrichtung eines neuen oder Uebernahme eines alten Geschäfts, sowie über Verkauf und später anderwärtigen Einkauf etc. aufrichtig rathend zur Seite zu stehen; auch gebe ich gern mein Gutachten über geeignete Geschäftsgegenden hier ab. **Die Hauptsache** bei einem **neuen Etablissement** in diesem Artikel liegt jederzeit darin, sich bei Eröffnung mit **guter alter Waare zu den reelsten Preisen** versorgt zu haben. Meine Vorräthe bestehen in **ächten Havanna, Hamburger, Bremer** und **inländischen Cigarren,** und habe ich namentlich in **ächten Havanna** jetzt die **feinsten Qualitäten** auf dem Lager, und erhalte in diesem und nächsten Monat noch mehrere Zusendungen der letzten Ernte aus den renommirtesten Havanna-Fabriken!

Der Cigarren-Importeur

F. W. Farenthold, Leipziger-Strasse No. 35.
Zweites Lager: Brüder-Strasse No. 4.
und Drittes Lager: Unter den Linden No. 42.

In Krolls Tuchstopferei, Hausvoigteiplatz 4., w. zerrissene u. v. Motten beschädigte Kleidungen u. Wollstoffe künstlich, unbemerkbar und dauerhaft gestopft à Zoll 2 Sgr. u. v. Flecken gereinigt.

Colonia.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.
Grundkapital 3,000,000 Thlr.
Gesammte Reserven 985,826 Thlr.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1851: 772,473 Thlr.
Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft fährt fort, unter soliden Bedingungen und mäßigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.

Mit bester Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publicum im Allgemeinen — und unsern Freunden insbesondere.

Die Policen werden von uns vollzogen; Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Comptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. F. Poppe und Co., Neue Friedrichsstr. 37.
J. Louidowsky, Klosterstraße 92. Th. Radeloff, Mohrenstraße 90. Carl Wolff, Sebastiansstr. 43. A. T. Girach in Schöneberg.

Regelmäßige Post-Dampfschiffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am 13. Mai d. J. von Wismar nach Copenhagen, und jeden Dienstag und Freitag von Copenhagen nach Wismar expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.

Wismar, den 1. Mai 1852.

Direction der Meckl. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Das Passagier-Dampfschiff **Mercur,** gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons und einer guten Restauration versehen, geführt vom Capt. Schmidt, fährt

vom 5. Juli bis auf Weiteres

jeden Montag, Dienstag und Sonnabend 12½ Uhr Mittags, Donnerstag 7 Uhr Morgens.	jeden Montag und Dienstag 6 Uhr Morgens, Mittwoch 9 Uhr Morg., Freitag 1 Uhr Mittags.
Von Stettin nach Putbus. Donnerstag 7 Uhr Morg. direct. Von Swinemünde 1 Uhr Mitt.	**Von Putbus nach Stettin.** Freitag 6 Uhr Morgens direct. Von Swinemünde 1 Uhr Mitt.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Preise:

Von Stettin nach und von Swinemünde unverändert.

Von Stettin nach Putbus hin und zurück à Person 4 Thlr. 15 Sgr., hin oder zurück 3 Thlr.

Von Swinemünde nach Putbus hin und zurück à Person 3 Thlr., hin oder zurück 2 Thlr.

Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.

Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

Taetz in Stettin.

Dampfschiffahrt zwischen **BREMEN** und den Nordseebädern **Wangeroog und Norderney,** durch das eiserne Bremer Dampfschiff **Telegraph, Capt. D. de Harde.**

Abfahrt von Bremen:

Donnerstag,	1. Juli	1	U. Mg.	Freitag,	6. Aug.	3	U. Mg.
Sonntag,	4.	1½	"	Mittwoch,	11.	7	"
Donnerstag,	8.	4	"	Sonntag,	15.	1	"
Montag,	12.	7	"	Donnerstag,	19.	2	"
Sonnabend,	17.	1	"	Dienstag,	24.	6	"
Mittwoch,	21.	2	"	Sonntag,	29.	1	"
Sonntag,	25.	5	"	Freitag,	3. Sept.	2	"
Donnerstag,	29.	8½	"	Mittwoch,	8.	5	"
Montag,	2. Aug.	1	"	Montag,	13.	10	"

Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.
Nähere Nachricht ertheilt

Fr. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
Schiffsmakler.

A. Moewes früher **Westhoff, Französischestr. Nr. 37** nächst der kathol. Kirche, empfiehlt sein reichhaltiges Lager einf. und eleganter **Meubles, Sophas,** gold. und mahag. **Spiegel** mit starken gegossenen Krystall-Gläsern, zu civilen Preisen.

Verpackungen werden aufs Sorgfältigste ausgeführt.

Schläuche zu Wasserleitungen sind billig zu verkaufen Köpnickerstr. Nr. 73, part. links im Comtoir.

Himbeersaft = frisch von der Presse = am Freitag den 16ten d. M. bei Carl Haack, Stralauerstr. Nr. 25.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 24. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, wird ein **Extrazug** von **Berlin nach Hamburg** abgehen.

Im Anschuß an diesen Zug wird die Elb-Dampfschiffahrts-Compagnie eine **Extrafahrt nach Helgoland** veranstalten, und zwar: Abfahrt von Hamburg am 25. Juli Morgens, Rückfahrt von Helgoland am 27. Juli c.

Die Rückfahrt von Hamburg nach Berlin kann mit jedem Personenzuge vom 26. Juli ab bis einschließlich Freitag, den 30. Juli, geschehen.

Die auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreise sind:

Von Berlin nach Hamburg und zurück:
in I. Wagenklasse 7½ Thlr. pro Person,
" II. " 5⅝ " " "
" III. " 4⅛ " " "

ohne Freigewicht für Gepäcke;

von Hamburg nach Helgoland und zurück 3 Thlr. pro Person.

Es werden jedoch auch Billets für die Eisenbahnfahrt allein ausgegeben.

Berlin, den 16. Juli 1852.

Die Direction.

Extrafahrt nach Helgoland.

Am Sonntag den 25. Juli d. J., Morgens 7 Uhr, werden von der Landungsbrücke in St. Pauli die Dampfschiffe der unterzeichneten Compagnie nach Helgoland expedirt werden.

Billets, für die Hinfahrt am 25. Juli und die Rückfahrt am 27. Juli gültig, sind à 3 Thlr. Preuß. Cour. an der Eisenbahnkasse in Berlin zu haben.

Hamburg, den 16. Juli 1852.

Die Direction der Elb-Dampfschiffahrts-Compagnie.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha v. Schopper mit Hrn. Hauptm. im 10. Inf.-Regt. v. Reichenbach in Salzbrunn; Frl. Alwine Lindner mit Hrn. Lieut. im 10. Landw.-Cav.-Regt. Wagner in Waldenburg.

Verbindungen.

Hr. v. Poser-Nädlitz mit Fräul. Ottilie v. Frankhen in Breslau.

Geburten.

Die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha geb. Bleß, von einem gesunden, starken Mädchen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen. Barnow b. Stolpe, d. 9. Juli 1852.

Oscar v. Puttkammer.

Heute früh 12½ Uhr wurde meine liebe Frau unter Gottes gnädiger Durchhülfe von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden in der Ferne hierdurch anzeige.

Wellersdorf bei Sorau, den 12. Juli 1852.

Goetze, ev.-luth. Pastor.

Die heute Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geb. Guischard, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Otto Richter,
Past. des.

Halle, den 14. Juli 1852.

Am 12. d. Mts. wurde meine Frau Adelheid, geb. v. Griesheim, von einem Knaben entbunden, der bald nach der Geburt starb.

Brandenburg, den 15. Juli 1852.

Fritz von Wedell,
Hauptmann und Adjutant der 12. Inf.-Brig.

Ein Sohn dem Hrn. Rechtsanwalt Gabriel in Neisse; Hrn. Lieut. a. D. v. den Hoeven hies.; eine Tochter dem Hrn. Kaufmann Raymond in Liegnitz.

Todesfälle.

Heute Morgen 12½ Uhr entschlief sanft nach dreitägigem Leiden an den Folgen des Schlagflusses unser innig geliebter Mann und Vater, Friedrich von Michaëlis-Quatzow, Ritter des eisernen Kreuzes, im 60sten Lebensjahre.

Der stillen Theilnahme gewiß widmen diese Anzeige

Eugenie v. Michaëlis geb. v. Bonin.
Ernst v. Michaëlis, } Lieutns. d. Blücherschen Husaren.
Eugen v. Michaëlis, }
Adolph v. Michaëlis.
Valesca v. Michaëlis geb. Brandt v. Lindau.

Quatzow, den 15. Juli 1852.

Heute früh 11 Uhr endete in Folge eines Nervenschlages ein sanfter Tod das treue und segensreiche Leben unseres theuren Gatten und Vaters, des Königlichen Ober-Bergraths und Bergamts-Directors Grafen von Bredow, Ritter des Rothen Adler-Ordens, Erbherrn auf Liepe. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Wettin, am 14. Juli 1852.

Frau Pastor Hoffmann, geb. Reuß, in Ottendorf; Frau Conrector Schmidt, geb. Schulze, in Schweidnitz; verw. Frau Bürgermeister Flashar hies.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 20. Juli. Im Opernhause. (109. Vorstellung.) Die Jüdin. Große Oper in 5 Acten. Musik von Halévy. Ballets von Hoguet. (Hr. Roger: Eleazar. Frl. Louise Meyer: Recha.) Anfang 6 Uhr. — Hohe Preise.

Mittwoch, den 21. Juli. Im Opernhause. 131. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Die Eifersüchtigen, Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Der Damenkrieg, Lustspiel in 3 Abtheil., von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. — Kleine Preise.

Während des inneren Umbaues im Schauspielhause bleibt der Eingang zum Billet-Verkaufs-Bureau zwar unter der großen Freitreppe, ist jedoch von Dienstag, den 20. Juli, an von der Seite der Taubenstraße zu nehmen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 20. Juli. Letzte Gastvorstellung der Frau Röder v. Romani. Zum 1sten Male wiederholt: Lucia von Lammermoor. Romantische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von Donizetti. (Lucia — Frau Röder v. Romani; — Lord Asthon — Herr Brede.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Mittwoch, den 21. Juli. Die Opernprobe. Komische Oper in 1 Act. Musik von Lortzing. Hierauf: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act von Elz. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer. Vaudeville-Burleske in 1 Act nach dem Franz. von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 20. Juli. **Der Barbier von Sevilla** komische Oper in 2 Aufz. v. Rossini. Zum Schluß: **Großes Concert.** Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., zu num. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein

Tivoli.

Dienstag, den 20. Juli, Nachmittags 5 Uhr:

Großes Militair-Concert,

unterstützt von den Musikchören des 2. Garde-Regiments z. F. 8. Infanterie- (Leib-) Regiments, Garde-Kürassier- und Garde-Dragoner-Regiments und einem Tambourchor, zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Majestät der Königin stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten Nr. 2. 3. 5. 6. 12. 14. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 27. und 28. gegeben von W. Wieprecht.

Programm.

I. Theil, von 5 bis gegen 6 Uhr. 1) Großer Sieges- und Festmarsch von Spontini. 2) Fantasie über Themas aus der Oper „der Prophet" von Meyerbeer, comp. von Wieprecht. 3) Das Erwachen des Löwen, für Militair-Musik frei bearbeitet von Wieprecht, comp. von A. von Kontski. 4) Zwei Defilir-Märsche, comp. von Wieprecht. II. Theil, von 6 bis gegen 7 Uhr. 5) Ouvertüre zur Tragödie „Struensee" von Meyerbeer. 6) Zwei Lieder ohne Worte, a. Nr. 1. von Mendelssohn, b. das Lob der Thränen, von F. Schubert. 7) Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum, von Mendelssohn. 8) Defilirmarsch (an mein Vaterland) von Piefke. III. Theil, von 7 bis gegen 8 Uhr. 9) Ouvertüre zur „Zigeunerin", von Balfe. 10) Fantasie über Themas der Oper „Robert", von Meyerbeer, comp. von Wieprecht. 11) Krönungsmarsch aus dem „Propheten", von Meyerbeer. 12) Zwei Defilirmärsche (neu) von Wieprecht. IV. Theil. Die Schlacht bei Vittoria, ein Tongemälde von Beethoven. Erste Abtheilung: Kampf!!! Zweite Abtheilung: Sieg!!! Die Kanonade wird von Herrn Dobermont ausgeführt. Entrée à Person 5 Sgr.

Für das durch ein furchtbares Brandunglück so schwer heimgesuchte Belgard sind eingegangen:

Von dem Herrn Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow 25 Thlr.

Börse von Berlin, den 19. Juli.

Bankantheile wurden höher bezahlt, die übrigen Effecten wenig verändert und das Geschäft unbelebt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	98 G.
St.-Anl. v. 50 u. 52	4½	104¼ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	123¾ bez.	Kur- u. Neum.	4	102½ bez.
K. u. N. Schldv.	3½	91½ G.	Pommersche	4	
Brl. St.-Obl.	5	104 bez. u. G.	Posensche	4	101½ bez. u. G.
do. do.	3½	92 G.	Preußische	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100 bez.	Rh. u. Westph.	4	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½		Sächsische	4	102 bez. u. G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ B.	Schlesische	4	101½ B.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	107½ a 108½ b. u.
do. do.	3½	97½ G.	C.-B. Pf.-Act.	—	106½ G. P.
Wstp. Pfandb.	3½	96½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	159½ a 160 bez.
Berg.-Märk.	4	55 B.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104 bez. G.	Mgdb.-Witt.	4	60 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.	do. Prior.	5	103½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	132 bez.	Mecklenburg.	4	43¼ bez.
do. Prior.	4	101 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100¼ a ½ bez.
Berl.-Hamb.	4	105½ bez.	do. Prior.	4	100 bez. u. B.
do. Prior.	4½	104⅞ bez.	do. do.	4½	103½ B.
do. 2. Em.	4½	103½ bez. G.	do. 3. Ser.	4	103½ B.
Brl. P. Mgdb.	4	86½ a 86 b.	do. 4. Ser.	5	105 bez.
do. Prior.	4	100¼ bez.	do. do. Zwgb.	—	44 a 45 bez.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A	3½	168½ a bez. u. B.
do. L. D.	4½	101½ bez.	do. L. B.	3½	146½ a 147 b. B.
Berl.-Stettin	4	143½ a 143 bz.	Prz. W. St. B.	4	47⅝ bez. u. B.
do. Prior.	5	104½ bez.	do. Prior.	5	101⅛ B.
Bresl.-Freib.	4	98½ G.	do. 2. Ser.	5	101½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	60 G.	Rheinische	4	85½ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	112½ a ⅜ bez.	do. St.-Prior.	4	94½ G.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	104⅛ B.	do. v. St. gar.	3½	90½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	89½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	91 B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	101⅛ B.
Düssld. Elbrf.	4	95½ G.	Starg.-Posen	3½	93½ B.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	94 bez.
do. do.	5	103 B.	do. Prior.	4½	103½ bez.
F.-W. Nordb.	4	47½, ⅝ bz.	Wilhelmsbhn.	4	137½ bez.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104½ B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118 bez. u. G.	P. Pf. C. L. A.	5	97¼ a ½ bez.
do. do. do.	4½	104½ bez. u. B.	do. do. L. B.	—	22 bez. u. G.
do. bei Stiegl.	4	97 G.	Sard. C. Anl.	5	96½ B.
d. p. Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ G.	Dess. B. A. L. A.	4	161½ B.
do. à 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	137 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151¼ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 17. Juli. Poln. Papiergeld 97¹⁄₁₂ B. Oesterr. Banknoten 86⅝ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 98½ G. — Oberschlesische Lit. A. 168⅝ B. do. Lit. B. 146½ B. Krakau-Oberschlesische 89½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 100¹⁄₁₂ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78¹⁄₁₂ B. Cöln-Minden — Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47¹⁄₁₂ G. Mecklenburger 43½ G. Rheinische 85½ G.

Leipzig, den 17. Juli. Leipzig-Dresden 178½ B., 178 G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 28 B. Magdeburg-Leipziger 270 B., 269½ G. Berlin-Anhalter 132 B., 131½ G. Berlin-Stettiner 142½ G. Cöln-Mindener 112½ G. Thüringer 95 B., 94½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 105 B., 104 G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 161½ B. do. Lit. B. 136 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86½ B., ⅛ G.

Wien, 17. Juli. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 97¾. 4½% Metall. 88. Bank-Actien 1365. Nordbahn 229½. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe 104½. Mailänder —. London 11,50. Augsburg 118½. Hamburg 175. Amsterdam 164½. Paris 140½. Gold 25. Silber 18½.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Nordbahn 50½ B. — Metall. 4½% 74½. 74½. do. 5% 82½. ¼. Bank-Actien 1397, 1394. 1834r Loose 190 G. 1839r Loose 111½ G. 3% Spanier 45½ G. do. 1% 22½. 22½. Badische Loose 39½. 39½. Kurhessische Loose 35½. 35. Wien 101½. 101. Lombardische Anleihe 89⅞. London 120½. ½. Paris 95½. 94½. Amsterdam 100½. ½.

Hamburg, 17. Juli. Sardin. 91½, 91½. Span. 1% 20½, ¾. Span. 3% 42½, ¾. Berlin-Hamburg 104½, 104¼. Magdeburg-Wittenberge 59, 58½. Köln-Mindener 111¼ B. Cosel-Oderberger 137½ B. Meckenburger 43½, 43. Altona-Kieler 103½, 103. Fr.-Wilh.-Nordbahn 47 B. Course fest, doch wenig Geschäft.

Paris, 16. Juli. Man beschäftigte sich heute fast ausschließlich mit der Eisenbahnactien-Liquidation, wobei Geldüberfluß und Mangel an Stücken die Course steigerten, namentlich blieben Orleans-Actien gesucht, die zum Course von 1400 noch 6 % Zins gewähren. 3% Rente p. C. 72,35, und p. ult. 72,40. 4½% Rente p. C. 103, p. ult. 103,25. Bank-Actien 2820. Span. 3% 44½. Span. 1% 22½. Orleans 1385. Nordbahn 635.

London, 16. Juli. Consols bei geringem Geschäft Anfangs p. C. 100⅞ a ¾, a. Z. 100¼ a ⅞, schlossen ⅛ % matter. Fremde Fonds etwas flauer. Merican. —. Russen 119½. do. 4½% 103½. Sardinische 95½. Span. 3% 49½. do. neue 22½. Portug. 38½. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahn-Actien schleppend, doch eher besser.

Amsterdam, den 16. Juli. Integrale 63⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. do. 3% 45½. Portug. 40½. Russen 108½. Stieglitz —. Metall. 5% 78½. Merican. 27½. London 11,92½ G. Hamburg 35⅛ G.

Integr. offerirt, Span. und Merican. Fonds etwas flauer, andere wenig verändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 19. Juli. Weizen loco n. Q. 50 — 55 Rtl. Roggen loco n. Q. 35 — 38 Rtl. 82 Pfd. pr. Juli 32½ a 32¾ Rt. G. 82 Pfd. pr. Juli-August 32½ a 34 Rtl. bz. 82 Pfd. pr. September-October 34½ a 35 Rtl. bz. u. Geld 34¾ Rt. Brief. Erbsen, Kochwaare, 46 — 50 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49 — 50 Rtl. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rtl. Gerste, große, loco n. Qual. 36 — 38 Rtl. Rüb-Oel pr. Juli 9⅞ Rtl. bz. u. B. 9⅞ Rt. G. pr. Juli-August 9⅞ Rtl. bz. u. B. 9⅞ Rtl. G. pr. August-September 10 Rtl. B. 9¹⁄₁₂ Rtl. G. pr. September-October 10⅞ Rtl. bz. u. B. 10⅞ Rtl. G. pr. October-November 10⅞ Rtl. B. 10½ Rtl. G. pr. November-December 10½ Rtl. B. 10¼ Rtl. Geld. Leinöl loco 11½ Rtl. bz. Rapps 70 Rtl. nominell. Rübsen 70 Rtl. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22 a 21½ Rtl. bz., mit Faß —. pr. Juli 20½ a 21½ Rtl. bz. u. B. 21 Rtl. G. pr. Juli-August 20 a 20½ Rtl. bz. u. G. 20½ Rtl. B. pr. August-September 20 Rtl. bz. 20½ Rt. B. 20½ Rt. G. pr. September-October 18½ a 19½ Rtl. bz. u. G. 18½ Rtl. B.

Der Markt Anfangs still und niedriger, am Schluß fest und höher, mit Ausnahme von Rüb-Oel, was unverändert gewesen.

Stettin, 17. Juli. Weizen pomm. 89 Pfd. 50 Rt. B. Roggen sehr fest, loco 85 Pfd. 34½ Rt. bez., 83 — 84 Pfd. 34 Rt. bez., pr. Juli — August 33 Rt. G., pr. August — September —, pr. Septbr. — October 35 Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 46 a 50, Roggen 33 a 34, Gerste 30 a 31, Hafer 22 a 23, Erbsen 40 a 42 Rt.

Rüböl matt, loco 9⅞ Rt. B., pr. Juli — Aug. 9⅞ Rt. B., pr. August — September —, pr. September — October 10¹⁄₁₂ Rt. B., pr. October — November 10½ Rt. bez. u. B., pr. November — December —.

Spiritus gefragter, loco ohne Faß 18½ a ⅛ a 17 % bez., pr. Juli — August 17¾ % bez., 17½ % B., pr. August — Sept. 18 % bez., pr. Sept. 18 % bez., pr. Sept. — October 19 % bez., pr. Oct. — Nov. 19 % bez.

Danzig, 15. Juli. Gestern wurden 44 Last Weizen gehandelt, nämlich 27 Last poln. gut. bunt. 131 Pfd. a 392½ Fl. und 17 Last vom Inlande 129 — 130 Pfd. a 380 Fl., und 14 Last Roggen 120 Pfd. a 272½ Fl. Roggen hat eine Steigerung im Preise erhalten, für die heute umgesetzten 5 Last 121 Pfd. wurde doch schon 290 Fl. pr. Last bewilligt. Im übrigen war es äußerst still am Markte, in Weizen hat heute gar kein Umsatz stattgefunden und nur 26½ Last Gerste 108 Pfd. zu unbekanntem Preise, und 2 Last weiße Erbsen a 275 Fl. gingen um. — Spiritus wird wegen augenblicklichen Mangels an Zufuhren wieder höher gehalten und würde heute 19 Rt. pr. Ohm zu bedingen sein.

Breslau, 17. Juli. Der Getreidemarkt gewinnt an Festigkeit, weil die Zufuhren bei dem Beginn der Ernte nur sehr mäßig sind.

Es galt weißer Weizen 52 — 62 Sgr., gelber 51 — 62 Sgr., Roggen 50 — 57 Sgr., Gerste 42 — 47 Sgr., Hafer 26 — 31 Sgr., Erbsen 50 — 54 Sgr.

Oelsaaten von den Müllern sehr willig gekauft, es bedang Rapps 62 — 72 Sgr., Winterrübsen 65 — 71 Sgr.

Rüböl loco 10½ Rt. B., Lieferung pr. Herbst 10½ B.

Zink ohne Handel, loco Waare fehlt gänzlich und für die schwimmende Waare keine Speculation, ab Gleiwitz 4 Rt. 16 Sgr. gesucht, schwimmende Waare 4½ Rt. frei hier B.

Magdeburg, 17. Juli. Weizen 42½ a 48 Rt. Roggen 39 a — Rt. Gerste 36 a 37½ Rt. Hafer 24 a — Rt. Spiritus loco 31½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien. Spiritus. In den letzten 14 Tagen sind beinahe keine Zufuhren angelangt. Im Geschäft bleibt es still, da der Consumo, wie immer um diese Zeit abnimmt und es für Contracte noch zu früh ist. Für den Export bieten die nächsten Monate günstige Aussichten, da die Traubenkrankheit sich immer mehr ausdehnt und die Preise von französ. Branntwein bereits bedeutend angezogen haben, feine hochgrädige Waare steht hier auf 44½ a 45 Kr., ordin. billiger. Reps und Rüböl. Der Gang dieser Artikel ist schwankend und wird der hiesige Markt größtentheils von dem ungarischen beherrscht. In den letzten Tagen fanden hier Deckungen für Terminsverkäufe in Oel statt, die früher zu 19 a 20 Fl. erfolgt waren und wogegen nun zu 22½ a 23 Fl. pr. Sept. — Oct. rückgekauft wird. Berichte über die Repsernte lauten nicht günstig, sowohl im Banate als in der Bacska ist derselbe schwach gerathen, und man kann durchschnittlich nicht mehr als 6 — 7 M. pr. Banater Joch von 1600 Qu. ° rechnen.

Pesth, 16. Juli. Rüböl. Bei fester Stimmung sind sowohl gestern als vorgestern mehrere 1000 Ctr. a 20½ Fl. für spätere Herbstmonate geschlossen worden. In Spiritus ist gegenwärtig wenig Regsamkeit, größere Verkäufe kommen nicht vor, einzelne kleinere Partien von 50 — 100 Eimern werden mit 38 Kr. pr. Grad begeben, für die späteren Herbstmonate sind a 32 Kr. mehr Geber als Nehmer, überhaupt drängen sich die Fabrikanten, um Verkäufe zu machen, indem die günstigen Berichte über die Kartoffelfelder, namentlich in Böhmen und Mähren eine bedeutende Reduction der Preise erwarten lassen. Aus den meisten Gegenden Oberungarns kommen die günstigsten Berichte über die Witterungsverhältnisse, namentlich waren in der Theißgegend in den letzten Wochen wohlthuende Regen gefallen, deren Wirksamkeit heute schon, besonders auf den Maisfeldern, ersichtlich ist.

Amsterdam, 16. Juli. Weizen poln. zur Versendung niedriger, im Cntr. 128 — 229 Pfd. bunt. poln. 263 a 268 Fl., 128 Pfd. weißbunt. do. 273 Fl. Roggen flauer, 122 — 25 Pfd. preuß. 159 a 165 Fl., 116 Pfd. a. getrockn. 142 a 143 Fl. Kohlsaamen ½ L. niedriger, auf 9 Faß gleich und pr. Juli — L., pr. September — L., pr. October — November 57½ L., pr. December —, pr. April 59½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie früher, und auf Lieferung flauer, auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr. September 32½ Fl., pr. October 33½ Fl., pr. November 33½ Fl., pr. December 34 Fl., 33½ Fl., pr. Mai 35½ a 35 a ¾ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ Fl., effect. 30½ Fl., pr. September — Oct. — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 Fl., effect. 38 Fl. Rübkuchen 58 a 61 Fl. Leinkuchen 8½ a 10 Fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 16. Juli Abds. 9 U.	27 Zoll 11⁸⁄₁₀ Linien	+ 18½ Gr.
Am 17. Juli Morg. 7 U.	27 Zoll 11⁶⁄₁₀ Linien	+ 18½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 24 Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 20½ Gr.
Am 18. Juli Morg. 7 U.	27 Zoll 10⁵⁄₁₀ Linien	+ 19 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 9⁸⁄₁₀ Linien	+ 26½ Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 18 Gr.
Am 19. Juli Morg. 7 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 17 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10⁵⁄₁₀ Linien	+ 22 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 165. der Neuen Preußischen Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem emerit. Oberlehrer und Conrektor des Gymnasiums zu Kleve, **Vierhaus**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem emeritirten Schullehrer **Haas** zu Afflar, Kreis Wetzlar, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Dem Polizei-Obersten **von Bosse** die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse; so wie dem Polizei-Hauptmann **Patzke** und dem Polizei-Lieutenant **von Stülpnagel** zur Anlegung des St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen;

Dem Garnison-Auditeur **Lauter** in Erfurt und den Divisions-Auditeuren **Scheller** der 9ten, **Voß** der 5ten und **Lindstedt** der 6ten Division den Charakter als Justizrath zu verleihen;

Die Kreisrichter **Freywald** zu Preuß. Holland, **Krossa** zu Guttstadt, **Keber** zu Königsberg in Pr., **Stöckhardt** zu Schippenbeil, **Urban** zu Nordenburg, **Leyden** zu Rössel, **Guttzeit** zu Mohrungen, **Jacobi** zu Braunsberg, **Schwartz** zu Bartenstein und **Zippel** zu Rastenburg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; so wie

Den Kreisgerichts-Direktor **Wetzki** zu Schwetz in gleicher Amts-Eigenschaft an das Kreisgericht zu Marienwerder zu versetzen.

Dem Minister-Präsidenten bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, **von Gerolt**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Holzverwalter **Jaehnert** zu Naumburg an der Saale und dem Kanzleidiener **Herms** beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Allerhöchstihrem Geschäftsträger bei den Großherzogl. Mecklenburgschen Höfen und den Hanse-Städten, Wirklichen Legationsrathe **von Kamptz**, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien ihm verliehenen Offizier-Kreuzes des Rosen-Ordens; dem Ingenieur **Lintz** aus Trier zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Sultan ihm verliehenen Ordens Nischan-Iftihar, und dem Hof-Pianisten **von Kontski** zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge zu Sachsen-Koburg und Gotha ihm verliehenen Verdienst-Kreuzes vom Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen; und

Der Regierungs-Secretair **Hübner** ist zum Geheimen expedirenden Secretair und der Geheime Registratur-Assistent **Curtois** zum Geheimen Registrator im Ministerium des Innern ernannt worden.

Dem Sanitäts-Rath Dr. **Bournye** zu Düsseldorf den Character als Geheimer Sanitäts-Rath zu verleihen; so wie

Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Johann **Merkel** zu Königsberg in Pr. zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Halle; und

Den Divisions-Auditeur, Justizrath **Noack** von der 2. Garde-Division zum Corps-Auditeur beim 5. Armee-Corps in Posen zu ernennen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts Carl Alexander Hermann **Fahland** als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Stolp ist bestätigt; und

Dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr **Kolley** zu Gleiwitz, Regierungsbezirks Oppeln, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

Justiz-Ministerium.

Der Notar **Dahmen** zu Trarbach ist vom 1. August d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Geldern im Landgerichtsbezirke Cleve, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kevelaer versetzt;

Der Notariats-Candidat **Wilhelm von Salomon** zu Bonn zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Trarbach im Landgerichts-Bezirke Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzesi in Trarbach; und

Der Notariats-Candidat **Franz Bernhard Hertmann** zu Meurs zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Mayen im Landgerichts-Bezirke Koblenz mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mayen, ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 106. Königlichen Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 20,850; 2 Gewinne zu 500 Thlrn. fielen auf Nr. 26,060 und 66,477; 4 Gewinne zu 300 Thlrn. auf Nr. 43,130. 62,586. 63,262. und 71,214; und 1 Gewinn zu 100 Thlrn. fiel auf Nr. 84,436.

Berlin, den 14. Juli 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 106. Kgl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf No. 7929; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 64,586.; 1 Gewinn von 500 Thlr. auf No. 82,493.; und 4 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf No. 6027. 15,782. 32,157. und 80,054.

Berlin, den 15. Juli 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

Berlin, den 19. Juli.

— Wie wir vernehmen, hat Se. Maj. der König die Ausführung der reformatorischen Kirchen-Visitationen genehmigt. Die Mittel sind angewiesen, und es wird, wie wir früher schon gemeldet, in der Provinz Schlesien damit begonnen werden. — Die Sammlung für die Reisepredigt hat in demjenigen Viertel der Monarchie, aus welchem bereits genaue Berichte eingegangen, ohngefähr 11,000 Thlr. betragen. Im Ganzen glaubt man auf einen Ertrag von 30 bis 40,000 Thlr. rechnen zu können. Besonders reichlich flossen die Beiträge an den Stellen, wo die Jesuiten-Mission stationirt gewesen ist.

— Den Französisch-reformirten Kirchengemeinden, die namentlich in Berlin und einigen anderen Städten der Mark zahlreich vorhanden sind, ist von dem Ober-Kirchenrathe die Zusicherung gegeben worden, daß ihnen ihre alt hergebrachten Gemeinde-Ordnungen belassen werden sollen.

— Das neueste Amtsblatt der Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält eine Bekanntmachung des General-Commando's, in welcher es mit Bezug auf die neu angeordnete Formation der Infanterie-Brigaden und der dadurch veränderten Aushebungsgeschäfte heißt: „Nach der neuen Eintheilung sind nun auch die Departements-Ersatz-Aushebungs-Geschäfte, soweit solche bisher von den Landwehr-Brigaden bearbeitet worden sind, den Infanterie-Brigaden übertragen, und es ist in weiterer Folge dessen die Bildung von vier neuen Departements-Ersatz-Commissionen, statt der bisherigen zwei Departements-Ersatz-Commissionen im diesseitigen Bezirk angeordnet worden. In Bezug auf die Bildung dieser Commissionen ist von den Königl. Ministerien des Innern und des Krieges laut Erlasses vom 4. Juni d. J. beschlossen worden, daß für die nächste Aushebung jedenfalls noch die den bisherigen Landwehr-Brigaden zugetheilten Militair-Departementsräthe als Civil-Vorsitzer bei den Departements-Ersatz-Commissionen der beiden correspondirenden Infanterie-Brigaden fungiren sollen und für je beide Commissionen nur ein Offizier des Garde-Corps designirt werde. Bei Abgrenzung der Bezirke der gedachten Commissionen sind die Grenzen der bisherigen Aushebungs-Bezirke für die Infanterie-Regimenter im Wesentlichen zur Grundlage genommen worden, und es bestehen danach nunmehr in unserem Bezirke: 1) Die Departements-Ersatz-Commission der 9ten Infanterie-Brigade: Militair-Vorsitzer: General-Major v. Bequignolles zu Frankfurt a. O., Civil-Vorsitzer: Geh. Regierungs-Rath Frhr. v. Thermo daselbst, zur Bearbeitung der Aushebungs-Angelegenheiten aus: der Stadt Frankfurt a. O. und den Kreisen: Arnswalde, Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Lebus, Soldin. 2) Die D.-E.-C. der 10. Inf.-Brigade: M.-Vorsitzer: Gen.-Major v. Hobe zu Frankfurt a. O., C.-Vorsitzer: Geh. Reg.-Rath Frhr. v. Thermo daselbst, zur Bearbeitung der Aushebungs-Angelegenheiten aus den Kreisen: Kalau, Kottbus, Krossen, Guben, Luckau, Lübben, Sorau, Spremberg, Sternberg, Züllichau-Schwiebus. 3) Die D.-E.-C. der 11. Inf.-Brigade: M.-Vorsitzer: Gen.-Major v. Röhl zu Berlin, C.-Vorsitzer: Reg.-Rath Konopacki zu Potsdam, zur Bearbeitung der Aushebungs-Angelegenheiten aus der Stadt Berlin und den Kreisen: Nieder-Barnim, Ober-Barnim, Beeskow-Storkow, Jüterbogk-Luckenwalde, Teltow, Zauch-Belzig, und 4) die D.-E.-C. der 12. Inf.-Brigade: M.-Vorsitzer: Gen.-Major v. Wentzel zu Brandenburg, C.-Vorsitzer: Regierungs-Rath Konopacki zu Potsdam, zur Bearbeitung der Aushebungs-Angelegenheiten aus: der Stadt Potsdam, und den Kreisen: Angermünde, Osthavelland, Westhavelland, Prenzlau, Ostpriegnitz, Westpriegnitz, Ruppin und Templin.

†† **Königsberg**, 14. Juli. Bei Einführung der neuen Gemeindeordnung in der durch und durch unterwühlten Stadt Pillau sah sich die Regierung bekanntlich genöthigt, ihrerseits einen Bürgermeister in der Person des Herrn Faß zu installiren, der nun eine sehr schwierige Stellung hat. In Pillau besteht seit länger als 20 Jahren ein sogenannter Plantagen-Clubb der aus den verschiedenen Ständen auf dem Territorium der Festung in der Plantage ein Etablissement zum geselligen Vergnügen hat. Nachdem der Bürgermeister am 24. Juni durch den Commandanten von Pillau in jene Gesellschaft eingeführt war, meldete er sich zur Aufnahme in diesen Club, wurde aber von dem Vorstande desselben zurückgewiesen. Diese Zurückweisung ist um so auffälliger, als in dem aus 5 Personen bestehenden Vorstande sich 3 **Königliche** Beamte, der Proviantmeister **Scherres**, der Auditeur **Pfluger** und ein Actuarius **Scheinert** befinden. — In Folge dieses Vorfalles hat der Commandant von Pillau dem Club die bisher gewährte Erlaubniß zur Benutzung des Terrains in der Plantage entzogen und es muß das Etablissement nun abgebrochen werden.

† **Marienburg**, 8. Juli. [Neue Verschönerungen im Schlosse.] Viel ist im Laufe des vorigen Sommers durch die Fürsorge des Burggrafen von Schön für die weitere Herstellung unseres Hochmeisterschlosses geschehen. Der Eingang zum Schloßhofe erhielt von der Nordseite her ein neues stattliches Portal, oben mit zwei Gothischen Thürmen und dem hochmeisterlichen Wappen aus Stein dazwischen geschmückt. Unweit davon ist ein alter Wartthurm wiederhergestellt worden, und es wurde die alte Ringmauer des Schlosses mit einem Kranze zierlich gemauerter Zinnen geschmückt, im Einklange mit dem Zinnenkranze des Daches. Auch findet der in seiner frühern Gestalt wiederhergestellte nordwestliche Giebel des Schlosses, der früheren St. Lorenz-Kirche gegenüber, großen Beifall. Dieser Giebel hat noch einen besondern historischen Werth. Nachdem nämlich das hohe Haus durch Feuersbrünste und durch die Verwahrlosung Polnischer Wirthschaft total verwüstet worden, beabsichtigte man auch die Zerstörung des mittleren Schlosses (der ehemaligen Residenz der Hochmeister) und zwar wollte man mit der Abbrechung dieses nordwestlichen Flügels den Anfang machen. Da erschien im Jahre 1803 im „Berliner Freimüthigen“ ein Aufsatz, in welchem Minister v. Schrötter's Anordnungen zur Verwüstung des Schlosses als förmlicher Vandalismus gerügt wurden. Man hielt in Berlin Anfangs der Unterzeichnung v. S. wegen, Herrn v. Schön für den Verfasser jenes Smähartikels, und von Schrötter zürnte ihm deshalb im Stillen. Aber Herr von Schön ermittelte alsbald daß Max v. Schenkendorf jenen argen Passus geschrieben, und theilte dies dem Minister mit, sprach sich sonst aber in Betreff jener Anordnung wegen des Abbruchs ebenfalls ganz nach Schenkendorfs Ueberzeugung aus. Da gingen diesem in Betreff seines Beginnens die Augen auf und er war empört über den Ob urath Ghilly, der ihn zu solch' tadelnswerthem Unternehmen veranlaßt hatte; er gebot sofort mit der weiteren Zerstörung des Schlosses unbedingt anzuhalten; ja Se. Maj. der König selbst befahl mittelst Cabinets-Ordre vom 13. August 1804, daß für die Erhaltung des Schlosses, als eines so vorzüglichen Denkmals der Geschichte wie der Baukunst, alle Sorge getragen werde. Aber es war zu spät; nur dieser eine Giebel des Mittelschlosses konnte noch gerettet werden. Auch hier waren, um ihn niederzureißen, die Verbände schon gelöst und um alle Spitzen und Ecken Stricke geschlungen, als jenes unerwartete Verbot plötzlich anlangte. In diesem Zustande, das war Allen klar, konnte der Giebel nicht eine Stunde länger verbleiben; jeder Windstoß drohte den Einsturz und den Zerstörern die unangenehmste Verantwortung. Da wurde denn eiligst die ganze Nacht hindurch bei Fackelschein gearbeitet und schon am Morgen prangte der Giebel wieder in seiner alten, wenn auch verstörten Herrlichkeit. Dem alten Giebel war sein Recht geschehen, und er deutet nun dem Vorübergehenden, nachdem das Gemeine der Zeit von ihm selbst entfernt worden, die tiefe Herrlichkeit des Schlosses im Innern an.

† **Posen**, 15. Juli. [Landtag.] Der kürzlich hier versammelt gewesene Provinziallandtags-Ausschuß hat über die in der Provinz projectirten Chausseebauten berathen, und wie wir hören sind sämmtliche dem letzten Landtage eingereichten Pläne genehmigt worden. Die bisherige Streitfrage, ob die noch unvollendete Strecke der Posen-Bromberger Chaussee zwischen Wongrowiec und Murowanna-Goslin über Rogasen oder Schokken zu führen sei, ist dadurch entschieden worden, daß man beide Linien für nothwendig erachtet und deren Chaussirung beschlossen hat. Die Regierung zu Posen wollte die ihrem Departement günstige Linie über Rogasen nicht aufgeben, und eben so fest drang der persönlich hier anwesende Präsident der Regierung zu Bromberg, Herr v. Schleinitz, darauf, daß die directe Linie über Schokken, deren größte Strecke im Bromberger Departement liegt, festgehalten werde. Jetzt werden beide Regierungen in der schnellern Betreibung des Baues rivalisiren, und die Regierung in Posen hat auch bereits für die in ihrem Departement liegende Strecke von Lang-Goslin bis Rogasen einen Bauzuschuß von 12,000 Thlrn. pro Meile zugesichert. Da übrigens die Staatsregierung zum Bau der Chausseen in der Provinz Posen überhaupt nur einen jährlichen Baufond von 80,000 Thlrn. ausgesetzt hat, aus welchem Baubeihülfen zu den von den Ständen nach eigenem Ermessen und auf eigene Kosten zu bauenden Provinzial- und Kreis-Chausseen bewilligt werden sollen, der Bau der vielen nöthigen Chausseen aber nur sehr langsam vorschreiten würde, wenn man auf die aus den Provinzialbeiträgen bereiten Mittel beschränkt bliebe, so ist von dem Ausschuß beschlossen worden, die Genehmigung zur Aufnahme einer entsprechenden Anleihe bei Sr. Maj. dem Könige nachzusuchen, um die allernöthigsten Straßen sofort in Angriff nehmen und überhaupt sämmtliche projectirten Chausseen schon in den nächsten Jahren vollenden zu können. Zur Zahlung der Zinsen und zur allmählichen Amortisation dieser Anleihe würden alsdann 1) jener aus Staatsfonds bewilligte jährliche Bauzuschuß von 80,000 Thlr., 2) eine gleiche oder nöthigenfalls auch höhere Summe aus ständischen Fonds und 3) die Einkünfte aus den Chausseen bestimmt werden. — Das 7. Königl. Husaren-Regiment, das fast seit 37 Jahren hier seine Garnison hatte, ist nach Bonn verlegt worden und wird in nächster Zeit seinen Marsch dahin antreten. Welches Cavallerie-Regiment bei uns seine Stelle einnehmen wird, ist noch nicht bekannt. Auch das 6. Infanterie-Regiment, so heißt es, soll wieder nach Schlesien zurückverlegt werden. — In Betreff des neuen Credit-Instituts für ländliche, auch nichtadelige Güter hören wir, daß vom Herrn Oberpräsidenten neue Vorschläge gemacht sind, um dasselbe mit dem schon bestehenden landschaftlichen Institut zu vereinigen, was früher auch schon von der General-Landschafts-Direction beantragt war. Die Vereinigung soll nach den jetzigen Vorschlägen nur unter der Bedingung geschehen, daß die Beamten von Seiten der Regierung angestellt werden, wogegen sich die Landschaft bisher immer noch beharrlich sträubte, weil sie ihren exclusiv polnischen Charakter nicht aufgeben wollte.

† **Breslau**, 15. Juli. Unser Diaconissenhaus Bethanien hat sich abermals eines reichen Beweises Königlicher Huld zu erfreuen gehabt — durch die Anweisung einer Summe von 2000 Thlrn. zur Fundirung eines Bettes. Auch die früher (in Nr. 139 der „N. Pr. Z.“) schon erwähnte, im engeren Kreise der Gönner privatim veranstaltete Anleihe von 4000 Thlr. hat einen so erfreulichen Fortgang genommen, daß dieselbe schon vor geraumer Zeit hat geschlossen werden können.

§ **Aus Niederschlesien**, 15. Juli. Die Schlesischen Bäder füllen sich bereits. Die verhältnißmäßig glänzendste Saison dürfte Reinerz machen, wo schon längst keine Wohnung mehr zu haben ist. Wenn die ungemeine Wirksamkeit seiner Quellen und Molken immer noch viel zu wenig Anziehungskraft nach außen hin ausübt, so liegt das lediglich an der geringen Sorge, welche die städtische Verwaltung bisher für die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Fremden bewiesen hat. In dieser Beziehung, wie an absoluter Frequenz, die sich noch immer fast jährlich steigert, steht Salzbrunn obenan, ihm zunächst Warmbrunn, dem jedoch die kühlere Schwefelquelle Landeck alljährlich näher tritt. Viel leeren Raum, der im August zum Theil noch durch Nachcuren in Anspruch genommen wird, bieten noch die Stahlwasser Cudowa, Langenau und Flinsberg; nur Altwasser füllt sich frühzeitiger, indem es den größten Theil seiner Gäste der Nachbarschaft Salzbrunns verdankt.

Oels, 14. Juli. Gestern gegen Abend ist Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig aus Wien in Sibyllenort eingetroffen. Höchstderselbe gedenkt bis morgen daselbst zu verweilen. (Br. Z.)

Köln, 16. Juli. Gestern Abend kam Se. M. der König der Belgier hier an und nahm, wie gewöhnlich, sein Absteigequartier im Hotel „Bellevue“ in Deutz. Heute Mittag besuchte der hohe Gast das hier ausgestellte Diorama und setzte später seine Reise nach Belgien fort. Das hiesige Zuchtpolizeigericht hatte gestern zum ersten Male Gelegenheit, über eine Duellsache nach Maaßgabe des neuen Strafgesetzbuchs zu erkennen. Der eine Duellant — ein Landgerichts-Auscultator — wurde zu drei Monaten Festungsstrafe, der Kartellträger, weil er auf dem Kampfplatze sich gegen jede friedliche Ausgleichung ausgesprochen, zu vier Monaten verurtheilt. Der andere Duellant stand, da er zur Zeit des Vorfalles sein einjähriges Dienstjahr abmachte, vor einem Militairgericht, dessen Erkenntniß noch nicht publicirt ist.

Düsseldorf, 16. Juli. Gestern fand in Gegenwart des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn von Kleist-Retzow die feierliche Eröffnung der hiesigen Industrie-Ausstellung statt. Die Ausstellung befindet sich im Ständehause, welches gestern festlich mit vaterländischen Fahnen geschmückt war. Nach einer Ansprache des Ausstellungscommissarius wies der Herr Oberpräsident in eindringlicher Rede auf die Bedeutung der Feierlichkeit hin und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

München, 14. Juli. Nach der Vermählung der Prinzessin von Thurn und Taxis mit dem Herzog von Beaufort wird sich Se. Majestät der König von Regensburg über Nürnberg nach Kissingen begeben und von da mit J. M. der Königin Marie vereint nach Hohenschwangau übersiedeln. — Heute Morgen ist Guido Görres, Dichter der „Marien-Lieder“ und Herausgeber der „historisch-politischen Blätter“, im Alter von 48 Jahren gestorben.

Hof, 14. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden trafen heute Mittag um 1 Uhr, von Leipzig mit einem Extrazug kommend, mit zahlreichem Gefolge hier ein und setzten um 3 Uhr die Reise über Bamberg nach Kissingen fort. (N. C.)

Kassel, 15. Juli. Am 12. d. M. haben 19 Mitglieder der Zweiten Kammer dem Ministerium einen Protest gegen die octroyirte Verfassung mit der Erklärung übergeben, daß sie den Eid auf diese Verfassung verweigern. Hiernach erscheint die Zweite Kammer als beschlußunfähig, und man zweifelt an deren Eröffnung. — Der Bischof von Fulda ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe wird dem Vernehmen nach nur der Eröffnung der Ersten Kammer beiwohnen und dann wieder seine Rundreise im Lande zur Spendung des Firm-Sacraments fortsetzen. Die Erste Kammer versammelte sich heute Mittag zur Wahl ihres Vorstandes. Zum ersten Präsidenten wurde gewählt der Obergerichtsrath v. Schutzbar, gen. Milchling; zum zweiten Präsidenten Frhr. Waitz von Eschen; als Secretaire wurden ernannt Obergerichtsrath a. D. von Bischoffshausen und Professor Loebell.

*** **Homburg vor der Höhe**, 13. Juli. [Verordnungen.] Unser jüngstes Regierungsblatt enthält eine Verordnung, wonach diejenigen, welche Soldaten des Deutschen Bundesheeres zum Treubruch zu verleiten suchen, mit einer entsprechenden Zuchthausstrafe belegt werden sollen. Außerdem ein Gesetz, welches die im Jahre 1848 creirte Bürgergarde aufhebt. Die Gesetze sind sämmtlich mit Einstimmung des „Bezirksraths“ erlassen. — General Haynau ist noch immer hier, derselbe spielt sehr hoch und hat gestern 80,000 Franken gewonnen.

*** **Frankfurt**, 12. Juli. Der sonst als so tolerant bezeichnete katholische Stadtpfarrer **Beda Weber** brachte bei der katholischen Kirchen- und Schulcommission jüngst eine Klage wegen „**Menschenentführung**“ gegen den reformirten Pfarrer **Bonnet** ein, indem er ihn beschuldigte, einen Italienischen Knaben, der mit Thieren die Stadt besucht habe, zu sich genommen zu haben, um ihn der katholischen Kirche zu entziehen und in der reformirten Confession heranbilden zu lassen. Die katholische Kirchen-Commission gab diese Anzeige an den Senat ab, der solche zur Untersuchung des Falls an das Polizeiamt verwies. Hierbei stellte sich heraus, daß der Pfarrer **Bonnet** aus **reiner Menschenliebe** den Knaben seinem sittlichen Verderben entrissen und ihn auswärts zur Erziehung gegeben hatte, ohne daß er nur im Entferntesten verlangte, derselbe solle seinen Glauben verlassen. Zudem hatte er hierzu die Einwilligung des Vaters des Knaben, der dem Pfarrer Bonnet für seine bewiesene Menschenliebe in den rührendsten Ausdrücken dankte. Der Senat, vom Sachverhalt unterrichtet, ließ durch die katholische Kirchen- und Schulcommission dem Pfarrer **Beda Weber** über dessen in dieser Sache beobachtetes Verfahren sein Bedauern ausdrücken. Bei dem am Sonntage stattgehabten und von Demokraten vielbesuchten demokratischen Waldfeste erhob sich eine harmlose Prügelei, bei welcher einige bedeutende Verwundungen vorkamen. Da die demokratischen Kämpfer des warmen Wetters wegen ihrer Röcke, Westen und Binden sich entledigt hatten, und nach geendetem Kampfe die abgelegten Kleidungsstücke sich wieder zulegen wollten, waren solche größtentheils entwendet. Der von der Demokratie so bedeutend vertheidigte Communismus scheint hier praktische Anwendung gefunden zu haben.

*** **Frankfurt**, 13. Juli. [Notizen.] Wie wir hören, wird in September d. J. ein Heerlager des achten Bundes-Armeecorps (Baden, Württemberg, Großherzogthum Hessen) zusammen 30,150 Mann, zusammengezogen, um gemeinschaftliche Manöver abzuhalten. — Auch hier lassen sich seit einigen Tagen päpstliche Werbeoffiziere blicken. Dieselben machen aber die Bedingung, daß die Angeworbenen zur katholischen Kirche übergehen, falls sie nicht **katholisch** sind. Eine Masse schlechter Subjecte hat sich bereits anwerben lassen.

*** **Frankfurt**, 14. Juli. [Notizen.] Es ist eine ungewöhnliche Stille in politischer Beziehung hier eingetreten, es sind momentan keine Bundestagssitzungen, und es finden nur zeitweise Ausschußsitzungen statt, also zur Zeit nichts zu berichten. — Der Redacteur des „demokratischen Volksblattes“ Herr **Hadermann**, welcher vor einem halben Jahre vom „Polizeigerichte“ zu einer namhaften Geldstrafe verurtheilt war, weil er den „**gesetzgebenden Körper**“ einen „**falschen Körper**“ genannt, ist vom **Appellationsgericht zu Lübeck freigesprochen** worden. — Von Seiten der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften soll nun eine **Zufluchtsstätte** für alte Dienstboten gegründet werden. In letzter General-Versammlung der Gesellschaft am 29. Juni kam diese Sache zur Sprache und fand allgemeine Billigung. — Nächsten Sonnabend eröffnet Fräulein **Rachel** aus Paris ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne.

*** **Frankfurt**, 15. Juli. [Vermischtes.] Die gewöhnliche, den laufenden Geschäften gewidmete Bundestagsversammlung hat heute abermals nicht stattgefunden. JJ. DD. die Herzogin und der Herzog von Glücksburg, welche seit drei Wochen in Nauheim verweilten, haben heute diesen Badeort verlassen. — Dem berühmten hiesigen Kupferstecher Professor **Schäffer** wurde heute für seine Madonna de la Sedia von Sr. Maj. dem Kaiser

Feuilleton.

Die Wohnungen der Arbeiter und Armen, und die „Berliner gemeinnützige Bau-Gesellschaft“.

Einleitung.

Ueber „Pauperismus“ und „Proletariat“ ist so unendlich viel geredet und geschrieben worden, man hat so viele Untersuchungen über ihre Quellen, so viel Systeme zu ihrer Heilung aufgestellt, daß man sich nicht wundern darf, wenn der Verständige fast mit Widerwillen oder doch mit Mißtrauen sich abwendet, sobald von diesen Dingen die Rede ist. Es ist in der That ein Unglück, das gerade die ernstesten und am schwersten in's Gewicht fallenden Interessen der gesellschaftlichen Ordnung vorzugsweise trifft, daß sie durch die leichtsinnige Phrasenmacherei und excentrische Bornirtheit hohler Köpfe in eine schiefe Stellung gebracht werden, welche sie — in Folge einer nur zu häufigen Verwechselung zwischen der Krankheit selbst und der Marktschreierei des Charlatans, der sie behandelt — dem Fluche der Verachtung und, was in vielen Fällen schlimmer ist, der Lächerlichkeit preisgiebt. Die socialen Principienreiter sind die wahren Feinde alles Fortschritts zum Bessern, weil sie die wunden Flecke der Gesellschaft durch ihre theoretischen Quacksalbereien vergiften.

Es gehört unsrer Ansicht nach, ganz abgesehen von politischer Parteifärbung, zu den wichtigsten Pflichten der aufrichtigen Presse, diesem socialisirenden Charlatanismus, als einem Haupthinderniß der Heilung jener tiefen Schäden der sittlichen Ordnung, in entschiedenster Weise entgegenzutreten; vorzugsweise dadurch, daß sie, den leeren und daher gefährlichen Theorieen gegenüber, stets auf die **praktischen** Bedingungen, welche durch die vorhandene Lage der Dinge gegeben sind, und auf die damit in Verbindung stehenden **positiven** Mittel und Wege hinweist; ferner aber dadurch, daß sie, wenn irgendwo ein wahrhafter Fortschritt erreicht, oder auch nur ein wirklich reeller und auf praktischer Grundlage ruhender Versuch zur Abhülfe der Uebel gemacht ist, demselben die gebührende Anerkennung und Aufmunterung zu Theil werden läßt.

Ein solcher, bereits durch die überraschendsten Erfolge einer mehrjährigen segensreichen Wirksamkeit gekrönter Versuch ist die Gründung der nun seit länger als 2 Jahren unter dem **Protectorat Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen** stehenden „**Gemeinnützigen Baugesellschaft**“ in Berlin, über deren Thätigkeit in Rücksicht auf die Zwecke, welche sie verfolgt, und auf die Mittel, welche sie dazu anwendet, hier gehandelt werden soll. Wir legen dabei das jüngst erschienene Werk*) von C. W. **Hoffmann**, auf welches wir bereits vor einigen Tagen in beiläufiger Weise aufmerksam machten, zu Grunde, indem wir, statt einer für den Leser mehr oder weniger unfruchtbaren Kritik desselben, es vorziehen, einige der interessantesten und wichtigsten Daten auszugsweise daraus mitzutheilen.

Mit Recht klagt man über den in großen Städten stets fühlbarer werdenden Mangel an passenden und billigen Wohnungen für die sogenannten „kleinen Leute“. — Paläste wachsen wie Pilze aus der Erde und stehen zuweilen Jahre lang leer, während die Fälle nicht selten sind, daß arme Familien, welche durch Erhöhung des Miethspreises auszuziehen gezwungen sind, buchstäblich kein Unterkommen finden können. Das ist ein unnatürliches und für die allgemeine Wohlfahrt und öffentliche Sittlichkeit unheilvolles Verhältniß. Wer jemals über die wahre Bedeutung des „eigenen Heerdes“ nachgedacht hat, wer sich die innige Verbindung der „Behausung“ mit Allem, was die sittliche Ordnung des Familienlebens und der Kindererziehung, welche die Grundpfeiler aller staatlichen Entwickelung sind, zum Bewußtsein gebracht hat, der kann unmöglich die Tragweite von Bestrebungen verkennen, welche auf die Verbesserung und Consolidirung der Wohnungs-Verhältnisse der Arbeiter und Armen gerichtet sind. Die Wohnung übt auf den Charakter einen ähnlichen Einfluß aus wie die tägliche Berufsarbeit, und wenn man den Städtebewohner mit dem Landmann, ja den Großmit dem Kleinstädter nicht leicht verwechseln wird, so gehört andrerseits nur einige Kenntniß des großstädtischen Lebens dazu, um in dem Bereiche einer großen Stadt den Kellerbewohner von dem Inhaber einer Dachkammer zu unterscheiden. Die Wohnung ist das erweiterte Kleid des Menschen, und wie das Sprüchwort „Kleider machen Leute“ einen tiefen Sinn hat, wenn man darunter den Einfluß des Kleides auf den Träger desselben versteht, so kann man dasselbe von der Wohnung behaupten. Wie Niemand, und wäre er noch so unabhängig von allen Aeußerlichkeiten, im Schlafrock dieselben Bewegungen, denselben Habitus zeigt, wie im Ballanzuge, so übt auch die mehr oder minder bequeme Lage der Wohnung, ihre innere Einrichtung, ihre Größe oder Kleinheit einen entschiedenen und nachhaltigen Einfluß auf die Stimmung des Gemüths und den Frieden der Seele aus. Es ist bekannt, wie schnell das Proletariat wohlgebaute Häuser nach kurzem Besitz, in Spelunken verwandelt — ein trauriger Beleg dafür, daß das Proletariat von Allem, was Familienglück und sittliches Selbstgefühl heißt, keine Ahnung hat. Wohlan, gewöhnt das Proletariat an Reinlichkeit und freundliche Ordnung in der Wohnung: und ihr werdet ihm das Gefühl eigener Würde verschaffen, ihr werdet ihm die verlorene Menschlichkeit zurückgeben. Die Organe der Bildung und der Religion, Schule und Kirche, werden nur dann erst wahrhaft erfolgreich zu wirken im Stande sein, wenn der Arme eine materielle Verbesserung seiner Lage in Aussicht hat. Ihn in die Möglichkeit versetzen, zu körperlichem Wohlsein sich herauszuarbeiten, heißt den Acker pflügen, damit der Saame der Bildung und Religion Wurzel schlagen kann.

1. Tendenz der „Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft“.

Zur Ordnung und Reinlichkeit der Wohnung — der ersten Bedingung des körperlichen Wohlseins und des Familienfriedens — werdet ihr ihn aber in den meisten Fällen nur dann gewöhnen, wenn ihr ihm ein **äußerliches Interesse** daran gewährt. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt, den die „Berliner gemeinnützige Baugesellschaft“ mit Recht zur Basis ihrer Operationen gemacht hat. Ihr Hauptzweck besteht mit einem Worte darin:

eigenthumslose Arbeiter in arbeitende Eigenthümer zu verwandeln.

Sie erbaut zu diesem Behufe gesunde, bequeme, auf die wirklichen Bedürfnisse der arbeitenden Klassen berechnete Wohnungen, vereinigt die Miether derselben zu einer **Miethsgenossenschaft** und übergiebt diesen nach einer bestimmten Zeit **das freie Eigenthum** und **schon früher ein bedingtes Eigenthum an den erbauten Häusern und Wohnungen.** In dem Kreise ihrer Hausbewohner sucht sie das Princip der ökonomischen Association zu entwickeln, wie es in seinen einfachsten Grundlagen in den sog. „Sparvereinen“ vorliegt. Ihre Wirksamkeit bezieht sich zunächst auf die sog. „kleinen Leute“, welche dem Almosen noch nicht gänzlich verfallen sind, aber dem Pauperismus durch die jetzt bestehenden, meist nur auf reichere Miether berechneten Wohnungsverhältnisse nothwendig über kurz oder lang zugeführt werden würden. Die Geldmittel zur Erreichung ihrer Zwecke sind: 1. Ein **Actienfond**, bestehend in Actien à 100 Thaler bis zum Betrage einer Million. Dies Capital wird so verwandt, daß der Reinertrag eines jeden Hauses (ohne daß die Miethe den Durchschnittspreis gewöhnlicher Wohnungen übersteigt) 6% der Baukosten beträgt. Von diesem Ertrage werden $\frac{2}{3}$ zur Zinszahlung, $\frac{1}{3}$ aber zur Amortisation verwandt. Die Amortisation wird beschleunigt durch die Beschränkung der Zinsen auf ein Maximum von 4%, so daß der Ueberschuß oder die auf bereits amortisirte Actien fallenden Zinsen dem Amortisationsfond zu Gute kommen. Die Miether als Glieder der Miethsgenossenschaften erwerben mit und durch die Amortisation der Actien ein progressives, intellectuelles und nach 30 Jahren das volle Eigenthum ihrer Wohnungen und Häuser für sich und ihre Erben. 2. Ein **sogenannter Reservefond**, der aus Geschenken, Beiträgen und anderen zufälligen Einnahmen besteht und später aus seiner industriellen Bestimmung größere und bedeutendere Zuflüsse erhält. Seine Hauptbestimmung ist, außer der Deckung von unvorhergesehenen Ausfällen, die, den Miethern, welche aus irgend einem Grunde ihre Wohnung verlassen müssen, ohne die volle Frist der Besitzerwerbung abwarten zu können, oder ihren Erben eine Entschädigung für das Aufgeben ihrer Ansprüche an das künftige Eigenthum der Genossenschaft auszahlen d. h. ihnen ihre **intellectuellen Eigenthumsrechte nach einem mit der Dauer ihrer Miethszeit im geraden Verhältniß stehenden Satze abzukaufen.** So erhält der Miether, welcher bei einem jährlichen Miethsbetrage von 40 Thlr. nach 5 Jahren — früher wird keine Entschädigung gezahlt — ausscheidet: 40 Thlr., nach 10: 87 Thlr., nach 15: 149 Thlr., nach 20: 239 Thlr., nach 25: 354 Thaler, nach 30: 500 Thlr., wobei wir die dazwischenliegenden Jahre übersprungen haben.

2. Gründung der Gesellschaft.

Ehe wir auf die praktischen Resultate der Thätigkeit der Gesellschaft eingehen, wird es für die sehr wünschenswerthe Errichtung von Zweiginstituten ähnlicher Art in den andern größeren Städten Deutschlands und besonders Preußens von Interesse sein, einen Blick auf die Entwickelung der Berliner Baugesellschaft zu werfen.

Schon im Jahre 1846 wurden in Berlin Versuche zur Stiftung eines „Vereins zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen“ gemacht, welche theils auf dem Princip einer strengeren Handhabung christlicher Hauszucht, theils auf dem der weiteren Ausdehnung des Almosenwesens beruhten und beiderseits die technische Seite des Unternehmens hintenansetzten. Es entstand eine dritte Partei, wenn man es so nennen will, die gerade diese technische Seite in den Vordergrund stellte und sie als die Basis des weitern geistigen und materiellen Einflusses auf die Lage der Arbeiter betrachtet wissen wollte. Namentlich waren es die Vorschläge der im Februar 1847 veröffentlichten Denkschrift, „die Aufgabe einer Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft von dem Landbaumeister C. W. **Hoffmann**“, welche in größeren Kreisen so reichliche Unterstützung fanden, daß es möglich wurde, auf dieser Grundlage einen Verein mit der darin ausgesprochenen Tendenz zu organisiren. Hoffmann, der als der eigentliche Gründer des Unternehmens betrachtet werden muß, hatte schon Jahre lang vor diesem Zeitpunkt mit unermüdlichem Enthusiasmus für seine Idee gewirkt. Im Jahre 1841 machte er einen Versuch zur Gründung eines „Häuserbauvereins“, der jedoch aus Mangel an Material nicht zu Stande kam. Ein in demselben Jahre von ihm im hiesigen „Architekten-Verein“ gemachter Vorschlag, unter die dort monatlich zu stellenden Preis-Aufgaben auch Entwürfe zur besseren Einrichtung von Arbeiter-Wohnungen aufzunehmen, wurde abgelehnt, „weil eine solche Aufgabe zu wenig architektonisches Interesse biete.“ Ein ebenfalls 1841 bei dem Magistrat von Berlin eingebrachter Antrag mit speciellen Vorschlägen „zur Verbesserung der Miethս-Wohnungen“ wurde mit Hinweisung auf die bestehenden wohlthätigen Vereine beantwortet. Endlich im Jahre 1847 erschien unter Bezugnahme auf die Hoffmann'sche Denkschrift eine von dem Geheimen Regierungs-Rath **Schröner** und Andern unterzeichnete „Aufforderung“ zur Bildung der gegenwärtigen Gesellschaft, welche trotz des ersten glücklichen Erfolgs doch durch die Aufmerksamkeit, welche der damals zusammengetretene Vereinigte Landtag in Anspruch nahm und noch mehr durch die darauf folgenden Brodunruhen in den Hintergrund gerückt wurde. Dennoch wurde es möglich, am 15. November 1847 durch die thätige Theilnahme und Unterstützung des damaligen Ministers **von Bodelschwingh** und unter der speciellen Leitung des Geheimen Regierungs-Raths Schröner ein sehr großes Verzeichniß von Gönnern des Unternehmens aus den höchsten und höheren Kreisen vorzulegen und zur Genehmigung der Statuten zu schreiten, worauf aus den Herren **Liedtke**, **Göbler** und **Hoffmann** ein Comité gebildet wurde, das die Weiterführung der Angelegenheit in die Hand nahm. Wir übergehen die weiteren Verhandlungen mit den Behörden, so wie die durch die Unruhen von 1848 in der Thätigkeit des Vereins bewirkten Hemmnisse, und erwähnen nur, daß nach der am 28. October 1848 erfolgten **Allerhöchsten Bestätigung der Statuten** am 16. Januar 1849 die **erste General-Versammlung** der Gesellschaft abgehalten wurde. Jetzt begann der Verein fröhlich zu gedeihen; es wurden Grundstücke gekauft, bebaut und von Miethsgenossenschaften bezogen und die Wirksamkeit nach allen Seiten hin erweitert. Aber die eigentliche Weihe empfing die Gesellschaft durch die **huldvolle Annahme des Protectorats Seitens Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen**, welche in Folge einer auf der zu diesem Zweck zusammenberufenen General-Versammlung am 5. Februar 1850 gestellten Antrags, dahin gerichtet, „Seine Königliche Hoheit unterthänigst um Uebernahme des hohen Protectorats zu bitten“, erreicht wurde. Der Prinz hat diese Bitte nicht nur gewährt, sondern ist seitdem, als ihr Protector, mit einer Entschiedenheit aufgetreten, welche auch die kühnsten Hoffnungen befriedigt haben muß.

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Die Wohnungen der Arbeiter und Armen. Von C. W. Hoffmann. I. Heft: Die Berliner gemeinnützige Bau-Gesellschaft. Berlin. Verlag von E. H. Schröder. 1852. (gr. 4. 99 Seiten mit zahlreichen Bauplänen und Grundrissen.)

von Oesterreich die große goldene Medaille mit dem Bande übersendet. Da der K. Oesterreichische Ministerresident Frhr. v. Mershenger zur Zeit von hier abwesend ist, so wurde das darauf bezügliche Schreiben Herrn Schäffer vom Grafen Thun überreicht. Als ein Beweis von den zunehmenden Verbrechen wird uns so eben nach einer polizeilichen Mittheilung angezeigt, daß im April dieses Jahres 100, im Mai 77, im Juni 81 Diebstähle zur polizeilichen Anzeige gebracht wurden. Gegenstand gerichtlicher Untersuchung wurden im April 29, im Mai 23 und im Juni 18 Diebstähle. — Wie wir hören sind heute auch hier einige Personen verhaftet worden, die mit der in den jüngsten Tagen in Düsseldorf verhafteten Falschmünzerbande in Verbindung standen. — Vom 7. bis 10. September d. J. findet in Wiesbaden die zehnte Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins statt; ebendaselbst tagt vom 18. bis 25. die Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Es ist dies das 29ste Mal seit deren Vereinigung. — Unter den hier angekommenen Fremden befindet sich der Königl. Preuß. General v. Wangenheim.

γγ **Eisenach**, 15. Juli. Heute haben hier die Wahlen der Wahlmänner zur Landtagswahl begonnen. Trotzdem daß man sich veranlaßt fand, durch Ausrufer früh Morgens noch einmal aufzufordern, diesen wichtigen Act nicht zu versäumen, ist die Betheiligung doch sehr gering. Unsere Demokratie, die, nach dem Beispiele des Fuchses mit der Traube, mit vielen schönklingenden Redensarten bewies, es sei gegen ihr Princip, unter den jetzigen Verhältnissen zu wählen und sich wählen zu lassen, ist in dieser Beziehung ein fataler Streich gespielt. Man hatte in voriger Woche eine „große demokratische Volksversammlung der Deutschen Männer in Eisenach" ausgeschrieben, um nochmals über Wählen oder Nichtwählen zu discutiren, eigentlich aber und hauptsächlich, um zu überschauen, auf wie viele Stimmen man rechnen könne. Und wie viele kamen? Inclusive der Unternehmer drei Mann! und diese noch verschiedener Meinung!!

☿ **Gotha**, 14. Juli. Eine in der gestrigen Nummer der „Gothaischen Zeitung" enthaltene Correspondenz aus Erfurt theilt mit, daß die mit den betreffenden Staatsregierungen von Preußen und Sachsen Seitens der Direction der Thüringischen Eisenbahn angeknüpften Verhandlungen über den Bau einer Zweigbahn von Weißenfels nach Leipzig als aufgegeben zu betrachten seien.

† **Hannover**, 14. Juli. [Kammer.] In heutiger kaum einstündiger Sitzung Erster Kammer wurden verschiedene Erwiederungsschreiben der Stände an Königliche Regierung über die correspondirenden Vorlagen verlesen. Unter jenen Schreiben befand sich auch dasjenige, was die Zustimmung der Stände, — so weit dieselbe nach der Verfassung erforderlich ist — zu der Beitritts-Convention Oldenburgs vom 1. März d. J. zum Septembervertrage der Regierung anzeigt. Dann folgte die zweite Abstimmung über den Antrag der Finanz-Commission zum Schreiben der Regierung, den Haushalt der Generalkasse für 1850—1852 und die Vorzeit betreffend. Der Antrag lautet im Wesentlichen: „Stände genehmigen die Proposition der Regierung, daß von dem Gesammtbetrag der verfügbaren Ueberschüsse der Generalkasse von 1,130,807 Thlrn., behufs der ständischer Seits unter dem 16. Juni v. J. bewilligten Beihülfe zu den Kosten der vom 5. bis 9. September d. J. in Hannover abzuhaltenden Versammlungen Deutscher Land- und Forstwirthe, die Summe von 3000 Thlr. verwandt und die geleistete Vorschußzahlung von 25,000 Thlr. für Verpflegung der Oesterreichischen Truppen auf dem Rückmarsch bestritten werde." Dieser Antrag wurde wiederholt genehmigt. — In Zweiter Kammer wurden wiederum mehrere Petitionen wegen Aufrechthaltung der Landesverfassung angekündigt, und fand auch hier, nachdem mehrere ständische Erwiederungsschreiben an Königl. Regierung verlesen waren, obiger, die Verwendung der verfügbaren Ueberschüsse der Generalkasse ꝛc. betreffender Antrag die Genehmigung des Hauses.

† **Hannover**, 15. Juli. [Kammer.] Der interessanteste von den heute in Erster Kammer zur Berathung gelangten Gegenständen war der schon vor längerer Zeit in seinen Hauptmomenten mitgetheilte Bericht des Schatzcollegii, Beanstandung von Zahlungsanweisungen auf die Königl. Generalkasse betreffend. Das Schatzcollegium hatte namentlich auch gegen eine Anweisung von 1000 Thlr. Gold, welche Königliche Regierung dem Generaldirector Klenze wegen seiner dem Septembervertrage bewiesenen Thätigkeit bewilligt hatte, ein Monitum gemacht und bei Königl. Regierung angefragt, ob jene 1000 Thlr. nur eine runde Vorauszahlung von Diäten und Reisekosten, oder aber eine für sich bestehende Gratification seien. Königl. Regierung hatte die Bewilligung für eine außerordentlichen Diensten gebührende Remuneration erklärt. Der vom Schatzcollegio an die Stände hierüber ergangene Bericht wurde zur Prüfung an die Finanzcommission verwiesen, welche jetzt beantragt, von dem Monitum abzustehen und das Schreiben ad acta zu nehmen, da die Regierung allerdings das Recht habe, solche außerordentliche Gratificationen zu ertheilen, die früher noch weit höher ausgefallen seien, und in concreto die Bewilligung die verfügbaren Mittel der Stände nicht überstiegen. Der Antrag fand die einstimmige Annahme des Hauses. — In Zweiter Kammer wurde durch den Präsidenten des andern Hauses, Grafen v. Bennigsen, Dr. Ellissen, als zweiter Vicepräsident der Zweiten Kammer beeidigt. Dann genehmigte man zum zweiten Male die gestern mitgetheilten auf die Forst- und Landwirthe, resp. auf die geleisteten Vorschußzahlungen für Verpflegung Oesterreichischer Truppen sich beziehenden Anträge der Finanzcommission. Zu einer längeren Debatte führte ein Antrag des Finanzausschusses, nach welchem die Kosten für die Polizei-Direction in Hannover, Celle und Harburg, ferner die Kosten für die Redaction des Polizeiblattes ꝛc. bis zum 1. October d. J. in derselben Weise wie bisher erhoben und berechnet werden sollen. Bei dieser Gelegenheit bringt der Abg. Gumprecht zur Sprache: Das hiesige Polizeiblatt nehme es sich im Dunkel seines officiellen Geheimnisses heraus, Persönlichkeiten, welche nicht von der Gerechtigkeit verfolgt würden, auf eine gehässige Weise zu charakterisiren, was um so gefährlicher sei, da man sich gegen solche geheime Angriffe nicht vertheidigen könne.

Hamburg, 17. Juli. Am 22. d. M. wird wieder hier Bürgerconvent abgehalten. Einer Senats-Anzeige zufolge wird daselbst eine Mittheilung des vom Bundestage eingesetzten politischen Ausschusses in der Hamburger Verfassungssache zur Mittheilung kommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ɱ* **Wien**, 13. Juli. [Festlichkeit. Zollfrage.] Das Namensfest des Herrn Grafen von Chambord wurde in Frohsdorf in der üblichen Weise gefeiert. Mittags war große Tafel, zu welcher sämmtliche in Frohsdorf anwesenden legitimistischen Notabilitäten geladen waren. Vorgestern Nachmittags stattete Se. K. H. der Erzherzog Franz Carl, Vater Sr. Majestät des Kaisers, dem Herrn Grafen einen längeren Besuch ab. J. K. H. die Frau Herzogin von Berry hatte sich wegen Unwohlsein entschuldigen lassen. Heute sind bereits mehrere Legitimisten aus Frohsdorf hier durchgereist, um sich nach Frankreich zu begeben, und wir hören, daß der Herr Graf nur von dem Herzog von Blacas begleitet sein wird, wenn er sich nach Wiesbaden zum Badegebrauch begiebt. — Einem hier circulirenden Gerüchte zufolge hätten sich die beiden Deutschen Großmächte dahin geeinigt (?), freie (??) Conferenzen zu berufen, um auf diese Weise die Handelsfrage zum Abschlusse zu bringen. Es wird noch hinzugesetzt, daß auch die Coalitionsregierungen die Berufung solcher Conferenzen wünschen, indem sie dadurch allein eine befriedigende Entscheidung der brennenden Frage erwarten zu dürfen glauben. (Sehr begreiflich!!) Obwohl ich für die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht einstehen kann, so glaube ich dasselbe nicht für ganz unwahrscheinlich halten zu dürfen, da es bekanntlich ein dringender Wunsch unserer Regierung war, sich an den Berliner Zollconferenzen zu betheiligen, was aber durch die Berufung freier Conferenzen wohl eben so gut erreicht würde. Eine andere Frage wäre freilich die, ob auf diesem Wege wirklich eine befriedigende Verständigung zu gewärtigen wäre, der Ausgang der Dresdener Conferenzen spricht eben nicht für die Opportunität derselben, so wie wir auch nicht glauben können, daß man sich in Berlin durch die (wie es heißt) bevorstehende Erklärung der Coalitionsstaaten wird irre machen lassen, nach welcher die Letztern sich zu einer provisorischen Verlängerung des Zollvereins verpflichten, wenn Preußen die Ansichten Oesterreichs zu den seinigen machen würde. — (?!)

Pesth, 15. Juli. Se. Maj. der Kaiser trifft heute in Peterwardein ein. Aus Bosnien und Serbien sind Civil- und Militair-Autoritäten zur Begrüßung des Monarchen in Belgrad angekommen; auch der Türkische Kaiser hat einen Muschir und zwei Feriks mit glänzendem Gefolge abgeordnet, um den Kaiser im Namen des Großherrn an der Türkischen Grenze zu begrüßen. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß reiche, für den Kaiser von Oesterreich bestimmte Geschenke des Sultans mit dem Dampfboote nach Triest abgegangen sind. Dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grünne, erstem General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, so wie auch dem Ban von Kroatien, Freihrn. v. Jellacic, sind Ehrenbürger-Diplome unserer Stadt überreicht worden.

Ausland.

Frankreich.

Im Ganzen ist die Situation unverändert geblieben. Die Hitze drückte in Paris Alles und hielt sich auf 34 Grad Réaumur; bei der durch diese Temperatur herbeigeführten Erschlaffung scheint sich eine sonderbare Sorge der Gemüther um so leichter bemächtigt zu haben. Die unteren Volksklassen der großen Stadt sehen mit Entsetzen dem 18. d. M. entgegen, sie fürchten für diesen Tag den Untergang der Welt. Vermuthlich hat dieses schreckenerregende Gerücht seine Entstehung einer Berechnung zu danken, die Hr. Arago, der „ungeschworene" Feind des Präsidenten, auf seinem Observatorium gemacht hat und nach welcher für den 18. d. M. allerdings rascher Temperaturwechsel, Sturm und Erdbeben zu erwarten wären. Der Erzbischof von Paris hat Bittgänge und Gebete gegen die furchtbare Hitze angeordnet, unverhältnißmäßig stark betheiligt sich das Volk an diesen kirchlichen Acten. Der Polizei-Präfect von Paris hat eine Razzia gegen die Hunde angeordnet, denn die Mütter zittern für ihre Kinder und an allen Straßen-Ecken prangen Mittel gegen die Hundswuth, von der leider in den letzten Tagen zahlreiche Fälle vorgekommen sind. Der Prinz-Präsident, nach allen Berichten leidender als je und von einer unheilbaren Krankheit, einem Rückenmarksleiden, befallen, wird am 17. nach Straßburg reisen, um dort die Eisenbahn feierlich zu eröffnen. Die Einladungen zu diesem Feste sind mit großer Vorsicht getroffen, keine irgend verdächtige Person zugelassen und selbst unter den Redacteurs der bonapartistischen Journale hat man die enragirtesten ausgesucht. Das ist ein gutes Vorzeichen für die günstigen Berichte, die wir über jenes Fest erhalten werden. Uebrigens sind die Anmeldungen zur Mitfahrt sehr zahlreich, obgleich verfügt worden ist, daß alle Beamte erst in kleiner und dann in großer Uniform zu erscheinen haben, die Damen sind außer sich, daß ihnen verboten ist, die Reise mitzumachen und bei dem Fest dort zu erscheinen; ein hoher Beamter rief beim Erscheinen dieses Befehls: „ja, wenn Madame nicht mit soll, wer bindet mir dann die Schleife meiner Cravatte?" Das Fest in Straßburg selbst wird etwas Besonderes darbieten; am ersten Tage werden nämlich nach Einsegnung der Locomotiven und dem Empfang der Behörden durch den Prinzen-Präsidenten die Bevölkerungen der Französischen Rheinlande in ihren alterthümlichen Costumes zu einem Festzuge geordnet auftreten, und am Abend wird die Eisenbahngesellschaft den Straßburger Münster illuminiren lassen. Dieses feenhafte Schauspiel ist seit der Regierung Ludwigs XV. nicht gegeben worden. Sonst spricht man in Frankreich noch von der „Amnestie", welche von Einigen gefordert, von Mehreren aber als unpraktisch verworfen wird. Uns scheint es überhaupt noch fraglich, ob am 15. August eine Festfeier stattfinden wird. Der Arabische Häuptling Bu-Maza, der in Ham gefangen saß, ist geflohen. Bei dem Aufstande der Kabylen und Araber in Algerien, der noch durchaus nicht gedämpft ist, muß die Flucht Bu-Maza's, dieses listigen und kühnen Anführers, den Franzosen allerdings sehr unangenehm sein; lächerlich aber ist es, wenn sie ihn anklagen, daß der uncivilisirte Barbar sein Ehrenwort gebrochen habe; haben sie, die „civilisirten Barbaren", etwa das Wort gehalten, das sie dem Emir Abd el Kader gegeben? Uebrigens hoffen sie, Bu-Maza noch auf der Flucht einzuholen. Im Innern der gallicanischen Kirche sollen die Zwistigkeiten, von denen wir bis jetzt allerdings nur wenig vernommen haben, so heftig geworden sein, daß sechs Mitglieder des Episcopats entschlossen sein sollen, auf ihre Sitze zu verzichten. Man nennt die Bischöfe von Coutances, Troyes, Evreux, Soissons und Montpellier. Dem Namen nach kennen wir von diesen Herren nur den Bischof von Evreux, der früher als Pfarrer von Saint-Roche in Paris war und für eine Hauptstütze der sogenannten gallicanischen Partei galt; darnach zu schließen, hätte also die romanistische oder ultramontane Partei vollständig die Herrschaft in der Französischen Kirche. Am 13. wurde in der Capelle zu Neuilly wie gewönlich der Tag gefeiert, an dem der älteste Sohn Louis Philipp's an derselben Stelle von seinen eigenen Pferden zu Tode geschleift wurde, an der er 12 Jahre früher die weiße Cocarde von der Husarenmütze gerissen und die Farben seines Königs, dem er Treue geschworen, mit Füßen getreten hatte. Die Feierlichkeit war auffallend spärlich besucht. Selbst der Verwalter der Herzoglichen Domaine von Orleans, Herr Bocher, war nicht zugegen, aber aus dem ehrenhaftesten Grunde; er sitzt nämlich für die Prinzen, seine Herren, im Gefängniß. Das ist viel, sehr viel von einem Orleanisten.

† **Paris**, 12. Juli. [Nichts Positives über die Feier des 15. August. Proudhons neues Buch. Arago und die Hitze.] Ob bei Gelegenheit der Feier des 15. Augusts eine Amnestie erlassen werde, darüber ist noch nichts Positives zur Kunde des Publicums gekommen. Desto zahlreicher sind die Gerüchte, welche einander kreuzen. Der Eine will wissen, die Amnestie solle sich auf die politischen Verbrechen vor dem 2. December beschränken, der Andere, sie werde sich auf die geächteten Mitglieder der ehemaligen Assemblée ausdehnen, aber unter der Bedingung, daß diese schriftlich die Regierung anerkennen. Seltsam klingt ein anderes Gerücht, wonach Louis Blanc begnadigt werden soll. Man fügt hinzu, dieser Apostel des Socialismus sei entschlossen, sich der Regierung Louis Napoleons zu unterwerfen. Der erklärte Feind Louis Blancs, Herr Proudhon, wird nächster Tage ein neues Buch in die Welt schicken, „Ueber die Zukunft der modernen Gesellschaft." Er wird darin zu zeigen suchen, daß der Einfluß weder der Religion, wie im Mittelalter, noch dem Königthum, wie in den letzten Jahrhunderten, sondern, da die Gesellschaft nicht mehr aus geregelten Kräften und nur aus Individualitäten zusammengesetzt sei, einer dieser letztern, je nach der Laune des Zufalls, gehöre. — Trotz der unbeschreiblichen Hitze, welche hier herrscht und nach der Prophezeiung des Hrn. Arago noch viele Tage dauern wird, wird die Regierung mit Bittschriften bestürmt um Einladungen zu der Inauguration der Straßburger Eisenbahn. Wir wünschen den Auserwählten viel Vergnügen. — Der General Dufour und der Dr. Kern werden im Namen der Schweizerischen Regierung den Präsidenten der Republik in Straßburg bewillkommnen.

△△ **Paris**, 13. Juli. Es giebt eine Thatsache, welche dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann, die nämlich, daß die Mittelklassen in Paris von ihren Vorurtheilen gegen das legitimistische Princip und die Person seines Trägers zurückzukommen anfangen. Das meinte ich, als ich mein voriges Schreiben mit der Bemerkung schloß, der Herr Graf von Chambord dürfe sich jetzt schon zu den Resultaten seines Briefes aus Venedig Glück wünschen. Man täusche sich nicht über den Charakter der Französischen Bourgeoisie; er ist ein seltsames Gemisch von Gutem und Bösem. Wie corrumpirt die Bourgeoisie auch sein möge, sie will dennoch, daß die Regierung ihr Achtung einflöße oder abnöthige. Louis Philipp verstand es nicht, deshalb fiel er, obgleich König der Bourgeois, und Lamartine durfte von der Februar-Revolution sagen: sie sei eine révolution de mépris. Schon damals gab sich eine Bewegung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Legitimität kund, aber sie ward im Keime erstickt, als sich die Legitimisten von Herrn Thiers auf den „neutralen Boden der Republik" verlocken ließen. Auf diesem Boden fand das nichtsnutzige Intriguenspiel statt, das dem Präsidenten den Staatsstreich möglich machte, weil es die öffentliche Meinung auf seine Seite gestellt hatte. Hätten die Legitimisten der Verfassung von 1848 gegenüber dieselbe Haltung angenommen, die sie gegen die von 1852 adoptirt haben, es würde ganz anders um sie und um Frankreich stehen. Die Ereignisse des 2. December haben die Legitimisten von Neuem vor die Wahl zwischen einer aufrichtigen und loyalen Politik und einer Politik der Ränke und Schwänke gestellt. Die Verlegenheit war groß bevor der Hr. Graf von Chambord das Königliche Wort gesprochen hatte. Die wahre Bedeutung dieses Wortes ist nicht eine politische im engern Sinne des Ausdruckes, sondern eine moralische, sie ist vor Allem diese: die legitimistische Partei soll die neue Ordnung der Dinge nicht auf krummen Wegen bekämpfen, aber sie muß jede Gemeinschaftlichkeit mit derselben zurückweisen, deshalb keine öffentlichen Aemter; die legitimistische Partei muß in den Augen der Nation selbst den Schein vermeiden, als spiele sie mit dem Heiligsten, deshalb keinen Eid. Wer aber glaubt, daß dieser Act der Loyalität ohne Eindruck auf die Franzosen geblieben ist, der thut ihnen Unrecht. Sie haben ihn willkommen geheißen, nicht aus einem Gefühl der Feindseligkeit gegen den Prinzen Napoleon, sondern weil sie ihn unwillkürlich wie eine Bürgschaft für gewisse Eventualitäten betrachten. So muß man es erklären, wenn man unter der orleanistischen Bourgeoisie Aeußerungen wie diese hört: Die Legitimisten sind wenigstens eine honnete Partei. Freilich genügt dies bei Weitem nicht, und ist überhaupt die wohlwollende Meinung über die Legitimisten unter der Bourgeoisie erst in der Bildung begriffen, aber der Anfang von dem Verschwinden der orleanistischen Sympathieen ist gemacht, und das verdanken wir, neben anderen handgreiflichen Motiven, dem Briefe aus Venedig, der Alles auf seinen rechten Platz gestellt hat und dem Orleanismus noch viel verdrießlicher erscheinen dürfte als der gegenwärtigen Regierung. Sie erlauben mir wohl diesen Bemerkungen noch einige andere, die mich heute zu weit führen würden, in einem folgenden Briefe hinzuzufügen.

Großbritannien.

Der Lärmen der allgemeinen Wahlen dauert fort, die Zahlenangaben der verschiedenen Blätter sind trügerisch, bis jetzt ist wohl die nichtministerielle Seite im Vorsprung, doch ist nicht zu übersehen, daß die Grafschaftswahlen noch nicht stattgefunden haben, und ist der Vortheil der Liberalen nur gering in den städtischen Wahlen, wo ihnen auch große Städte, wie z. B. Liverpool, Dublin, Belfast, verloren gingen, so wird er sicher noch geringer in den Grafschaften sein, wo Graf Derby's Anhänger unstreitig in der Mehrzahl sind. Der Peelit Gladstone ist endlich doch in Orford gewählt, er hatte etwa 1000 Stimmen, sein Gegner Marsham blieb mit 700 in der Minorität. Der andere Vertreter Orford's, der heftige und strenge Hochkirchenmann Sir Robert Inglis, wurde mit etwa 1300 Stimmen wieder gewählt. In Edinburgh wurde der berühmte Historiker Babington Macaulay mit etwa 1800 Stimmen gewählt. In Irland ist es bei vielen Wahlen zu förmlichen Gefechten gekommen, die protestantischen Orangemänner und katholischen Bandmänner wurden fast bei jeder Gelegenheit handgemein, und nur selten gelang es der bewaffneten Macht, die heftigen Gegner auseinander zu halten. In Limerick kam es am 12., dem Tage der Schlacht am Boynefluß, wo Wilhelm III. von Oranien die katholischen Irländer schlug, zu einer Schlacht; fünf Dragoner wurden verwundet, weitere Details fehlen noch.

♁ **London**, 12. Juli. [Zu den Wahlen.] In der Stellung der Wahlresultate hat sich bisher wenig verändert. Nächst dem früher berührten, ministeriellen Ausfall der Liverpool-Wahl in England, ist zunächst von dem ebenfalls ministeriellen Ausfall der Dubliner Wahl Notiz zu nehmen. Die Niederlage des irisch-katholischen Agitators Reynolds dort wird vorzugsweise der in jüngster Zeit sehr starken Englisch-Schottischen Einwanderung in der Stadt zugeschrieben, welcher meist das Wahlrecht der Freimannschaft zusteht. In Irland sind alle übrigen Parteien der katholischen gegenüber im Bunde und schaaren sich natürlich hinter den Tories, die nächst den Katholiken die stärksten sind. Die Voraussicht dieses letzteren ist auch der Grund, daß der tractarianische Peelit Sydney Herbert von der anfangs beabsichtigten Candidatur in Dublin wieder zurückgetreten ist. In Dromora, bei Belforst in Ulster, hat der Präsident der Pachtrechtligue, Sharman Crawford, ein Meeting der Ligue unter freiem Himmel, die das Gesetz in Irland untersagt, abzuhalten versucht, ward aber durch einen Angriff der Gegenpartei, unter Führung Lord Hills, daran verhindert. Die Männer der Ligue schienen sich auf so etwas gefaßt gemacht zu haben, denn das Meeting war nach dem Kreuzwege zweier Chausseen bestellt, wo der für Reparaturen aufgehäufte zerklopfte Granit gleich für defensives Steinwerfen bereit lag. Die Angreifer ließen sich indeß dadurch nicht abschrecken, und die Ligue scheint im Kampfe keinesweges eine siegreiche Stellung zu behaupten vermocht zu haben. Zuletzt mußte die Polizei mit blanker Waffe Spalier zwischen den Kämpfenden machen, die nichts desto weniger auf beiden Seiten kampfdurstig warteten, bis Mr. Crawford durch freiwillige Entfernung das Zeichen zur Einstellung der Feindseligkeiten gab. In jener Gegend ist nur ungefähr die Hälfte der Bevölkerung katholisch. Unter den Englischen Grafschaftswahlen ist die Aufmerksamkeit am meisten auf die von Middlesex gespannt. Die bisherigen liberalen Mitglieder Lord Grosvenor und Bernal Osborne werden von Seiten der Tories auf Rechnung ihrer unprotestantischen Abstimmungen angegriffen. Die Stellung Bernal Osbornes, um dessen Protestantismus es allerdings mittelmäßig steht, wird als sehr unsicher betrachtet. Bernal Osborne, der schärfste Witzbold im Unterhause, ist ein Spötter, und selbst bei seinem Rechtfertigungsversuch vor seinen Wählern konnte er das Spotten nicht lassen. Der Mann kann sichs einmal nicht versagen, die Waffe, die ihm gegeben ist, überall und gegen Alles spielen zu lassen. Das Publicum vor den Hustings lacht wohl, aber bis der Poll herankömmt ist die berauschende Wirkung des Witzes verflogen und nur die Entrüstung zurückgeblieben.

△ **London**, 12. Juli. [Agitation für den Krieg von Seiten der Demkoraten.] Die Agitation im Volke für Lord Palmerston als künftigen Premierminister wird mit einem Eifer betrieben, der auf ganz entschiedene Absichten schließen läßt. Sein Name, früher gar nicht beliebt bei der Englischen Demokratie, ist jetzt zu einem siegreichen Schlagwort bei derselben geworden. Selbst der Socialdemokrat Coningham rief ihn in Westminster von der Wahltribüne herunter, nachdem er unmittelbar vorher jede Solidarität zwischen den Liberalen und Demokraten aufs Entschiedenste in Abrede gestellt hatte. Es ist anti-österreichische Interventionspolitik, die sich in den Köpfen umhertreibt. Es sind viele Hoffnungen in dieser Beziehung durch das Hervortreten des polemischen Protestantismus wieder erweckt worden. Das Tichten und Trachten der entschiedenen Demokraten in England ist auf Krieg gerichtet. Sie hassen die Friedensprediger von Manchester; sie führen die Verweichlichung der Nation im Munde, dem vorgebeugt werden müsse; sie hoffen auf einen Bruch zwischen Louis Napoleon und dem Katholicismus, auf den Tod des Herzogs von Wellington, sie haben ein Englisch-Französisch-Amerikanisches Bündniß auf dem Papier fertig. Sie ventiliren es in allen Clubs und Kneipen und suchen vorzüglich ultraprotestantische Conservative auf ihre Seite herüberzuziehen. Es nimmt sich sonderbar genug aus, so begreiflich es wieder auf der andern Seite ist, wenn Einer, der sich einer Demokrat und Freiheitsmann nennt, einen andern, den er als Inbegriff des Stillstands und der Unfreiheit bezeichnet, mit allen möglichen Mitteln zu überzeugen sucht, daß dieselbe Regierungsgewalt in Frankreich, die er anfangs nicht genug zu brandmarken wußte als Unterdrückerin der Freiheit, daß sie es so bös nicht gemeint habe und schon wieder auf die rechte Straße einlenken werde, und nun der Conservative seinerseits dazu mit dem Kopfe schüttelt. Der bürgerliche und friedliche Liberalismus der Manchestermänner und die Demokratie kommen dabei immer weiter auseinander, so daß die Parteizerklüftung noch immer als im Wachsen anzusehen ist. Wenn das bisherige Band des freihändlerischen Schlagworts mit seinem definitiven Siege wegfällt, bleibt ein Chaos übrig. Wegen der wirklichen Aussichten der demokratischen Interventionsgelüste mag man aber den Blick auf die Amerikanische Präsidentenwahl richten. In England steckt, was in Amerika steckt, und in Amerika haben beide Parteien, Whigs und Locofocos, den Candidaten genommen, der mit dem Kossuth-Schwindel nichts zu thun haben wollte.

♁ **London**, 13. Juli. Bis jetzt ist man hier über 370 Wahlresultate unterrichtet. Bei Angaben über die Vertheilung auf die Parteien darf auf vollständige Genauigkeit kein Anspruch gemacht werden, denn die Grenzen zwischen den Wahlprogrammen lassen sich, wie ich schon in einem früheren Briefe erwähnte, keineswegs scharf ziehen. Keine einzige der in den Zeitungen abgedruckten Listen stimmt darum auch mit den andern. Die „Times" von heut Morgen haben in die ihrige 360 Candidaten eingereiht, 117 unter der Rubrik ministerielle, 201 unter der Rubrik oppositionelle, 42 unter der Rubrik liberal-conservative. Dabei sind einige Peeliten zu den Liberal-Conservativen gezählt, wie Walter, der Besitzer der „Times"; andere, wie Sir James Graham, zu den oppositionellen. Rechnet man die Unterstützung der Liberal-Conservativen dem Ministerium zu Gut, so steht dasselbe mit 159 gegen 201 bis jetzt in einer Minorität von 42. Setzt man die Freihändler den unveränderten, oder erst jetzt recomtirenden Schutzzöllnern gegenüber, so haben sie mit 243 gegen 117 eine Majorität von 126. Da einerseits die Englischen Grafschaften, andererseits aber auch Schottland und Irland den Rückstand bilden, wird diese letztere Majorität wenig Veränderung erleiden. Die protectionistische Agitation wird nichtsdestoweniger wach erhalten, und noch immer lassen sich einzelne Regierungsmitglieder nicht davon abhalten, daran Theil zu nehmen. In Orford scheint Gladstone, allen Befürchtungen zum Trotze, gerettet zu sein. Gestern Abend um 6 Uhr stand der Poll Sir R. Inglis 920, Gladstone 710, Marsham (Gladstones Gegner) 491. Die Anhänger Marshams rechneten indeß noch auf die Abstimmung einer ihnen besonders günstigen Abtheilung. Die Irischen Wahlen, die nun im vollen Gange sind, bieten natürlich die wildesten Scenen dar. Ueberall stehen sich Katholiken und Protestanten ohne großen Unterschied der politischen Meinung gegenüber. Einzelne Katholiken sollen indeß überall mit den Protestanten stimmen, aber niemals Protestanten mit den Katholiken. Ueberhaupt ist in Großbritannien der protestantische Confessionseifer stärker als der katholische, sonst wäre es ja auch kein protestantisches Land. Die gesetzliche Abwehr gegen Römische Uebergriffe ist schon darum eitel Werk. Geschähen solche wirklich, so würden sie mit einem religiösen Vernichtungskrieg beantwortet werden, bei dem der römische Katholicismus hier aller Siegeshoffnung ledig ist.

△ **London**, 13. Juli. Da die außerordentliche Hitze der letzten Tage nachgelassen und ein erfrischender Luftzug sich eingestellt hat, erfreuen wir uns des angenehmsten Wetters. Es lockt Hunderttausende ins Freie und in die weitere Umgegend Londons, als welche jetzt, in Folge der billigen Vergnügungsfahrten auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, das ganze südöstliche England anzusehen ist. Man muß mit der Masse hinaus auf eine grüne, gewöhnlich luftig hoch gelegene Gemeindeweide, um die Grundanschauungen des öffentlichen Lebens in England begreifen zu lernen. Der Rasen, der Turf ist es, auf dem das ganze angelsächsische Gebäude steht. Das freie Leben auf dem Rasen, so wundervoll sich wiederspiegelnd auf der Shakespeareschen Bühne, ist durchgegangen von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Man kann sich vollständig in die Urzeit, in das Mittelalter, in die Reformationskämpfe darauf zurückversetzen. Dort am Rande des Parks lagert die Zigeunerbande, wahrsagend in denselben feststehenden Redensarten, und Abfälle sammelnd. Dort hat sich eine Gruppe um einen Redner oder Propheten versammelt, spricht er von weltlichen Dingen, sich's bequem machend und um ihn lagernd, spricht er vom künftigen Leben, achtungsvoll stehend, in ernster Aufmerksamkeit. Nur ein Junge liegt sorglos vor den Füßen des Stegreifpredigers, aber da rüttelt ihn ein Arbeiter an der Schulter und sagt finster zu ihm: in der Kirche liegt man nicht. Der Rasen ist eine Kirche, sobald Gesang und Predigt darauf erschallt — da haben wir den Protestantismus und sehn wie tief er wurzelt, denn er wurzelt in der Sitte und den ältesten Erinnerungen des Volks. Selbst der heidnische Wodan-Cultus war protestantisch, und so weit er ging, geht heut der Protestantismus. Das Meeting, der Träger der Englischen Localdemokratie, hat sich auf der Gemeindeweide gebildet, und nur die Localdemokratie hat in England Bedeutung; die andere ist ein importirtes und zukunftloses Treibhausgewächs. Auf Pferdesrücken taucht aus der Masse im Grünen das aristokratische Volkselement empor, keine Gesetzesschöpfung, sondern eine sichtbar in's Sonnenlicht hinausragende Wirklichkeit, die auf dem Bilde im grünen Rahmen, das das Bild des ganzen Volkslebens ist, Niemand missen möchte noch könnte, weil das weiteifernde Streben, das in der freien Luft der Englischen Oeffentlichkeit lebendig wird, seinen sichtbaren Ziel und Gipfelpunkt braucht. Ringsum volles, felsenfestes Eigenthum, die Pflegestätte der Familiensitte, und in der Mitte ein offner grüner Grund, der Allen gehört, auf dem freies Streben sich selber controllirt, die Pflegestätte der Volkssitte, das ist das greifbare England von dem das begriffne eine Abstraction sein muß.

♁ **London**, 14. Juli. Der heutige Stand der Wahlresultate ist für das Ministerium wieder günstiger, als der gestrige. Halten wir uns an die Wahlberichte und an die Liste der „Times," deren Unparteilichkeit in der Classification wohl noch am meisten zu trauen ist, so haben die Ministeriellen einen Zuwachs von 37, die eigentliche Opposition nur einen solchen von 25 erhalten. Die Zahlen ständen: unbedingt Ministerielle 146, Liberal-Conservative 50, Oppositionelle 226, zusammen 422. Danach wäre das Ministerium im Allgemeinen nur noch in einer Minorität von 30 Stimmen. Die freihändlerische Majorität, die sich gestern auf 126 belief, wäre aber auf 130 gewachsen. Es sind indeß schon mehr Wahlresultate als 422 hier bekannt, bei denen der Vortheil wieder der Opposition zu Gute kommt. Mit ihnen würden 438 Abgeordnete gewählt sein, von denen 200 als Conservativ und 238 als oppositionell einzureihen wären, und die politische Majorität um 8 höher wäre, während die freihändlerische sich nicht geändert hätte. Die Scenen bei den Wahlen behalten den confusen und piquanten Charakter bei, der die gegenwärtige Wahl von vorn herein auszeichnete. In Irland ist alles Gewalt. Jedem Katholiken, der für einen Protestanten stimmt, werden die Fenster eingeworfen. In Limerick mußte eine Schwadron Cavallerie und ein Bataillon Infanterie zur Aufrechthaltung der Ruhe verwandt werden. Aber ein paar tausend wüthende Weiber warfen sich auf die Soldaten und rissen viele Cavalleristen von den Pferden. Die Dragoner reiten überall nur noch mit blanker Waffe. Und mitten hinein fällt der zwölfte Juli mit seinen Erinnerungen nationalen und confessionellen Hasses, an die Boyneschlacht. In Belfast, wo, wie in Dublin, die Protestanten in der Wahl gesiegt haben, ist die Ruhe aufrecht gehalten worden, aber in Newry, Newtownards, wo im vorigen Jahre der agrarische Mord sein blutig Haupt erhob, stehen sich die Orangebrüder und Bandverschworenen mit flatternden Fahnen gegenüber, und die bewaffnete Polizeimacht erschöpft ihre Kräfte, indem sie sich unablässig dazwischen werfen muß. Die Englischen Grafschaftswahlen bieten natürlich kein so tragisches Ansehen dar, aber Außerordentliches für unsere Anschauungsweise kommt nicht minder dabei vor. Man erinnert sich vielleicht, aus der Zeit der Wiederwahlen der Minister, des possierlichen kleinen Drama's, das zwischen dem Kriegssecretair Major Beresford und dem Publicum vor den Hustings bei Braintree in Northessex aufgeführt wurde. Die Grafschaft wählt protectionistisch, aber vor den Hustings dominirt die demokratische Arbeitermasse der Stadt Braintree. Der zornige Major Beresford hatte dieselbe bei der vorigen Wahl „Pöbel" genannt. Wie er nun wieder zum Sprechen kommen sollte, erhob sich natürlich ein wüthendes Geschrei. Endlich rief eine Stimme „Abbitten" und es ward ruhiger. Nun begann der Major seine Wahlrede, ein sicher unerhörtes Stück Rednerarbeit: Ich erwarte meine Wahl von den Freisassen und Pächtern von Essex, und kümmere mich um den Rest nicht (Geschrei). Ihr seid der schäbigste Pöbel, den ich in meinem ganzen Leben gesehen habe. (Wüthendes Geschrei; Hagel von Kartoffeln gegen die Hustings; der Major steht steif im Feuer). Klapperköpfe (rattle) seid ihr, Schwindelpack seid ihr, (Klapperkopf war eigentlich ein Spottname der Royalisten in der ersten Revolution). Dann bewies er, daß sein Gegencandidat, dessen großer Reichthum in Land gerühmt werde, auch nicht viel mehr habe, wie er. Er schloß mit der Behauptung, daß er ein Protectionist sei, und es bleiben werde. Ein Redner für den liberalen Candidaten antwortete ihm nun in demselben Tone: er sei ein saubres Stück von einem Minister, wenn man das einen Minister nennen könne. Er sei Invalide geworden, als Parteizusammentrommler (whipper in) der die jungen Lords von den Bällen und Mädchen weg in's Parlament holen mußte, und esse nun das Invalidenbrod. Er sei ein hergelaufner Irländer, zu nichts in der Welt sonst zu brauchen. — Allgemeine Wahlen, und Juli-Sonne, und vierdoppeltes Ale und Irländisch Blut — das Alles zusammen kann allerdings viel Dinge erklären, aber stark bleibts doch: das war wirklich ein Englischer Minister, der vor seinen Wählern stand! Am Schluß wollte der Sheriff die übliche Händeschau für die Candidaten, ich weiß nicht warum, durch eine Hutschau ersetzt wissen (den Hut lüften ist in England gleichbedeutend mit Bejahen). Das Volk widersetzte sich aber, „weil sie nicht alle solche Blutegel am Gemeinwesen seien, daß sie sich einen Hut anschaffen könnten", und es blieb beim Alten. Sowohl Macaulay in Edinburgh, als Gladstone in Orford, sind gewählt worden; es giebt immer noch Engländer, die, von Partei-Rücksichten und Local-Interessen absehend, die Nothwendigkeit der Bildung und des Talents in der Landesvertretung anzuerkennen wissen. Es wäre auch schlimm, wenn es nicht so wäre, denn die größten Gefahren des Wahlwesens sind die Herrschaft der Phrase und der Mittelmäßigkeit. — In der mormonischen Welt ist ein Wunder passirt, freilich nicht ein solches, als man erwartete, aber ein solches, mit dem man zufrieden war. Zu Newport in Wales, wo die halbe Bevölkerung Mormonen, Heilige des jüngsten Tages, wie sie sich selbst nennen, sind, fand dieser Tage eine Aeltesten-Conferenz statt, die mit einem geselligen Thee der Gemeinde schloß. Dabei stürzte plötzlich die Decke des Saals ein, bis auf den Theil oberhalb der Aeltesten-Tribüne. Der Rest der Versammlung verschwand unter den Trümmern zum Theil sehr schwerer Balken, und eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung folgte. Das Wunder aber war, daß auch nicht ein einziges Mitglied der Versammlung die geringste Verletzung davontrug. Die Zunahme der mormonischen Secte, wenn man sie noch eine Secte nennen kann, geht noch immer mit derselben Energie vor sich, über die ich schon früher Mittheilung machte, und innerhalb der anglikanischen Kirche denkt man ernstlich auf Abwehr. — Das Schließen der Parks hat hier eine verletzende Scene allabendlich zur Folge, indem das einmal geschlossene Thor nicht wieder geöffnet wird, und die Säumigen, natürlich meist Frauen, die auf den Ruf der Wärter nicht hören wollen, über das Gitter klettern müssen, zum Kitzel des sich versammelnden Pöbels und unter dem zweideutigen Beistand der Polizei. Heut ist eine Klage darüber in den „Times" laut geworden, aber die Sache hat ihre Schwierigkeiten, denn wenn das Publicum weiß, daß das Thor doch hernach wieder aufgemacht wird, ist es gar nicht aus den Parks wegzubringen, die in London nicht wohl die Nacht über offen bleiben können. — Morgen geht der große Zug der „sightseer" und Wißbegierigen nach dem landwirthschaftlichen Schaufest in Lewes bei Brighton, über welches Sie zur Montagsnummer Bericht erhalten werden.

Belgien.

Das bisherige liberale Ministerium hat abtreten müssen, ein neues Cabinet ist noch nicht gebildet; viele Wünsche sind für ein exclusiv katholisches Ministerium (Merode), doch scheinen die Belgischen Blätter an ein Coalitions-Ministerium zu glauben; die Organe der bisherigen Regierung, besonders die „Indépendance belge", setzen übrigens ihren Kampf gegen die clericalen Blätter lebhaft fort.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. Der Besuch Sr. K. H. des Kronprinzen von Schweden in Friedrichsborg soll, Schwedischen Blättern zufolge, hauptsächlich den Zweck gehabt haben, Se. M. den König von Dänemark in die höheren Grade der Freimaurerei einzuweihen und eine engere Verbindung zwischen den Dänischen und den Schwedischen Logen herbeizuführen. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Schweden ist vorgestern Nachmittag von Schloß Friedrichsborg nach Helsingör abgereist, von wo Derselbe von dem Dänischen Kriegsdampfschiffe „Hekla" nach Helsingborg hinübergeführt wurde. Die Civil- und Militair-Autoritäten Helsingörs hatten sich an der Schiffsbrücke eingefunden, um den Kronprinzen bei der Abfahrt zu begrüßen, welche unter dem Donner der Kanonen der Festung Kronborg, der Corvette „Galathea" und des Dampfschiffes „Hekla" geschah. Wie der „Helsingoer Avis" berichtet, wurde am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu Ehren desselben, außer von dem auf der Rhede von Helsingör belegenen Russischen Kriegsdampfschiffe „Ottwaschnay" auch von den daselbst anwesenden Dänischen Kriegsschiffen „Galathea" und „Hekla" und der Festung Kronborg salutirt. Sämmtliche hiesige Blätter beschäftigen sich mit den bevorstehenden Reichstagswahlen zum Volksthinge und suchen das Interesse für dieselben zu erwecken; trotzdem aber ziehen sich immer mehr von den bisherigen Volksthings-Abgeordneten zurück. Von den acht Kopenhagener Abgeordneten des Volksthinges scheint sich nur ein Einziger wieder als Candidat stellen zu wollen.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.